



Rahmenplan Innenstadt | Stadt Rheine

-ein integriertes Handlungskonzept-

Dokumentation Dezember 2013

Auftraggeber

Stadt Rheine
Die Bürgermeisterin
Klosterstraße 14
48432 Rheine

Ansprechpartner:

Martin Dörtelmann
Horst Wodniok
Fachbereich Planen und Bauen, Stadtplanung
Tel. 05971.939 – 411/ - 417

martin.doertelmann@rheine.de
horst.wodniok@rheine.de

www.rheine.de

Auftragnehmer

BPW baumgart+ partner
Stadt- und Regionalplanung
Ostertorsteinweg 70-71
28203 Bremen
Tel. 0421.703207
office@bpw-baumgart.de

www.bpw-baumgart.de

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Lars Lemke
Dipl.-Ing. Maja Fischer

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Aufgabenstellung und Zielsetzung	1
1.2	Instrument Rahmenplan	2
1.3	Methodik	2
1.4	Beteiligung	4
1.4	Aufbau Bericht	6
2	Rahmenbedingungen	7
2.1	Lage im Raum	7
2.2	Untersuchungsgebiet	8
2.3	Stadthistorie	9
2.4	Aktuelle Entwicklungen	12
2.5	Planerische Vorgaben	14
2.6	Bestehende Konzepte und Gutachten	16
3	Bestandsanalyse	20
3.1	Nutzungsstruktur	20
3.2	Städtebau, Stadtgestaltung und Freiraum	27
3.3	Verkehr und Mobilität	33
4	Handlungs- und Maßnahmenkonzept	37
4.1	Entwicklungsziele	39
4.2	Handlungsfelder	40
4.3	Handlungsfeld A Besondere Orte in der Innenstadt	45
4.4	Handlungsfeld B Vielfältiger Handelsstandort	70
4.5	Handlungsfeld C Wege der Innenstadt	85
4.6	Handlungsfeld D Innenstadt für alle Generationen	100
4.7	Handlungsfeld E Wohnen in der Innenstadt	105
4.8	Handlungsfeld F Freiräume der Ems	112
5	Ausblick	126
5.1	Umsetzung und Handlungsempfehlungen	126
5.2	Monitoring und Fortschreibung	128

1 Einleitung

1.1 Aufgabenstellung und Zielsetzung

Mit dem Rahmenplan Innenstadt beabsichtigt die Stadt Rheine ein integriertes Handlungskonzept als Leitfaden für die Innenstadtentwicklung aufzustellen. Der Rahmenplan soll dazu beitragen, dass das Stadtzentrum auch weiterhin als wichtiger Handels-, Wirtschafts- und Lebensraum gesichert und gestärkt wird. Ziel ist es Handlungsfelder mit Maßnahmenempfehlungen zu erarbeiten, die die ortsspezifischen Qualitäten hervorheben und der Vielfältigkeit der Innenstadt gerecht werden.

Für die Stadt Rheine wurden in der Vergangenheit Konzepte und Gutachten (u.a. Handlungskonzept Wohnen, Stadtmarketing Strategie, Seniorengerechte Stadt, Masterplan Einzelhandel) erarbeitet, die bereits einzelne Themen und Aspekte der Stadtentwicklung beleuchten und Einzelaussagen für die Innenstadt treffen. Der Masterplan aus den 1990er Jahren ist in wesentlichen Teilen umgesetzt und wird in seinen Aussagen nicht mehr den heutigen Herausforderungen gerecht.

Die Aufstellung eines Rahmenplans Innenstadt bietet die Chance sowohl städtebauliche und stadtgestalterische Aufwertung durchzuführen als auch Kommunikationsstrukturen zu festigen und neuauszurichten. Schon heute wirken sich Leerstände in den Nebenlagen und "Innovationsstau" im öffentlichen Raum negativ auf das Stadtbild und die Anziehungskraft der Innenstadt aus. Viele Ladenlokale entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen des Einzelhandels und lassen so weitere Geschäftsaufgaben befürchten. Die Gründe hierfür liegen nicht nur in zu kleinen Verkaufsflächen, sondern oftmals auch an der inhabergeführten Struktur der Einzelhandelsbetriebe. Aber auch die Gestaltung des öffentlichen Raumes sowie das gastronomische Angebot in der Fußgängerzone bleiben hinter den Potenzialen der Stadt, die durch die historischen Bausubstanz, die Ems und die individuellen Eigenheiten der Stadt Rheine geprägt werden, zurück.

Die Notwendigkeit der Erarbeitung eines Rahmenplans für die Innenstadt ist auch vor dem Hintergrund der geplanten Ems-Galerie zu sehen. Diese eröffnet neue Chancen für die Innenstadtentwicklung- erzeugt aber auch zusätzlichen Handlungsdruck für die weiteren innerstädtischen Quartiere. Ein Schwerpunkt der Untersuchung liegt daher in der Bestimmung städtebaulicher und funktionaler Verknüpfungen der Ems-Galerie mit den weiteren Innenstadtquartieren. In diesem Zusammenhang gilt es die öffentlichen Aufwertungsmaßnahmen besser mit den privaten Investitionen zu verknüpfen. Darüber hinaus müssen für die weiteren Innenstadtquartiere Handlungsstrategien entwickelt und aufgezeigt werden, um eine qualitätsvolle und für die Zukunft nachhaltige Gesamtstruktur zu erhalten.

1.2 Instrument Rahmenplan

Der Rahmenplan für die Rheiner Innenstadt hat die Funktion eines integrierten Handlungskonzeptes für den Kernbereich der Rheiner Innenstadt. Ein integriertes Handlungskonzept zählt zu den strategischen Planungs- und Steuerungsinstrumenten der Stadtentwicklung. Hier werden Leitlinien und Ziele zur Sicherung und Stärkung nachhaltiger Strukturen definiert. Als Ergebnis werden Handlungsempfehlungen und Maßnahmen formuliert, die an die ortsspezifischen Potenziale und Handlungsbedarfe anknüpfen sowie planerische Entscheidungen vorbereiten. Das integrierte Handlungskonzept beruht auf einer ganzheitlichen Betrachtung eines bestimmten Quartiers, hier das der Innenstadt, und zeigt die Abhängigkeiten zwischen den jeweiligen Themenfeldern und Maßnahmen in einer Gesamtstrategie auf. Hinsichtlich eines effizienten Einsatzes öffentlicher und privater Finanzmittel bildet ein integriertes Handlungskonzept die Grundlage zur Finanzierung von Maßnahmen der Stadtentwicklung und Stadterneuerung. Ferner bildet das Konzept die Grundlage zur Einwerbung von Städtebaufördermitteln von der EU, vom Bund und Land.

Es bildet die Grundlage für alle nachfolgenden Planungen für den Innenstadtbereich der Stadt Rheine. Durch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürgern sowie aller wichtigen Akteure der Innenstadt ist das Konzept auf eine breite "Basis" gestellt und im gegenseitigen Meinungs-austausch miteinander entwickelt, sodass es einen Konsens für die städtebauliche Entwicklung darstellt.

1.3 Methodik

Die inhaltlichen Grundlagen wurden über die Auswertung bestehender Gutachten, statistischen Datenmaterials und Literaturrecherche erarbeitet. Zudem wurde im Rahmen mehrerer Ortsbegehungen eine städtebauliche Bestandsaufnahme dokumentiert. Hierbei wurde untersucht, ob und wenn ja wo erhebliche Funktionsstörungen vorliegen, welche Qualitäten es weiter auszubauen gilt und in welchen Quartieren der Handlungsdruck am größten ist. Weiterhin wurden diese Erkenntnisse in sogenannten Expertengesprächen (vgl. 1.4. Beteiligung) rückgekoppelt und ergänzt.

Die fachliche und politische Rückkopplung der Ergebnisse erfolgte im Konsensverfahren im Stadtentwicklungsausschuss "Planung und Umwelt". Alle Innenstadtakteure wurden in mehreren Veranstaltungen (Akteursforum Innenstadt und Bürgerwerkstätten) eng in die Zielfindung und die Entwicklung der Handlungsempfehlungen und Maßnahmen einbezogen. Die breite Öffentlichkeit wurde während des gesamten Prozesses ebenfalls kontinuierlich informiert und in Bürgerwerkstätten und einem Bürgerforum aktiv in die Entwicklung des Rahmenplans eingebunden.

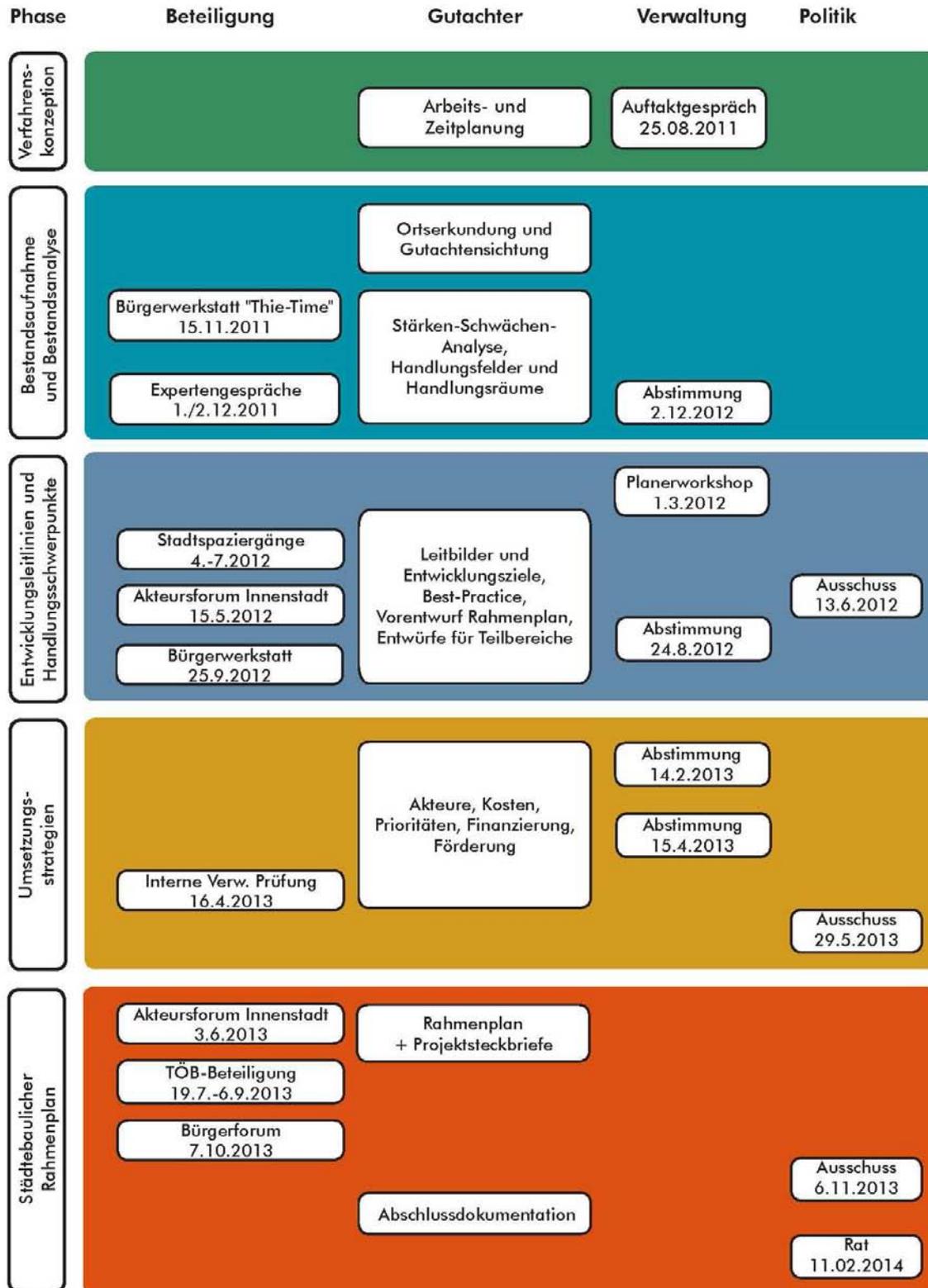


Abbildung 1 Verfahrensablauf Rahmenplan Innenstadt

1.4 Beteiligung

Expertengespräche

Die Prozesse einer Stadt werden ganz erheblich von den unterschiedlichen Akteuren geprägt. Ziel während der Expertengesprächsrunden war es, einen umfassenden Einblick in die Situation vor Ort zu erhalten, aktuelle Entwicklungen aus erster Hand zu erfahren, Handlungsbedarfe aus Sicht der jeweiligen "Experten" zu erfassen und fundierte Einschätzungen in Bezug auf die Entwicklungsfähigkeit aufzunehmen. Am 1. und 2. Dezember 2011 wurden lokale und regionale Experten zu mehreren Gesprächsrunden eingeladen. Die Teilnehmer kamen dabei u.a. aus der Verwaltung, verschiedenen Institutionen und Firmen sowie aus in der Innenstadt aktiven Vereinen und Kulturträgern. Neben der Sammlung von Stärken und Handlungsbedarfen für einzelne thematische Aspekte diente der Termin dazu, den Prozess der Rahmenplanung zu erläutern und eine "Aufbruchstimmung" unter den Beteiligten zu erzeugen, die für die Umsetzung dieser städtebaulichen Leitlinie von großer Bedeutung ist. Die Expertengespräche wurden in folgenden thematischen Diskussionsrunden geführt:

- Kultur, Freizeit und Tourismus
- Verkehr und Mobilität
- Einzelhandel, Arbeit und Stadtmarketing
- Wohnen, Freiraum, Baukultur und Identität

Bürgerbeteiligung

Eine wesentliche Bedeutung im Erarbeitungsprozess kam der aktiven Einbeziehung der Bürgerschaft zu. In zwei Bürgerwerkstätten und einem Bürgerforum als Abschlussveranstaltung wurden die Ergebnisse des Rahmenplans Innenstadt öffentlich vermittelt und diskutiert. Durch die Bürgerinnen und Bürger wurden zahlreiche Anregungen in den Prozess getragen und auch konkrete Ideen und Projekte entwickelt. Diese wurden in vielen Fällen und in das vorliegende Konzept aufgenommen.

Im Rahmen einer Bürgerwerkstatt für den Bereich "Thie" wurde mit den Bewohnerinnen und Bewohnern konzentriert an ihrem Quartier gearbeitet. Es wurden Vorschläge entwickelt, wie sich das Quartier in Zukunft entwickeln lässt und die Lebens- und Wohnqualität verbessert werden können. Im Plenum wurden wesentliche Stärken und Schwächen des Quartiers gesammelt. Aufbauend darauf diskutierten und erarbeiteten die Teilnehmer in Arbeitsgruppen Maßnahmen- und Projektvorschläge. Insbesondere die Situation der Leerstände, der Konflikte zwischen Kneipennutzung und Wohnen sowie der Aspekt des Parkens wurden hier thematisiert.

In einer von rund 150 Bürgerinnen und Bürgern besuchten Bürgerwerkstatt im September 2012 wurde vertiefend an den sechs Handlungsfeldern gearbeitet. Viele nutzen die Gelegenheit sich aktiv in den Planungsprozess einzubringen und durch eigene Ideen- und Projektvorschläge an der Zukunftsgestaltung mitzuwirken. Zur Bürgerwerkstatt kamen nicht nur Bewohnerinnen und Bewohner der Innenstadt, sondern auch Bürgerinnen und Bürger aus den umliegenden Quartieren.



Abbildung 2 Zukunftswerkstatt im Thie-Quartier

Aufbauend auf einem in den einzelnen Kleingruppen gemeinsam erarbeiteten thematischen Zukunftsbild der Rheiner Innenstadt wurden konkrete Maßnahmevorschläge diskutiert und festgehalten. Nicht nur investive Aspekte, wie beispielsweise eine neue Oberflächengestaltung am Marktplatz, wurden dabei thematisiert, sondern auch die Unterstützung von Zusammenschlüssen und ein aktives und transparentes Einbinden der Bürgerinnen und Bürger in die Planungen. Weiterhin wurde aus Bürgersicht betont, dass ein attraktives Angebot (Handel, Kultur, Freizeit, Beschaffenheit der Wege etc.) für alle Altersgruppen, ob nun Besucher oder Bewohner, zu gestalten sei. Ziel müsste eine gut frequentierte und vielfältig genutzte Innenstadt sein. Ferner wurde die Ems als erhebliches Potenzial genannt. Diese sollte noch stärker als bisher in den Fokus gerückt und als Alleinstellungsmerkmal herausgearbeitet werden. Ein Großteil der eingebrachten Überlegungen konnte direkt in die Maßnahmenkonzeption aufgenommen werden. Einzelne Ideen konnten derzeit nicht weiter konkretisiert werden. Sie sind aber als Ideen festgehalten worden.



Abbildung 3 Kleingruppe Bürgerwerkstatt

Das abschließende Bürgerforum fand am 7. Oktober 2013 in der Stadthalle als statt. Die Veranstaltung mit rund 250 Bürgerinnen und Bürgern ist auf großes Interesse gestoßen. Diese Resonanz verdeutlicht noch einmal, wie wichtig die Innenstadt für viele Rheinenser ist. Neben einem kurzen Rückblick auf den Erarbeitungsprozess wurden die einzelnen Maßnahmen in der Gesamtschau vorgestellt. Im Anschluss an die Vorstellung der Handlungsfelder und Maßnahmen diskutierten Innenstadtakteure und Interessensvertreter über die Chancen und weiteren Entwicklungsmöglichkeiten der Innenstadt. In der abschließenden Podiumsdiskussion waren sich die Teilnehmer einig, dass nun die Konkretisierung der Maßnahmen und Projekte erfolgen müsse, damit zeitnah die Umsetzungsphase begonnen werden könne.

Stadtspaziergänge

Im Rahmen einzelner Stadtspaziergänge im Sommer 2012 wurde die Innenstadt mit unterschiedlichen Akteuren konkret betrachtet. Hierbei hatten die einzelnen Teilnehmer Gelegenheit direkt vor Ort auf Handlungsbedarfe aber auch auf attraktive Räume und Potenziale hinzuweisen. Mit dem Seniorenbeirat wurde die Innenstadt insbesondere vor dem Hintergrund der Barrierefreiheit betrachtet. Der Stadtspaziergang mit dem Stadtteilbeirat eröffnete verstärkt Blicke auf das historische Potenzial der Innenstadt. Gemeinsam mit dem Kinderbeirat wurden die typischen Routen der jungen Rheinenser untersucht und die Sichtweise der Kinder eingenommen. Die Erkenntnisse und Wünsche aus den unterschiedlichen Rundgängen sind in der Bürgerwerkstatt (September 2012) präsentiert und zur Diskussion gestellt worden. Viele der Hinweise sind in die Maßnahmenkonzeption eingeflossen.

1.4 Aufbau Bericht

In Kapitel 2. Rahmenbedingungen werden neben der räumlichen Einordnung der Stadt Rheine, Abgrenzung des Untersuchungsraumes Innenstadt, einem historischen Kurzaufsatz und aktuellen Entwicklungen auch die bisher erarbeiteten relevanten Gutachten und Projekte zusammengefasst, die eine wichtige Grundlage für das vorliegende Konzept bilden.

Im weiteren Abschnitt wird in Kapitel 3 die Bestandsanalyse, nach thematischen Aspekten gegliedert, zusammengefasst. Die Betrachtung aller innenstadtrelevanten Aspekte spielt für die Erstellung eines integrierten Konzeptes eine gewichtige Rolle. Nur auf Grundlage aller Themenfelder lässt sich ein schlüssiges und ineinandergreifendes Maßnahmenkonzept erstellen, welches aus der Analyse abgeleitet und den unterschiedlichen Anforderungen gerecht wird.

In Kapitel 4 wird das Handlungs- und Maßnahmenkonzept erläutert, welches den Handlungsrahmen und die Aufgaben der kommenden Jahre in Bezug auf den Innenstadtraum darstellt. Die einzelnen Maßnahmen wurden den jeweiligen Handlungsfeldern zugeordnet und sind in Steckbriefform festgehalten, sodass Ziel, Aufgabe und Inhalte, Synergien mit weiteren Projekten und auch die jeweiligen Akteure und Prioritäten einheitlich dargestellt sind.

Abschließend wird in Kapitel 5 ein Ausblick gegeben, welche Kommunikations- und Organisationsstrukturen zur Umsetzung des gesamten Konzeptes empfohlen werden. Darüber hinaus werden die für die Rheiner Innenstadt relevanten Städtebaufördermöglichkeiten erläutert und welche Schritte hierfür einzuleiten sind.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Lage im Raum

Die Stadt Rheine ist neben der kreisfreien Stadt Münster die größte und bedeutendste Stadt des nördlichen Münsterlandes. Als größte Stadt im Kreis Steinfurt übernimmt Rheine wichtige Funktionen für die Region. Das Stadtgebiet Rheines grenzt im Norden unmittelbar an die niedersächsische Landesgrenze und ca. 45 km westlich der Stadt beginnt das Staatsgebiet der Niederlande.

Rheine ist ein funktional bedeutender Verkehrsknotenpunkt im Städtedreieck Münster, Osnabrück und Enschede. Neben den unweit entfernt liegenden Autobahnen A1 und A31 ist eine direkte Anbindung an die Autobahn A30 sowie an die Bundesstraßen 65, 70, 475 und 481 vorhanden. Die Ems durchfließt die Stadt von Süden nach Norden in Richtung Nordsee. Am nordöstlichen Stadtrand befindet sich ein Umschlaghafen am Dortmund-Ems-Kanal.

Die Stadt Rheine ist landesplanerisch als Mittelzentrum eingestuft, dessen Einzugsbereich über 100.000 Einwohnern umfasst. Dieser erstreckt sich im Süden bis nach Emsdetten/Saerbeck, im Westen bis nach Ochtrup und im Osten bis nach Hopsten/Hörstel/Riesenbeck. Darüber hinaus wird ein Großteil des südlichen niedersächsischen Emslandes erreicht.

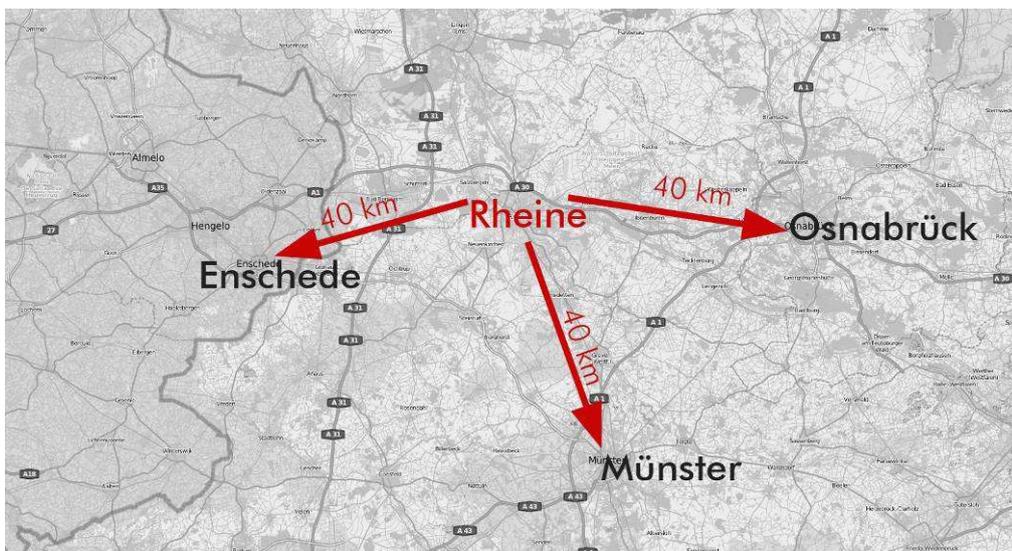


Abbildung 2 Lage Rheine in der Region

2.2 Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet umfasst im Wesentlichen den Innenstadtbereich innerhalb des Verkehrsrings sowie die in enger Funktionsbeziehung mit der Innenstadt stehenden Bereiche. Insgesamt beträgt das Untersuchungsgebiet eine Größe von ca. 56,6 ha. Die Ems verläuft von Südosten nach Nordwesten und zerteilt das Untersuchungsgebiet in "Links der Ems" und "Rechts der Ems". Zwischen dem Hauptbahnhof im Westen und dem Ende der Fußgängerzone im Osten hat die Innenstadt eine Ausdehnung von rund 650 Metern. Das Hauptgeschäftszentrum verläuft hier in Ost-West-Richtung entlang der Emsstraße, die als Fußgängerzone gestaltet ist. Die Neben- und Ergänzungsbereiche verlaufen südlich und westlich von der Emsstraße entlang des Innenstadtrings. Auf der rechten Emsseite schließt nördlich die Stadthalle und das Ems-Einkaufs-Center (eec) an den Hauptgeschäftsbereich an. Der Marktplatz als ehemaliges historisches Zentrum bildet an Markttagen einen Mittelpunkt der Stadt. Der Falkenhof als Keimzelle der Stadt (vgl. 2.3 Stadthistorie) befindet sich dagegen eher in einer innenstädtischen Randlage.

Der Untersuchungsbereich lässt sich wie folgt abgrenzen: Die südliche Grenze verläuft im Bereich des Kardinal-Galen-Rings, der Bereich um den Bahnhof sowie der Einzelhandelsstandort Media Markt und Möbelkaufhaus Berning zählen ebenfalls zum Untersuchungsraum. Links der Ems bildet die Straße Thiemauer die nördliche Begrenzung. Rechts der Ems bildet das eec die Abgrenzung. Im Weiteren verläuft die Gebietsgrenze im Bereich der Lingener Straße. Die Eingangssituation rechts der Ems mit dem K+K bildet die östliche Begrenzung.

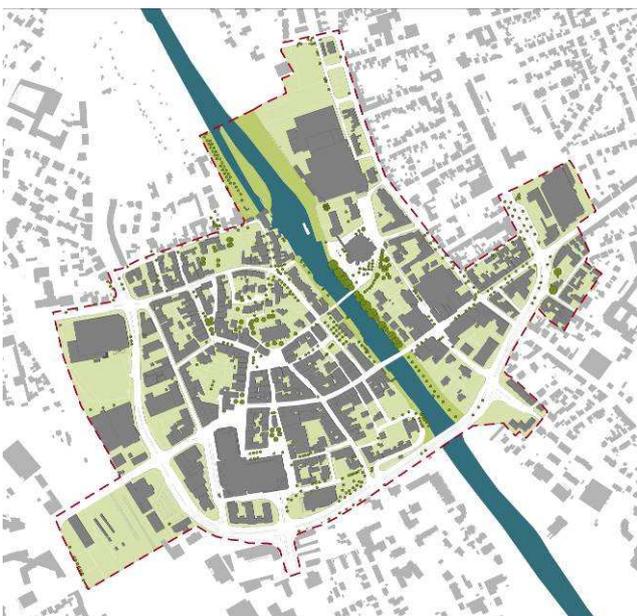


Abbildung 3 Abgrenzung Untersuchungsgebiet

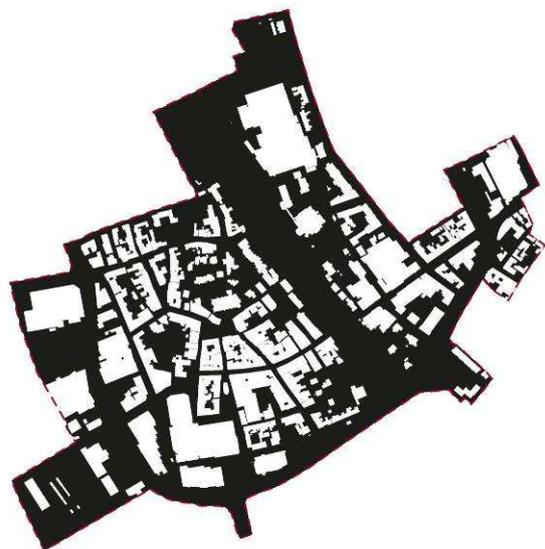


Abbildung 4 Struktur der Rheinischen Innenstadt

2.3 Stadthistorie

Keimzelle der Stadt Rheine ist der frühmittelalterliche Gutshof Falkenhof, früher Hof Reni genannt, der von den Karolingern unter Karl dem Großen errichtet wurde. Im Juni 838 schenkte Karls Sohn, Ludwig der Fromme, den Hof Reni dem Benediktinerinnenkloster in Herford. Im Laufe der folgenden Jahre entwickelte sich dieser zum Falkenhof, wie er heute noch erhalten ist. Der Falkenhof stellt ein bedeutendes und historisches Erbe der damaligen Baukultur dar. Am Falkenhof entstand zunächst eine dörfliche Siedlung, die 1362 erstmals als 'ty' erwähnt wird. Erst Ende des 15. Jahrhunderts lag die Siedlung 'Thie' innerhalb der erweiterten Stadtbefestigung.

Bereits im Jahre 1327 wurde Rheine das Stadtrecht verliehen. Zwischen 1400 und 1520 wurde einige ca. 200 m südlich vom Falkenhof die katholische Pfarrkirche St. Dionysius erbaut. Mit dem Bau der ersten Stadtkirche entstand früh ein zweiter Siedlungskern, der später das Zentrum Rheines darstellen sollte. Die Straßen und Gassen der "Altstadt" bzw. der Stadtgrundriss rund um die Kirche St. Dionysius und den Marktplatz zeigen deutlich die ringförmige Entwicklung des Stadtkerns aus der vorindustriellen Zeit.

Außerhalb der Innenstadt wurde 1437 das Kloster Bentlage von den Kreuzherren gegründet. Heute ist das Kloster wichtiges Kulturdenkmal und beliebtes Ausflugsziel in der Region. Es ist von der Innenstadt in rund 15 min. mit dem Fahrrad zu erreichen.

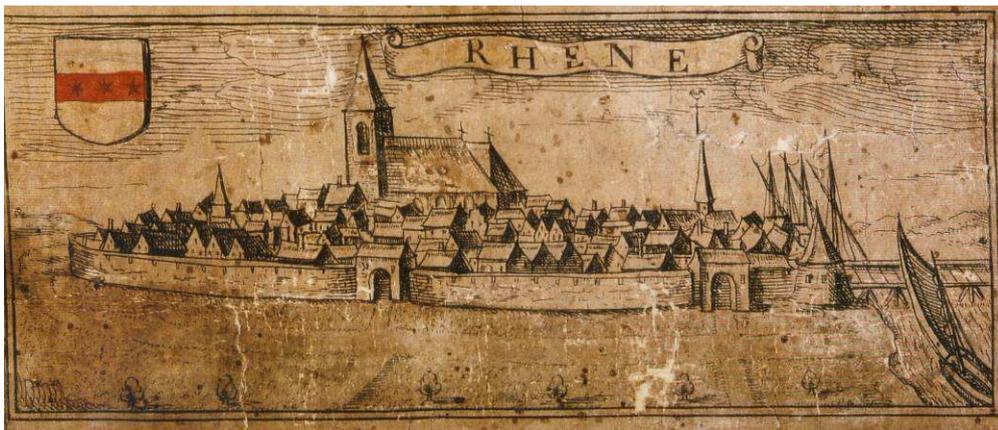


Abbildung 3 Historische Stadtansicht Rheine um 1610, Stadt Rheine



Abbildung 4 Rheine um 1827, Stadt Rheine

Die Ems stellte bis 1900 eine wichtige Handelsstraße für die Schifffahrt vom Dollart bis nach Rheine dar, welche mit der Fertigstellung des parallel verlaufenden Dortmund-Ems-Kanals allerdings an Bedeutung verlor.

Bereits im Mittelalter waren die Heimweberei und die Tuchindustrie die wesentlichen Faktoren der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Rheine. Geprägt von der Textilindustrie entwickelte sich die Stadt mit dem Einsetzen der Industrialisierung zu einer bedeutenden Industriestadt. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde auf der rechten Seite der Ems die erste mechanisch betriebene Textilfabrik im Münsterland erbaut. Es folgte der Bau mehrerer Anlagen. Der Komplex wurde 1944 durch einen Bombenangriff der Alliierten zu großen Teilen zerstört, jedoch unmittelbar in den Nachkriegsjahren wiederaufgebaut. Ab den 1960er Jahren hatte auch die Stadt Rheine den Niedergang der Textilindustrie zu verkraften, der durch den Strukturwandel im gesamten Münsterland wirtschaftliche Folgen für die Region hatte. Die für Rheine bedeutende Textilfabrik wurde Ende der 1960er Jahre geschlossen. Der Industriekomplex prägt mit seiner Architektur noch heute die Innenstadt. Die ehemalige Textilfabrik, die lange Zeit brach lag, beherbergt heute das Ems-Einkaufs-Center (eec). Durch das Einkaufszentrum sowie die Ansiedlung weiterer Einzelhandelsbetriebe und Dienstleistungen hat sich der einstige Textilstandort als sogenanntes Emsquartier zu einem neuen, an den Hauptgeschäftsbereich der Emsstraße unmittelbar anknüpfenden Einzelhandels- und Dienstleistungsstandort entwickelt.

Durch die Rolle als bedeutende Industriestadt entwickelte sich Rheine im Zuge der Industrialisierung zu einem wichtigen Eisenbahnverkehrsknotenpunkt im nordwestdeutschen Raum. So konnten durch den Bau des Bahnhofs und der entsprechenden benötigten Nebenanlagen bereits Mitte des 19. Jahrhunderts die Bahnverbindungen nach Münster, Osnabrück und Emden aufgenommen werden.

Zwischen 1928 und 1930 fand südlich der "alten Emsbrücke" der Bau einer neuen Emsbrücke, der Ludgerusbrücke, statt. Diese stellte eine neue Verbindung zwischen den beiden Emsufern dar. Die Ludgerusbrücke wurde im März 1945 gesprengt, jedoch 1949 direkt wieder hergestellt und ist heute eine der Hauptverbindungen über die Ems. Über diese Brücke wird der Kardinal-Galen-Ring geführt, welcher seither den Verkehr als Innenstadtring um die Innenstadt herumführt.

Durch den Ausbau der Stadt Rheine als Bundeswehrstandort, insbesondere in den 1950 und 1960er Jahren, entstanden außerhalb des Siedlungskerns eine Vielzahl von Kasernen, die heute weitestgehend ungenutzt sind. Dieser zweite große Strukturwandel sowie die nicht mehr genutzten Bahnflächen bieten der Stadt Rheine große zusammenhängende Entwicklungsflächen, die bereits weitestgehend erschlossen sind. Für die Innenstadt sind jedoch lediglich die ehemaligen Bahnflächen von Bedeutung, da die Kasernenbereiche außerhalb liegen.

Im Jahre 1975 erfolgte im Rahmen einer kommunalen Neuordnung der Zusammenschluss der Stadt Rheine mit vier bisher selbständigen Amtsgemeinden zu der heute in den Stadtgrenzen sich darstellenden Stadt Rheine mit einer Flächengröße von 144,86 qkm.

Zwischen 1976 und 1978 wurde unmittelbar südlich des historischen Rathauses das neue Rathauszentrum mit Einzelhandel, Tiefgarage und anknüpfenden Bustreff für die Stadtbusse gebaut. Mittlerweile wurden die Planungen für den Bau der Ems-Galerie konkretisiert. Hierbei handelt es sich um die Aktivierung einer innerstädtischen Brachfläche, die der Stadt einen neuen Impuls geben soll.

2.4 Aktuelle Entwicklungen

Demographische Entwicklung:

Die Einwohnerzahl der Stadt Rheine beträgt 72.749 (IT. NRW Zensus 2011). Im vergangenen Jahrzehnt erhöhte sich die Bevölkerung in Rheine nur leicht. Der Geburtensaldo und der Wanderungssaldo halten sich derzeit annähernd im Gleichgewicht. Im Kreis Steinfurt stellt sich die Bevölkerungsentwicklung dagegen positiver dar.

Bei der Prognose der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung gibt es unterschiedliche Modelle, die die jeweiligen Gutachter heranziehen. Generell ist für Rheine von einer Stagnation bzw. einer leichten Abnahme der Bevölkerung bis 2030 (um 1-3%) auszugehen. Es wird ein deutlicher Einbruch bei den Geburtenzahlen sowie ein erheblicher Rückgang im Bereich der jungen Erwachsenen bis 25 Jahre in den kommenden Jahren prognostiziert. Die prognostizierten Werte für 2030 gehen bei letzteren im Vergleich zu 2008 um 26% teilweise sogar 30% zurück. Dies bedeutet zugleich eine starke Zunahme der älteren Bevölkerung ab 60 Jahren.

Im Innenstadtbereich, der sowohl das Gebiet "Links der Ems" mit dem historischen Zentrum als auch den Bereich "Rechts der Ems" mit dem eec und dem angrenzenden Wohnquartier Lingener Straße umfasst, leben ca. 2.300 Personen, die rund 3% der Gesamtbevölkerung ausmachen. Diese verteilen sich zu ca. 1.000 Einwohnern auf den westlichen Innenstadtbereich und zu ca. 1.300 auf den östlichen Innenstadtbereich. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen ist hier vergleichsweise klein, welches auf die Baustruktur mit ihrem geringen Wohnangebot für Familien zurückzuführen ist.

Wirtschaftliche Entwicklung:

Im vergangenen Jahrzehnt konnte eine positive Entwicklung der Beschäftigtenanzahl in der Stadt Rheine beobachtet werden. Während im Jahre 2000 noch 22.586 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, betrug 2012 die Anzahl jener 25.129 (IT.NRW 30.06.2012), was einen Anstieg um rund 11% bedeutet.

Der größte Anteil der Beschäftigten ist im Dienstleistungssektor tätig: 28,9% entfallen auf den Bereich Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei sowie 49,4% auf sonstige Dienstleistungen. Während im Kreis Steinfurt rund 35% und in NRW fast 30% der Beschäftigten im produzierendem Gewerbe tätig sind, sind es in der Stadt Rheine nur 21,6%.

Das durchschnittliche verfügbare Einkommen privater Haushalte in der Stadt Rheine betrug im Jahre 2009 17.646 Euro. Dieser Wert fällt deutlich niedriger aus als der NRW-Landesdurchschnitt von 19.682 Euro und führt dazu, dass die Stadt Rheine im Gemeindevergleich des Bundeslandes nur den 319. Rang von 396 Gemeinden einnimmt (IT.NRW 2009).

Die Arbeitslosenquote im Einzugsbereich der Hauptagentur für Arbeit in Rheine lag Ende des Jahres 2013 mit 4,8% geringfügig über dem Durchschnittswert des Kreis Steinfurts (3,0%), jedoch deutlich unter dem NRW-Landesdurchschnitt von 8,1% (Bundesagentur für Arbeit 2013).

Einzelhandel:

Die Stadt Rheine ist landesplanerisch als Mittelzentrum eingestuft und übernimmt in der überwiegend ländlich strukturierten Region des nördlichen Münsterlandes eine Versorgungsfunktion für die Umlandgemeinden. Im gesamten Stadtgebiet Rheines sind rund 580 Einzelhandelsbetriebe mit ca. 180.000 m² Verkaufsfläche vertreten. Es befinden sich 40% der Betriebe und rund 36% der Verkaufsflächen in der Innenstadt, die damit einen relativ hohen Verkaufsflächenanteil an der Gesamtstadt hat. Die einzelhandelsrelevante Kaufkraft beträgt 389,2 Mio. Euro, was zu einer Kennziffer von 95,9 führt (Kaufkraftkennziffer 2011, Masterplan Einzelhandel für die Stadt Rheine). Somit liegt die Stadt Rheine unter dem Bundesdurchschnitt von 100. Regional betrachtet liegt Rheine ebenfalls minimal unter dem Durchschnitt. Resultierend aus dem Umsatz im Einzelhandel, der im Jahre 2010 rund 377,3 Mio. Euro betrug, ergibt sich die Umsatzkennziffer 104,2 für die Stadt Rheine. Die Zentralitätskennziffer, die das Verhältnis des Einzelhandels-Umsatz zur vor Ort vorhandenen einzelhandelsrelevanten Kaufkraft beschreibt, beträgt 110,2, was bedeutet, dass per Saldo Kaufkraft aus dem Umland zufließt (GfK GeoMarketing GmbH 2010).

Von 1996 bis 2006 war ein Verkaufsflächenrückgang um etwa 6% zu konstatieren. Die einwohnerbezogene Verkaufsflächenausstattung beträgt ca. 2,3 m², was zwar deutlich über dem deutschen Orientierungswert von ca. 1,4 m² pro Einwohner liegt, aber verglichen mit weiteren Mittelzentren in der Region eine unterdurchschnittliche Einzelhandelsverkaufsflächenausstattung repräsentiert (Ahaus ca. 3,1 m² Verkaufsfläche pro Einwohner; Lingen ca. 2,8 m²) (Junker und Kruse 2006).

Insbesondere im Bereich der mittelfristigen Bedarfe ist eine rückläufige Bindungsquote in Rheine zu verzeichnen. Zum einen kann diese auf die Entwicklung und Attraktivierung des Angebots in den konkurrierenden Mittelzentren und Oberzentren zurückgeführt werden, aber zum anderen auch auf die Entwicklung im Bereich des Onlineversandhandels. In der Innenstadt findet sich eine quantitativ gute Angebotsstruktur mit Angeboten aller Warengruppen.

2.5 Planerische Vorgaben

Regionalplan Münsterland:

Nach dem Landesplanungsgesetz NRW sind für die einzelnen Regierungsbezirke Regionalpläne zu entwickeln. Für die Stadt Rheine ist der Regionalplan Münsterland (früher: GEP-Teilabschnitt Münsterland) heranzuführen, der sich derzeit in der Fortschreibung befindet.

Rheine wird im textlichen Teil des Regionalplans Münsterland neben Bocholt als bedeutendes Mittelzentrum der Region erklärt. So soll Rheine aufgrund seiner historisch gewachsenen Zentralität, der ausgeprägten Umlandfunktion und der Randlage im Planungsraum Münster mit Ausstrahlung in benachbarte Regionen, aber auch innerhalb der Region, einen Gegenpol zum Oberzentrum Münster darstellen. Durch seine Lage an der immer bedeutsamer werdenden zentraleuropäischen Entwicklungsachse Amsterdam-Berlin gewinnt Rheine zu seiner traditionellen Ausstrahlung in benachbarte niedersächsische Regionen eine neue Standortgunst.

Für die Auffüllung innerörtlicher Baulandreserven und für die Inanspruchnahme neuer Wohnsiedlungsbereiche werden im Regionalplan höhere durchschnittliche Siedlungsdichten angestrebt. Bei den Plausibilitätsrechnungen wird für Rheine eine Siedlungsdichte von 55 - 60 Einwohner/ha genannt. Konkretere Aussagen zur Innenstadt werden nicht weiter getroffen.

Flächennutzungsplan

Im Flächennutzungsplan (FNP) der Stadt Rheine vom Juli 2004 mit seiner 16. Änderung am 9. Juli 2012 sind für den Untersuchungsraum vorwiegend gemischte Bauflächen (MK) dargestellt.

- Die Kerngebietsflächen beschränken sich auf Großteile des Innenstadtbereiches, für die diesbezügliche rechtskräftige Bebauungspläne bestehen.
- Nördlich und östlich an St. Dionysius angrenzend und im Norden des Thies werden Wohnbauflächen dargestellt.
- Als Flächen für Gemeinbedarf sind folgende Bereiche dargestellt: Rathaus, St. Dionysius + Kindertageseinrichtung, Falkenhof-Museum, Stadthalle + Familienbildungsstätte.
- Der Bereich eec + Parkplatz ist als Sonderbaufläche dargestellt.
- Als Grün- und Freifläche sind die Bereiche westlich der Ems im Norden sowie östlich des eec dargestellt.

- Der Bereich um den Bahnhof und den Bahnhofsvorplatz ist als Bahnfläche gewidmet und im FNP entsprechend dargestellt.



Abbildung 5 Ausschnitt Flächennutzungsplan (Stand Feb. 2010)

Bebauungspläne

Die Entwicklung der Innenstadtquartiere ist durch bestehende Bebauungspläne gesichert.



Abbildung 6 Übersicht der Bebauungspläne Innenstadt

2.6 Bestehende Konzepte und Gutachten

Masterplan Einzelhandel für die Stadt Rheine, 2012

Das aktualisierte Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Rheine von 2012 bildet die Grundlage für eine aktive Standortpolitik zur Sicherung, Stärkung und Förderung der gesamtstädtischen Versorgungsstrukturen und des Einzelhandels. Es zeigt mögliche Entwicklungsperspektiven und erforderliche Handlungsnotwendigkeiten für das Zentrum Rheines auf. Gleichzeitig bildet es Bewertungsgrundlagen für Ansiedlungsanfragen und eine wichtige Grundlage für ein funktionierendes und zukunftsorientiertes Ladenflächenmanagement.

Für den Bereich der Innenstadt werden folgende Zielformulierungen aufgeführt:

- Erhalt, Ausbau und nachhaltige Sicherung einer attraktiven Versorgungsstruktur und –qualität
- Arrondierung des Angebotsspektrums und Attraktivitätssteigerung der Innenstadt
- Positionierung des zentralen Versorgungsbereiches Innenstadt durch Ergänzung des Angebotsspektrums und adäquate Betriebsgrößen
- Dem Standort angemessene Revitalisierung der derzeit leerstehenden Immobilie Hertie
- Steigerung der Attraktivität und Aufenthaltsqualität der Innenstadt durch stärkere Einbeziehung der Emsufer (in Kombination mit gastronomischer Nutzung)

Darüber hinaus sind weiterhin Aspekte aus dem Konzept von 2006 von Bedeutung, die in die vorliegende Planung aufgenommen werden:

- Hohe architektonische und städtebauliche Ansprüche durchsetzen
- Orientierungsrahmen und Leitbilder für die Innenstadt definieren und kommunizieren
- Eigenimage und Außendarstellung verbessern, Betriebsprofile im Einzelhandel optimieren, Einzelhandels- und Ladenflächenmanagement fortführen
- Immobilien- und Standortgemeinschaften fördern, Gemeinschaftsaktionen des Einzelhandels initiieren und fördern
- Nutzungsvielfalt in der Innenstadt realisieren, Einkaufswelten entwickeln
- Aufenthalts- und Verweilqualität verbessern
- Neutrale Beratung kann Entwicklung fördern

Zielvereinbarung zur Stärkung und Attraktivierung der Rheiner Innenstadt, 2011

Im November 2006 wurde zwischen den wichtigsten Innenstadtakteuren und dem Rat der Stadt Rheine die Zielvereinbarung zur Stärkung und Attraktivierung der Rheiner Innenstadt geschlossen. Diese wurde zunächst auf einen kurz- bis mittelfristigen Zeitraum (12/2006 - 12/2009) ausgelegt und ist durch einen aktualisierten Aktionsplan für den Zeitraum 01/2011 – 12/2013 ergänzt worden. Zur Untergliederung des Aktionsplans, aus dem die Projekte und Maßnahmen hervorgehen, die zur Stärkung und Attraktivierung der Rheiner Innenstadt führen sollen, sind neun Zielsetzungen als Grundlage für die Einwicklungsvereinbarung aufgeführt, die teilweise in einzelne Unterziele gegliedert sind:

- Weiterentwicklung des städtebaulichen Erscheinungsbildes
- Verbesserung der Außen- und Innendarstellung der Stadt Rheine und Profilierung im regionalen Wettbewerb
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Belebung des öffentlichen Raums
- Stärkung der Nutzungsvielfalt in der Innenstadt, Stärkung der Einzelhandelsfunktion in der Innenstadt, Stärkung des Wohnens in der Innenstadt, Stärkung der Dienstleistungsfunktion in der Innenstadt
- Stärkung der Erlebnisqualität in der Innenstadt, Veranstaltungen und Events in der Innenstadt fördern, Weiterentwicklung der kulturellen Standorte in der Innenstadt
- Verbesserung der Kommunikation und Kooperation, Stärkung des privaten Engagements, Bildung/Weiterbildung von Immobilien- und Standortgemeinschaften, Einbindung der Immobilieneigentümer, Einzelbetriebliches Engagement
- Sicherung der verkehrlichen Erreichbarkeit
- Erhöhung der Sicherheit und Sauberkeit in der Innenstadt

Integrierte Standort- und Stadtmarketingstrategie Rheine, 2011

Da es für die Stadt Rheine keine Gesamtstrategie und gemeinsame Zielrichtung für das Stadtmarketing gab, wurde 2011 ein Konzept zur integrierten Standort- und Stadtmarketingstrategie der Stadt Rheine erarbeitet. Als Ergebnis wurden fünf Geschäftsfelder definiert, für die der jeweils verantwortliche Akteur bestimmt wird:

- Stadtwerbung (Stadt Rheine)
- Standortmarketing (EWG)
- Citymanagement (EWG)
- Tourismus und Freizeit (Verkehrsverein Rheine e.V.)
- Veranstaltungsmanagement und –service (Verkehrsverein Rheine e.V.)

Rheine 2020 - Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept, 2008

Als zentrales strategisches Planungs- und Steuerungsinstrument der Stadtentwicklung wurde im Januar 2008 das integrierte Entwicklungs- und Handlungskonzept "Rheine 2020" veröffentlicht. Basierend auf der Auswertung von Veranstaltungsreihen und Akteursgesprächen, dem Zukunftsforum Rheine 2020 und der Bewertung des seitens der Stadt vorhandenen, vielfältigen Materials wurde ein umfassend formuliertes Handlungskonzept zur zukunftsfähigen und nachhaltigen Entwicklung der Stadt Rheine erarbeitet. Zu elf Themenfeldern werden 28 Leitprojekte aufgeführt, zu denen wiederum insgesamt 310 Maßnahmen erarbeitet wurden. Für den Rahmenplan Innenstadt werden folgenden Aspekte aufgegriffen und in die Rahmenplanung aufgenommen.

Leitprojekt "Vitale Innenstadt" Hierbei sollen drei Schwerpunkte verfolgt werden:

1. Konzentrierte Aktion | Stärkung privaten Engagements:

- Umfassende Kommunikation und Kooperation (privater & öffentlicher Akteure)
- Bildung eines Innenstadtforums aus dem bestehenden Arbeitskreis
- Gründung von Public-Private-Partnership-Projekten (PPPs)

2. Innenstadt an die Ems

- Funktion als Attraktivitätsmerkmal der Stadt, Orientierungslinie und Raum der Kommunikation und des Verweilens stärken
- Erstellung eines Gesamtkonzepts unter Einbeziehung der Innenstadtakteure
- Minderung der Barrierewirkung bei gleichzeitiger Gewährleistung des Hochwasserschutzes
- Realisierung einer durchgängigen Flanierzone

3. Wohnen in der Innenstadt

- Voraussetzungen für neuen Wohnraum schaffen
- Nachahmung des "Mastrichter Modells"

Masterplan Ems, 2003

Das Büro Fenner, Steinhaue, Weisser erarbeitete 2003 für die beiden Emsufer Leitideen. Aspekte wie Erlebnispunkte, Anbindung der Ufer in das Stadtgefüge, Lichtinszenierung wurden hier herausgearbeitet. Das Konzept basiert auf der Abfolge Landschaft, Stadtlandschaft, Stadtufer sowohl flussaufwärts als auch flussabwärts. Für die einzelnen Teilabschnitte der Ufer erfolgt die Benennung von konkreten Maßnahmen. Die Emsterrassen wurden als ein Hauptprojekt zur Regionale 2004 umgesetzt.

Ein Großteil der Vorüberlegungen fließt in den Rahmenplan mit ein und wird insbesondere in das Handlungsfeld Freiräume der Ems integriert.

Masterplan Innenstadt, 1994

In den Jahren 1993 und 1994 wurde ein Masterplan für die Innenstadtentwicklung der Stadt Rheine erarbeitet. Der Masterplan Innenstadt ("100 Projekte für Rheine") stellt eine detaillierte Planung dar, die die zukünftige Entwicklung des Zentrums vorgeben sollte. Es enthält zum einen die Erläuterung vier programmatischer Aussagen zu den Themen: Nutzung, Erschließung, Form, Gestalt.

Zum anderen sind 100 Projekte aufgeführt, die jeweils grundstücksbezogen dargestellt und beschrieben sind und die Umsetzung der Programmbeschlüsse zum Ziel haben. Sie zielen primär auf die räumlich, plastische Struktur der Innenstadt und eine Verbesserung des Stadt- und Straßenbildes ab. Nach wie vor sind einige dieser Maßnahmen zwar noch nicht umgesetzt, aber dennoch aktuell bzw. in Teilen aktuell und sollten in den Rahmenplan Innenstadt mit aufgenommen werden:

- Projekt 4: Bebauung westlich des Bahnhofs
- Projekt 8: Umgestaltung Bahnhofsvorplatz
- Projekt 15,17: Schließung Baulücke Kardinal-Galen-Ring
- Projekt 29,33: Bebauung/Aufstockung von Baulücken
- Projekt 59: Bebauung Ludgeri-Brücke/Hemelter Straße
- Projekt 63: Umgestaltung Nepomukbrücke
- Projekt 73: Treppenanlage "Kalkrücken"

3 Bestandsanalyse

Städte brauchen Strategien für vielfältig genutzte, lebensfähige Innenstädte, in denen architektonische, städtebauliche, wirtschaftliche und soziale Aspekte zusammenwirken. Um diese zu erarbeiten, sind fundierte Kenntnisse der Situation vor Ort erforderlich. Im Folgenden sind neben der Nutzungsstruktur auch die Qualitäten und Handlungsbedarfe der städtebaulichen und stadtgestalterischen Begebenheiten, der Freiraumgestaltung sowie der Aspekte Verkehr und Mobilität in Bezug auf den Untersuchungsraum Innenstadt festgehalten.

3.1 Nutzungsstruktur

Im Innenstadtbereich findet sich eine Vielzahl unterschiedlicher Nutzungen, die den Ort prägen. Hauptanziehungspunkt der Innenstadt stellen der Handel und die kundenorientierten Dienstleistungssegmente dar. Hier werden die größten Kundenfrequenzen generiert. Darüber hinaus sind kulturelle, gastronomische sowie weitere freizeitorientierte Nutzungen und die Wohnfunktion wichtige ergänzende Nutzungen, die auch außerhalb von Geschäftszeiten eine Belebung der Innenstadt darstellen. Die Nutzungsmischung innerhalb der Innenstadtquartiere variiert stark.

Einzelhandel und Dienstleistung

Der Einzelhandel konzentriert sich auf den Bereich der Emsstraße, diese stellt die Haupteinkaufsstraße dar. Hier ist die größte Kundenfrequenz wahrzunehmen. In der Aktualisierung des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts von 2011 wird der recht hohe Verkaufsflächenanteil des Standortes Innenstadt hervorgehoben und als positiv bewertet. Ebenfalls sind alle Warengruppen in der Innenstadt zu finden. Großflächige Einzelhandelsbetriebe konnten in die Innenstadt Rheines integriert werden (Media Markt und Möbel Berning sowie das eec). In den Randlagen finden sich vermehrt Leerstände. Diese liegen nicht mehr in der Lauflage bzw. sind nicht mehr in den "Rundläufen" integriert. Der ehemalige Hertiekomplex steht seit der Schließung im Jahre 2009 leer. Die angrenzenden Bereiche um den Staelschen Hof zeigen erste Trading-Down Effekte, da die Leerstände hier zunehmen. Von der Entwicklung ist insbesondere die Rathauspassage direkt angrenzend an den Hertiekomplex betroffen. In ihrer Gestalt und der Beschaffenheit der Ladeneinheiten entspricht die Passage nicht mehr den Ansprüchen der Ladenbetreiber und Kunden.

In den Bereichen um den Marktplatz und den Thie ist ebenfalls ein Rückgang der Kundenfrequenz spürbar. Diese Bereiche sind in keine attraktiven Rundwege eingebunden, sodass auch hier die Leerstände zunehmen. Hier fehlt es an tragfähigen Ladenkonzepten, da durch den Rückgang der inhabergeführten Geschäfte dieser Bereich verstärkt von der Entwicklung betroffen ist. Im Bereich der Münsterstraße gibt es planungsbedingt durch den Bau der Ems-Galerie ebenfalls Leerstände.



Abbildung 7 Nutzungsstruktur der Rheinischen Innenstadt

Durch die Leerstände wird die Einkaufsatmosphäre und die Attraktivität des Angebots negativ beeinträchtigt. Die Kaufmannschaft vor Ort ist bereits gut vernetzt. Mit dem Handelsverein Rheine, der die Interessen der Einzelhändler und Dienstleister in der Gesamtstadt vertritt, gibt es einen Ansprechpartner und auch Organisator für vielerlei Angelegenheiten. Im Innenstadtverein Rheine e.V. haben sich bereits zu Beginn der 1990er auf privater Ebene Immobilienbesitzer, Händler und Bewohner zusammengeschlossen, mit dem Ziel, eine lebendige Stadtmitte für Rheine zu erhalten und weiterzuentwickeln. Auf der rechten Emsseite hat sich bereits eine Immobilien-Standortgemeinschaft, die ISG Emsquartier gegründet, die das Quartier positiv voranbringt und durch gemeinschaftliche Aktionen z.B. Textiltrundgang, Aufstellen von Bänken schon viel erreicht hat. Die im Rathauszentrum ansässigen Unternehmen haben sich zu einer IG Rathauszentrum zusammengeschlossen und organisieren einmal jährlich ein Oktoberfest, hier gibt es noch Verstärkungspotenziale hinsichtlich der alltäglichen Strukturen. Auf dem Thie ist die Kulturgemeinschaft Thie e.V. seit den 1980er Jahren aktiv und organisiert beispielsweise den Martinsmarkt.

Dienstleistungsnutzungen sind vereinzelt in der Fußgängerzone zu finden. Eine größere Konzentration ist hingegen im südwestlichen Bereich innerhalb des Ringes insbesondere in der Poststraße auszumachen. Hierbei handelt es sich meist um kundenorientierte Dienstleistungen wie Banken, Versicherungen und Ärzte, die auch eine gewisse Besucherfrequenz generieren.

Gastronomie, Kultur und Freizeit



Abbildung 8 Außengastronomie auf dem Thie

In der gesamten Innenstadt lässt sich ein gastronomisches Angebot finden. Dieses variiert allerdings je nach Standort. So sind z.B. in der Emsstraße lediglich Imbissangebote und zwei Cafés, wohingegen der Bereich um den Marktplatz über ein breiteres Angebot an Restaurants und Kneipen verfügt. Der Bereich "Auf dem Thie" bildet ebenfalls eine weitere Konzentration von Kneipennutzung aus. Viele der Gastronomiebetriebe nutzen den öffentlichen Raum in den Sommermonaten für Außengastronomie, sodass der Raum deutlich belebter wirkt. Im Bereich des City-Haus Komplexes an der Matthiasstraße ist die abendliche Ausgehscene konzentriert.



Abbildung 9 Außengastronomie am Marktplatz

Im Zuge der neugeplanten Emsgalerie wird es einen Gastronomiebereich am Emsufer geben, der sich zum Wasser hin öffnet. Auf Terrassen sollen Besucher die Möglichkeit haben zu verweilen und das Ambiente zu genießen.

Mit dem Falkenhof, der historischen Keimzelle, liegt nördlich der Dionysiuskirche ein städtisches Museum in der Innenstadt, welches neben der Geschichte Rheines auch Kunstausstellungen sowie Veranstaltungen im Programm hat. Darüber hinaus befindet sich im eec das Textilmuseum, das die

Textil- und Industriegeschichte Rheines aufzeigt. Neben den schon aufgeführten Kultureinrichtungen ist das Apothekermuseum zu nennen, welches zwischen Thiequartier und Marktplatz liegt. Die Stadthalle, in unmittelbarer Nähe zum rechten Emsufer, ist wichtiger kultureller Veranstaltungsort mit einem wechselnden Programm. Während des Emsfestivals lockt eine Wasserbühne mit Musikakts zahlreiche Besucher in die Innenstadt.

Spezielle Freizeitangebote gibt es im Bereich der Innenstadt wenig. Lediglich über die Bildungsträger, wie der Familienbildungsstätte oder der Bibliothek, gibt es Angebote. Auffällig ist, dass es nur wenig Orte für Kinder und Jugendliche gibt. Die innerstädtischen Plätze und Orte verfügen über kaum attraktive Angebote für die jungen Innenstadtbesucher. Für die Jugendlichen sind der Mc Donalds am Bustreff und auch die Emsterrassen Haupttreffpunkte. Für die Kinder sind die Bereiche der Ems mit der Brücke und der Spielstandort am Staelschen Hof sowie der Marktplatz von Bedeutung.

Tourismus

Die Lage an der Ems mit dem EmsRadweg und dem Hermanns Weg sowie die Nähe zum Kloster Bentlage sind für die Innenstadt von großer Bedeutung. Die Wege werden von Wander- und Radtouristen stark frequentiert und führen entlang der Ems direkt durch die Innenstadt. Da die Wege in ihrer Gestaltung und ihren Angeboten jedoch wenig den Bedürfnissen dieser Touristen entsprechen, wird die Aufenthaltszeit verkürzt bzw. die Innenstadt lediglich durchquert ohne zu verweilen. Es fehlt hier an einladenden Platzsituationen, die die Verbindung zwischen Innenstadt und der Wasserlage aufgreifen, auch sind die wenig vorhandenen Hinweisschilder für die Touristen an ungeeigneten Orten aufgestellt und leicht zu übersehen. Die Toiletteninfrastruktur in der gesamten Innenstadt ist als mangelhaft zu bewerten. Insbesondere die Touristengruppe der Rad- und Flusswanderer gilt es jedoch durch entsprechende Angebote in der Stadt zu halten.



Abbildung 10 Fehlende Hinweisschilder am Fernradweg, Stadt Rheine

Versorgungsfunktionen und soziale Infrastruktur

Die Innenstadt Rheines erfüllt für die Gesamtstadt wichtige Versorgungsfunktionen. In der Innenstadt sind zahlreiche soziale und kulturelle Infrastruktureinrichtungen vorhanden und über kurze Wege für die Bewohner zu erreichen. Mit dem Rathauszentrum, bestehend aus Verwaltung, Standesamt und der Stadtbibliothek, direkt am Bustreff und in der Nähe zum Hauptbahnhof, ist die Erreichbarkeit der zentralen öffentlichen Einrichtungen für alle Rheinenser gewährleistet. Angrenzend an die Dionysiuskirche befindet sich ein katholischer Kindergarten. Das Familienbildungswerk ist mittlerweile auf den Thie gezogen und bildet hier einen zusätzlichen (sozialen) Magneten innerhalb der Innenstadt.

Im Bereich der Innenstadt befinden sich wichtige Lebensmittelmärkte. Die Situation "Rechts der Ems" stellt sich mit den beiden Lebensmittelmärkten Real im eec sowie dem K&K an der Osnabrücker Straße gut dar. Diese übernehmen wichtige Versorgungsfunktionen für die Verbraucher aus den angrenzenden Wohnquartieren und auch der Gesamtstadt. "Links der Ems" befindet sich mit Lidl und Combi Lebensmittelmärkte am Kardinal-Galen-Ring, die sowohl von den Innenstadtbewohnern als auch den Verbraucher aus angrenzenden Quartieren und Ortsteilen aufgesucht werden. Insgesamt lässt sich die Verteilung der Lebensmittelmärkte im Innenstadtgebiet als gut bewerten.

Wohnen

Nicht nur das Einkaufen hat in der Innenstadt seine Berechtigung, sondern auch das Wohnen trägt zum Nutzungsmix und zur Frequentierung bei. Um den Falkenhof und dem nördlichen linken Emsufer nimmt die Wohnnutzung deutlich zu.



Abbildung 11 Wohnen "Auf dem Hügel"

Wie in vielen anderen historischen Innenstädten gibt es auch in der Rheiner Innenstadt nur ein limitiertes Wohnraumangebot. Viele der Gebäude verfügen über heute nicht mehr marktfähige Wohnungen. Sei es der Grundrisszuschnitt, der Zustand, der fehlende private Freiraum in Form von Balkonen oder eine fehlende separate Zugangsmöglichkeit unabhängig vom Ladenzugang im Erdgeschoss. Häufig wird von den Bewohnern der Lärmkonflikt zwischen Gastronomiebetrieben und der Wohnnutzung benannt.

Im Innenstadtgebiet gibt es mehrere Einrichtungen für Senioren, die den unterschiedlichen Ansprüchen im Hinblick auf Service- und Pflegeleistungen gerecht werden. Die direkt im Untersuchungsgebiet liegenden Einrichtungen wurden in den vergangenen Jahren errichtet und befinden sich in einem sehr guten Zustand.

Zwischen der Lingener Straße und der Hansaallee befindet sich ein relativ großes, innenstadtnahes Wohnquartier, welches jedoch nicht mehr Bestandteil des Untersuchungsraumes für den Rahmenplan Innenstadt ist. Bei der Analyse wurden jedoch auch die funktionalen Übergangsbereiche betrachtet. Hierbei wurde für das Wohnquartier ein Entwicklungspotenzial festgestellt, welches in einem gesonderten Planungsprozess näher zu erörtern ist. Die Siedlung wurde direkt angrenzend an die damalige Weberei und Spinnerei als Werkwohnungs-siedlung errichtet. Im Quartier lebt ein hoher Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Hier finden sich 1-2 geschossige Wohngebäude, die sich in unterschiedlichen baulichen Zuständen befinden. Es wird jedoch deutlich, dass hier, bis auf einzelnen Ausnahmen, große Investitionen seitens der Immobilieneigentümer ausbleiben. Die einzelnen Straßenräume variieren in ihrer Gestaltung und ihrem Zustand. Beispielsweise wurde der Fahrbahnbelag in der Stadtbergstraße kürzlich erneuert. Die Straßenräume befinden sich jedoch meist in einem schlechten Zustand. Der Straßenverkehr dominiert die Wohnstraßen und es fehlt an attraktiven Freiräumen im Quartier.



Abbildung 12 Wohnen ab dem 1. Obergeschoss



Abbildung 13 Seniorenzentrum "Am Humboldtplatz"

Es wird empfohlen für diesen Bereich ein gesondertes Quartierskonzept zu erstellen, welches sich differenzierter mit den Strukturen und Missständen auseinandersetzt, eine gezielte Anwohnerbeteiligung durchführt sowie konkrete Maßnahmen für den Bereich entwickelt. In der Bürgerwerkstatt kam der Hinweis, dass das Quartier die rechte Innenstadtseite negativ beeinflusse und damit ein bedeutsamer "Imageverlust" für die gesamte Innenstadt herbeigeführt werde.

NUTZUNGSSTRUKTUR

STÄRKEN

- ➊ Nutzungsmix in der Innenstadt
- ➋ Vielschichtiges Angebot, hoher Anteil Rheinenser Geschäftsinhaber
- ➌ Netzwerke von privaten Akteuren (ISG, Handelsverein, Innenstadtverein)
- ➍ Magnetbetriebe im Stadtzentrum
- ➎ Bau der Ems-Galerie auf Innenstadtbrachfläche
- ➏ Wochenmarkt im Stadtzentrum
- ➐ Gute Versorgungs- und Infrastruktur
- ➑ Safe & Co am Markt (Kooperation Polizei und Stadt)
- ➒ Kulturangebote (Falkenhof, Textilmuseum, Stadthalle, Bibliothek, Kino)
- ➓ Emsfestival und weitere Innenstadtevents
- ➔ Gastronomieangebote im Bereich Marktplatz und Auf dem Thie
- ➕ Leitsystem für historischen Stadtrundgang
- ➖ Wohnangebote in der Innenstadt: auf dem Thie, an der Ems sowie im Bereich der Münstermauer
- ➗ Viele Seniorenwohnangebote im Untersuchungsraum bzw. in direkter Nähe zur Innenstadt

HANDLUNGSBEDARFE

- ➊ Rückläufige Besucherzahlen
- ➋ Unattraktive Innenstadteingänge und fehlende Aufenthaltsqualitäten
- ➌ Leerstand Hertie und Zukunft Rathauspassage
- ➍ Leerstände auf dem Thie und fehlende Profilierung
- ➎ Leerstände in den Obergeschossen in der Fußgängerzone
- ➏ Unflexible Altbauten, beschränkte Entwicklungsmöglichkeiten
- ➐ Fehlende Einzelhandelsflächen für moderne Geschäfte
- ➑ Unzureichende Vernetzung von Kultur, Gastronomie und Freizeit
- ➒ Fehlende Einbindung des Falkenhofes in das Innenstadtgeschehen
- ➓ Unzureichende Ausnutzung der Tourismuspotenziale (Wasserwandern, Radwandern, Wandern) sowie ausbaufähige "Willkommensstruktur" (3 Sprachen)
- ➔ Fehlende Hotelangebote für Unternehmen (normaler Standard und über online Buchungssystem erreichbar)
- ➕ Fehlende öffentliche Toiletten
- ➖ Fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche
- ➗ Wenig marktfähige Wohnungen im Innenstadtbereich (fehlender privater Freiraum, kleine Grundrisse)
- ➘ Konflikt Wohnnutzung und Gastronomie auf dem Thie
- ➙ Negativ Image des "Arbeiterquartiers" Lingener Straße

3.2 Städtebau, Stadtgestaltung und Freiraum

Der historische Stadtgrundriss ist noch deutlich in der Struktur abzulesen. Die Dionysiuskirche und der Marktplatz stellten das frühere Stadtzentrum dar. In seiner Struktur zeigt sich die Stadt in diesem Bereich sehr kleinteilig. Durch die Wirtschafts- und Handelsentwicklungen sowie das Eingemeinden des Stadtgebietes auf der rechten Emsseite hat sich das "Stadtzentrum" auf die Emsstraße verlagert. Im südwestlichen Teil der Innenstadt dominieren große Strukturen das Stadtbild. Eine aufeinander reagierende Struktur ist dabei jedoch nicht erkennbar. Einzelne Baukörper scheinen die Dimension eher zu sprengen und werden heute als unmaßstäblich empfunden. Mit den Planungen zu einer Emsgalerie wird derzeit eine innerstädtische Brache aktiviert und der Einzelhandel um weitere Angebote ergänzt. Lediglich vom Kardinal-Galen-Ring und der Ems wird der Komplex in seiner Größe wahrgenommen werden.

Auf der rechten Emsseite befinden sich mit dem eec am ehemaligen Standort der historischen Weberei sowie dem K+K Markt, in einem Komplex aus den 1970er Jahren, ebenfalls größere städtebauliche Solitäre. In der nördlichen Emsstraße sind darüber hinaus weitere Großstrukturen (C+A und Böckmann) vorhanden, die sich jedoch von ihrer Gebäudekubatur ins Stadtbild einfügen.

Die Blockinnenbereiche weisen einen hohen Versiegelungsgrad auf, sind in Teilen durch Nebengebäude verbaut und werden häufig als Stellplatzanlage genutzt. Die rückwertigen Fassaden sind teilweise vernachlässigt und durch sehr individuelle Gestaltungen wirken die Räume unruhig. So entsteht eine unattraktive Hinterhofsituation, die insbesondere in Bezug auf Wohnqualitäten angegangen werden muss.

Ein Großteil der Innenstadtgebäude befindet sich in Privateigentum. Dabei ist ein besonderes Merkmal, dass viele der Eigentümer aus Rheine bzw. der Region stammen und somit ein höheres Interesse und eine höhere Motivation in Bezug auf den Zustand der Immobilien und ihren Wert angenommen werden kann.

Stadtbildprägende Gebäude und Denkmäler

Innerhalb der Innenstadt befinden sich viele historische Gebäude. Eine Konzentration ist um den Marktplatz auszumachen, diese stehen weitestgehend unter Denkmalschutz. Entlang der Emsstraße ist ebenfalls ein hoher Bestand an historischen Bauwerken vorhanden. Diese treten durch den schmalen Straßenraum und die Fassadengestaltung durch Werbung im Erdgeschossbereich und Überdachungen jedoch erst auf den zweiten Blick in Erscheinung. Entlang der Ems befinden sich auf der rechten Emsuferseite ehemalige Fabrikantenvillen, auf der linken Seite das Strötersche Haus und das Kannengießereihaus nördlich der Kirche, die als stadtbildprägende Gebäude von Bedeutung sind.



Abbildung 14 Falkenhof als Keimzelle der Stadt

Zu den bedeutsamsten Baudenkmälern zählen neben der St. Dionysius Kirche, die als spätgotischer Hallenbau während des 15. Jahrhundert errichtet wurde, der Falkenhof und die Emsmühle mit Emswehr und Silo. Der Falkenhof, der zugleich auch als "Keimzelle" der Stadt Rheine gilt, wurde als karolingisches Königsgut vermutlich im 8./9. Jahrhundert angelegt. Heute wird das Gebäude als Stadtmuseum genutzt und zeigt neben archäologischen Funden auch Gemälde- und Kunstsammlungen. Zur Anlage gehört ein relativ großer Außenbereich der als Platz und Garten angelegt ist. Durch seine Randlage in der Innenstadt spielt er im städtischen Alltag jedoch eine weniger be-

deutende Rolle. Das steinerne Emswehr aus dem 16. Jahrhundert dient der Schiffbarmachung der Ems und reguliert den Wasserhaushalt. Im wiederaufgebauten Mühlenbauwerk befindet sich heute ein Wasserkraftwerk. Das Gebäudeensemble prägt die Stadtsilhouette und stellt darüber hinaus in seiner technischen Funktion ein bedeutsames Bauwerk dar.

Stadtgestaltung und Plätze

Aufgrund der Stadtstruktur, die generell eher durch eine Kleinteiligkeit hervorsticht und in Teilen über größere Solitärbauten verfügt, entstehen innerhalb des Untersuchungsgebietes unterschiedlichste Aufenthaltsbereiche und Plätze. Die Fußgängerzone (Emsstraße und Querungsstraßen) stellt hierbei die Verbindung zwischen diesen Räumen dar. Mit der Neupflasterung der südlichen Emsstraße wurde diese insbesondere unter technischen Gesichtspunkten erneuert, weniger unter gestalterischen Ansprüchen. So kreuzen beispielsweise Querverbindungen die Emsstraße in ihrer Oberflächengestaltung. Der recht schmale Straßenraum leidet zudem unter den Werbeauslagen und Aufstellern der Einzelhändler.

Die Innenstadt verfügt über viele unterschiedliche Plätze und Platzsituationen, die auf den ersten Blick kaum erkennbar sind, aber ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal der Rheiner Innenstadt darstellen. Bei Betrachtung der Platzformen fällt auf, dass es keinen klassischen, rechteckigen "Hauptplatz" gibt. In ihrer Form variieren die Plätze sehr untereinander. Viele der Bereiche verfügen über keine bis wenige Verweilangebote. Zudem findet sich auf den Plätzen eine Vielzahl von unterschiedlichen Möblierungselementen, die keinem erkennbaren Gestaltungsprinzip folgen.

- Häufig werden Bahnhöfe und Bahnhofsvorplätze auch gerne als "Visitenkarte der Stadt" bezeichnet. Mit seiner uneinheitlich gestalteten Oberfläche sowie unterschiedlichen Möblierungselementen wirkt der Bahnhofsvorplatz deutlich "in die Jahre gekommen". Die Wegführung für Innenstadtbesucher und Radfahrer ist hier nicht ausreichend gelöst, sodass es zu Konflikten kommt. Ferner ist der große Gebäudekomplex gegenüber dem Bahnhof wenig einladend und versperrt den Blick auf die Innenstadt, sodass hier die Orientierung für Ortsfremde erschwert wird.
- Der Bustreff in der Matthiashofstraße wird von den Gestaltungselementen der 1980er Jahre dominiert. Durch die Taktung der Buslinien und gleichen Abfahrtszeiten ist der Bereich sehr weitläufig und verfügt über keine Aufenthaltsqualitäten auf. Der Fahrbahnbelag weist erhebliche Mängel auf.
- Als Auftakt der südlichen Fußgängerzone ist der Borneplatz durch seine undefinierten Platzbereiche ein Durchgangsraum. In seiner Gestaltung und Struktur wird er seiner Aufgabe als "Verteilplatz" und "Eingangsbereich Fußgängerzone" nicht gerecht.
- Der von historischen Gebäuden gesäumte Marktplatz ist in seiner Oberflächengestaltung in vielen Teilen nicht barrierefrei. Hier sind bereits Planungen erfolgt, die jedoch bislang aus finanziellen Gründen nicht realisiert wurden. Bei der Neuplanung erfolgte bislang keine ausreichende Beteiligung der Anlieger. Insbesondere deren Belange müssen jedoch frühzeitig erörtert werden, sodass diese in Ausführungsplanung einfließen können.
- Der Staelsche Hof gliedert sich in zwei Bereiche. Im nördlichen Teil befinden sich Wasserspielelemente für Kinder, die in den Sommermonaten auch gerne aufgesucht werden. In Verbindung und durch die Nähe zum Café funktioniert dieser Bereich. Südlich gibt es einzelne Sitzgelegenheiten sowie kleine Baumreihen. Der gesamte Bereich wird derzeit von dem leerstehenden Gebäudekomplex Hertie geprägt.



Abbildung 15 Blick vom Bahnhof in die Innenstadt



Abbildung 17 "In die Jahre gekommener Bustreff"



Abbildung 16 Marktplatz mit historischen Gebäuden

- Der an der Mühlenstraße gelegene Heiliggeistplatz ist heute ein Parkplatz. Durch die Hochwassermauer wird der Zugang zur Ems hier versperrt und eine Öffnung von der Innenstadt zum Wasser kann hier nicht erfolgen. Im Sträterschen Haus befindet sich ein Gastronomiebetrieb der seine Außengastronomie direkt auf dem Vorplatz im südlichen Platzbereich hat.



Abbildung 18 Freitreppenanlage am nordwestlichen Innstadteingang

- Am Falkenhof ergibt sich durch die Bebauungsstruktur und dem Eingangsbereich eine Platzsituation. Dieser überzeugt insbesondere durch seine historische Gestaltung. Die Bepflanzung des Raumes durch ein Café erfolgt hier sehr behutsam. Direkt an den Platz angrenzend befinden sich ein Garten und ein Spielplatz. Diese werden schwerpunktmäßig durch das Museum genutzt und stellen für die Innenstadtbewohner keine wesentlichen Freiräume dar. Zudem gibt es auf dem Spielplatz häufig Probleme mit Vandalismus.
- Im Bereich des Kannengießerhauses (Auf dem Hügel) ergibt sich ein weiterer Platz, der durch seine topographische Beschaffenheit einen einmaligen Raum darstellt. Die Treppe strukturen inszenieren das Kannengießerhaus und es entsteht eine Situation wie bei einem Amphitheater. Durch die starke Verschattung und abseitige Lage bleibt der Platz weitestgehend ungenutzt.
- Im Thiequartier ergibt sich durch die Bebauungsstruktur im Bereich Auf dem Thie eine attraktive Platzsituation. Diese wird lediglich durch den Verkehr beeinträchtigt. Durch den niveaugleichen Übergang zwischen Platz und Straße erscheint der Raum zunächst größer. Hier befinden sich zwei Gastronomiebetriebe, die den Platz für die Außengastronomie nutzen.



Abbildung 19 Grünfläche und Bernburgplatz

- Der Bernburgplatz bildet die einzige Platzsituation entlang des rechten Emsufers in der Innenstadt. Der Bernburgplatz ist heute als Platz nicht erlebbar, er besteht lediglich aus "Restflächen". Im Bereich der Stadthalle ist der Platz versiegelt, die Bäume haben hier keine Funktion. Nordwestlich ist die letzte "Rasenfläche" in der Innenstadt zu finden. Dieser Bereich ist heute Durchgangsraum und verfügt über wenig Aufenthaltsqualität. Aus Sicht der Innenstadtbewohner wird er jedoch als "Grüner Ort der Innenstadt" wahrgenommen. Der Bernburgplatz geht in den Humboldtplatz über, der durch den

Wohn- und Geschäftsneubau vor dem es eine neue städtebauliche Kante erhalten hat. Die Überlegungen zur Platzneugestaltung gehen derzeit dahin, einen "Zeitstrahl" als Teppich auszubilden, der die Bültstiege stärker anknüpft. Diese Verbindung gilt es in Zukunft stärker herauszuarbeiten, da sie für die Rundläufe eine wesentliche Funktion ausübt.

- Der Traikaipplatz stellt im Bereich der nördlichen Emsstraße einen weiteren Platz dar, der jedoch als solcher nicht wahrgenommen wird. Durch die konzentrische Oberflächengestaltung ähnelt er der Gestaltung am Borneplatz. Es gibt hier keinerlei Verweilangebote.

Emsufer

Die landschaftlich besondere Lage der Rheiner Innenstadt wird durch die zwei Emsufer gekennzeichnet. Der Flusslauf stellt zudem einen der wesentlichen Freiräume der Innenstadt dar. Nördlich und südlich der Innenstadt befinden sich entlang der Ems wichtige Erholungsräume für die Bevölkerung, aber auch den Tourismus. Entlang der Ufer finden sich jedoch nur wenig auf den Fluss ausgerichtete Freiräume.

Am linken Emsufer prägen die baulichen Hochwasserschutzlemente den Freiraum und stellen gleichzeitig eine Barriere zum Fluss dar. Die Gebäudestruktur kehrt der Ems "ihren Rücken" zu und öffnet sich nicht zum Wasser. Es gibt einen fast durchgängigen Uferweg (Kettelerufer), dieser verschwenkt lediglich im Bereich des Emswehrs. Die Erlebbarkeit des Wassers fehlt jedoch in weiten Teilen. Starker Bewuchs versperrt in Teilbereichen den Blick auf die Ems. Lediglich die während der REGIONALE 2004 entstandenen Emsterrassen werden als Aufenthaltsort genutzt. Hier ist auch der Wasserzugang möglich, der auch als wichtiger Aussteigepunkt für Wasserwanderer dient. Der Bereich um das Emswehr und die alte Emsmühle könnte stärker inszeniert werden und die "Wassererlebbarkeit" deutlich gesteigert werden.

Am rechten Emsufer säumen alte Platanen sowie ein relativ großflächig versiegelter Weg/ Anliegerstraße die Ems. Auch hier befindet sich viel Bewuchs, der den Blick auf die Ems versperrt und somit die Wahrnehmbarkeit des Flusses einschränkt. Die Abgänge zum Ufer sind jedoch



Abbildung 20 Regionale Projekt 2004 Emsterrassen



Abbildung 21 Zugewachsene Uferbereiche und Hochwasserschutzmauer

meist nicht barrierefrei ausgeführt. Die Bebauungsstruktur am Timmermanufer unterscheidet sich deutlich von der am Kettelerufer. Hierbei handelt es sich meist um historische Villenstrukturen, die heute teilweise als Büro bzw. zum Wohnen genutzt werden. Im Bereich der Stadthalle, dem Cityhotel und dem Emswehr erfolgt keinerlei Wasserbezug hinsichtlich der Gestaltung der privaten und öffentlichen Freiräume. Der Blick auf die Stadtsilhouette ist von hieraus jedoch besonders reizvoll.



Abbildung 23 unattraktive Uferpromenade am Timmermanufer



Abbildung 22 Blick auf das Emswehr

Hinter dem eec liegt das brachgefallene Areal des ehemaligen Kalkofens. Dieser Bereich grenzt direkt an den Untersuchungsraum und birgt durch seine heutige "Grüne Oase" ein attraktives Flächenpotenzial für einen Raum, der beispielsweise durch Jugendliche angeeignet werden kann. Generell fehlt es dem rechten Emsufer an qualifizierten Freiräumen und einer stärkeren Öffnung zur Ems.

Da die Ems die Innenstadt in zwei Seiten teilt, kommt den Brücken eine besondere Bedeutung zu. Im Untersuchungsgebiet führen drei Brücken über die Ems, wobei zwei ausschließlich für den Fußgänger- und Radverkehr zugelassen sind. Die Nepomukbrücke bildet die Verbindung der beiden Fußgängerzonenbereiche der Emsstraße. Die Brücke in ihrer heutigen Form stammt aus der Nachkriegszeit und hat eine sehr massive Wirkung. Der Pflasterbelag wirkt wie ein Flickenteppich und es fehlt an einer attraktiven Gestaltung. Die Dionysiusbrücke verbindet die Stadthalle und das eec mit dem Markt- und Thiebereich. Das Bauwerk wirkt leichter und durchlässiger, hier besteht kein Handlungsbedarf am Brückenbauwerk. Die Ludgerusbrücke schließt den Innenstadtring, der für den Kfz-Verkehr eine zentrale

Querungsmöglichkeit darstellt. Unter den Brücken entstehen meist "Unorte" an denen man sich unsicher fühlt. Die Bauwerke werden mit Graffiti besprüht, welches von vielen Personen als großes Problem wahrgenommen wird und ebenfalls zur negativen Eindrücke beiträgt.

STÄDTEBAU, STADTGESTALTUNG, FREIRAUM

STÄRKEN

- 📍 Innenstadtlage an der Ems mit zwei Ufern
- 📍 Stadt zwischen Landschaftsräumen
- 📍 Historischer Stadtgrundriss ablesbar
- 📍 Kurze Wege und relativ hohe Dichte im Stadtzentrum
- 📍 Zahlreiche Baudenkmäler als Identifikationsträger (Marktplatz, Münsterstraße, Falkenhof)
- 📍 Gestaltungsbeirat

HANDLUNGSBEDARFE

- 📍 Fehlende Öffnung der Innenstadt zur Ems
- 📍 Mangelhafte Gestaltung der Emsufer
- 📍 Unattraktive Platzsituationen, die ihrer Funktion nicht gerecht werden
- 📍 Fehlende attraktive Rundläufe
- 📍 Dominierende Solitärstrukturen, die den Maßstab sprengen
- 📍 Viele Einzelplanungen, die losgelöst von der Umgebung erfolgen
- 📍 Fußgängerzone nach Ladenschluss unbelebt - fehlendes Sicherheitsgefühl
- 📍 Sanierungs- und Modernisierungstau in der Fußgängerzone
- 📍 Untergenutzte Bauflächen
- 📍 Nicht aufeinander abgestimmte Gestaltungsprinzipien

3.3 Verkehr und Mobilität

Der Kardinal-Galen-Ring (B 65) sowie die Hansaallee rechts der Ems bilden die großräumige Erschließung. Auf diesen münden Radialstraßen, sodass die Querung des Stadtgebiets stets über den innerstädtischen Ring erfolgt. In einzelnen Bereichen des Rings kommt es daher auf bis zu 30.100 Kfz/24h (Verkehrszählung 2010). Durch die starke Dominanz des Kfz-Verkehrs in diesem Bereich resultiert eine Querungsproblematik für Fußgänger und Radfahrer, da es hier während der Rush Hour zu langen Wartezeiten kommt. Der Kardinal-Galen-Ring wurde erst kürzlich saniert und befindet sich in einem guten baulichen Zustand.

Innerhalb des Rings liegt der historische Stadtkern, der sich auf der linken Emsuferseite befindet und heute weitestgehend als Fußgängerzone gestaltet ist. Rechts der Ems befinden sich ebenfalls weitere Fußgängerzonenbereiche. Die übrigen Verkehrsstraßen innerhalb des Rings sind weitestgehend als Tempo 30 Zone ausgewiesen, vereinzelt finden sich hier auch verkehrsberuhigte Straßen.

Ruhender Verkehr

Über die Innenstadt verteilt finden sich viele Stellplatzmöglichkeiten. Neben sechs Parkplätzen gibt es darüber hinaus die Möglichkeit den PKW in eines der zwei Parkhäuser bzw. der sechs Tiefgaragenanlagen abzustellen. Ein elektronisches Parkleitsystem führt die Innenstadtbesucher zu den Parkplatzanlagen, sodass auch Ortsfremde unkompliziert und schnell einen Parkplatz finden. Außerhalb der Fußgängerzone besteht zudem in vielen Bereichen die Möglichkeit längs zur Fahrbahn zu parken. Ab einem Einkaufswert von 10 € bekommen Innenstadtparkkunden in einzelnen Geschäften sogenanntes "Park-Geld", sodass sich die Gebühren um 50 Cent reduzieren (entspricht ca. 30-45 min. Parkzeit). Die Parkmöglichkeiten eignen sich weitestgehend nicht für höhere Autos (<1,90). Der Bedarf an Wohnmobilstellplätzen steigt jedoch, hier fehlt es an einer attraktiven innenstadtnahen Anlage.

Innenstadttypisch ist hingegen die Anwohnerparkproblematik. Hier ist der Thiebbereich am stärksten betroffen, da es kaum Parkplätze im öffentlichen Straßenraum gibt. Insbesondere Parksuchverkehre beeinträchtigen den Bereich "Auf dem Thie". Auch die Grundstücke lassen das Parken nur in Ausnahmefällen zu, sodass die Bewohner des Quartiers meist auf die öffentlichen Tiefgaragen angewiesen sind. Es gibt die Möglichkeit sich einen Anwohnerparkausweis ausstellen zu lassen, hierfür gibt es jedoch viel zu wenige Parkplätze.



Abbildung 24 Haupteinkaufsstraße Emsstraße

Fußgängerzone

Weite Teile der Rheiner Innenstadt sind als Fußgängerzone ausgestaltet. Der Haupteinkaufsbereich um die Emsstraße und die städtischen Plätze sowie die Verbindungsstraßen bilden ein zusammenhängendes Netz. Die relativ langen Anlieferungszeiten am Vor- und Nachmittag führen zu Nutzungskonflikten. Zudem fehlt es aufgrund mangelhaften Beispielung und Frequentierung der Randlagen an einem attraktiven Rundweg. Die Bülstiege wird ihrer Bedeutung und Funktion als Verbindungsweg zum eec nicht gerecht.

Fuß- und Radwege

Neben der Fußgängerzone verfügen die innerstädtischen Straßen meist über ausreichend breite Fußwege. Die Querungsmöglichkeiten am Ring sind weitestgehend barrierefrei (taktil und auditiv/2-Sinnesystem) gestaltet. Der Hermanns Weg führt entlang der Ems und somit auch durch die Innenstadt.

Die Stadtgröße und Topographie bieten ideale Voraussetzung für einen attraktiven Radverkehr. Entlang des Rings wird auf beiden Seiten ein Radweg geführt und viele Einbahnstraßen sind mittlerweile auch in Gegenrichtung für den Radverkehr freigegeben. Zusätzlich kann die Innenstadt über den Markplatz (Fußgängerzone) mit dem Fahrrad unabhängig vom Kfz-Verkehr gequert werden. Lediglich zu Marktzeiten ist dieses nicht möglich. Mit der Radstation am Bahnhof wurde für Pendler ein ideales Angebot geschaffen. Das Erreichen der Radstation ist aufgrund der Radwegeführung jedoch nicht ohne weiteres möglich. Da es an kostenlosen Radabstellmöglichkeiten am Bahnhof fehlt, kommt es im Bereich des Media Marktes häufig zur Überfüllung. Die übrigen Radabstellmöglichkeiten, insbesondere an den Eingängen in die Fußgängerzone, sind funktional gestaltet und verfügen meist nicht über ein ausreichendes Angebot. Der EmsRadweg führt entlang der Ems mitten durch die Innenstadt, insbesondere hier fehlt es jedoch an einer attraktiven Infrastruktur für Radtouristen.



Abbildung 25 Fahrradparken am Innenstadteingang

ÖPNV

Der zentral gelegene Bahnhof bindet die Stadt Rheine an die Oberzentren Münster und Osnabrück im 30-Minuten Takt an. Im Bereich des Bahnhofsvorplatzes befindet sich zudem der regionale Busbahnhof. Innerhalb des Rings an der Matthiasstraße liegt der sogenannte Bustreff, von dem aus die Stadtbusse verkehren. Insgesamt fahren hier 11 Linien, die jeweils strahlenförmig im 30-Minuten Takt die einzelnen Stadtquartiere an die Innenstadt anbinden. Dieser ist jedoch vom Bahnhof aus für Ortsfremde nur schwer aufzufinden.



Abbildung 26 Bahnhof in Rheine

Nach 20 Uhr gibt es die Möglichkeit über ein Anruf-Sammel-Taxi kostengünstig und unabhängig vom eigenen PKW die Quartiere bzw. die Innenstadt zu erreichen. Die Stadtwerke bieten den ÖPNV-Kunden zudem ein Car-Sharing-Pool von derzeit zwei PKWs an.

VERKEHR und MOBILITÄT

STÄRKEN

- ➊ Gute Erreichbarkeit/Anbindung der Innenstadt für ÖPNV-Nutzer und Kfz-Verkehr aus den Stadtteilen und der Region
- ➋ Große Radstation am Bahnhof, Ausbau/Erweiterung geplant
- ➌ Car-Sharing Angebot für ÖPNV-Nutzer
- ➍ Offene Einbahnstraßen für Radfahrer
- ➎ Fernradweg durch die Innenstadt (EmsRadweg)
- ➏ Wanderweg durch die Innenstadt (Hermanns Weg)
- ➐ Barrierefreie Kreuzungen am Ring
- ➑ Elektronisches Parkleitsystem und gutes öffentliches Parkraumangebot
- ➒ Guter Bauzustand der höherqualifizierten Straßen

HANDLUNGSBEDARFE

- ➓ Neuplanung Bustreff ggf. Zusammenlegung der Stadt- und Regionalbusse (ab 2014)
- ➓ Lange Wartezeiten für Fußgänger und Radfahrer am Kardinal-Galen-Ring
- ➓ Fehlende Radwege zur Radstation
- ➓ Fehlende Linksabbieger für Radfahrer
- ➓ Fehlende attraktive Radabstellmöglichkeiten in der Innenstadt - insbesondere an den Innenstadteingängen auch für Radtouristen (am EmsRadweg)
- ➓ Fehlende Infrastruktur für E-Bikes
- ➓ Unattraktive Wegeverbindung vom Bahnhof über den Bustreff in die Innenstadt
- ➓ Fehlende barrierefreie Abgänge zur Ems
- ➓ Barrieren im öffentlichen Raum (lange Lieferzeiten, Werbeaufsteller, Oberfläche Marktplatz)
- ➓ Überlastung der Anwohnerparkplätze (Thiebereich)
- ➓ Fehlende Stellplätze für Wohnmobilisten

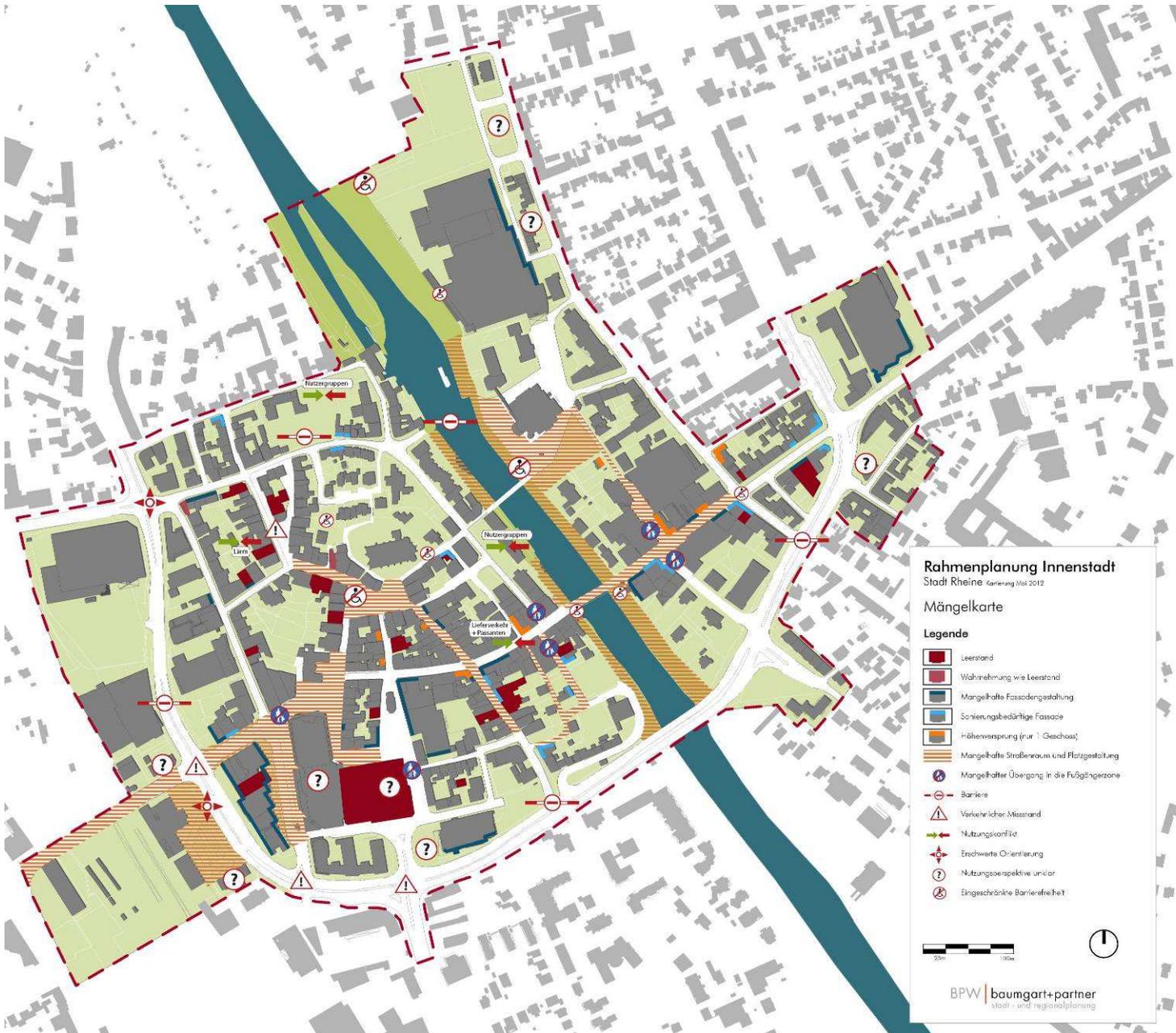


Abbildung 27 Mängelkarte



Abbildung 28 Potenzialkarte

4 Handlungs- und Maßnahmenkonzept

4.1 Entwicklungsziele

Abgeleitet aus der Bestandsanalyse und den bereits erarbeiteten Ansätzen wurden 14 strategische Entwicklungsziele für die Rheiner Innenstadt formuliert, die den Rahmen für die zukünftige Entwicklung bilden. Bei anstehenden Projekten und Planungen im Innenstadtbereich gilt es diese stets auf ihre Integrierbarkeit und Erfüllung der unten genannten Ziele zu überprüfen.

1. Städtebauliche und gestalterische Aufwertung der Stadteingänge!
2. Profilbildung der einzelnen Quartiere unterstützen!
3. Stärkung und Weiterentwicklung des innerstädtischen Einzelhandels!
4. Gestalterische Aufwertung der Fußgängerzone!
5. Belebung der Plätze durch Nutzungsvielfalt und attraktiv gestaltete Bereiche!
6. Den Emsufern ein Thema geben!
7. Spielorte für Kinder im öffentlichen Raum anbieten!
8. Aufenthaltsangebote für Jugendliche vorhalten und gemeinsam gestalten!
9. Kulturelle Orte verbinden und sichtbarmachen!
10. Barrieren im öffentlichen Raum abbauen!
11. Attraktive Infrastruktur für Reisende, Pendler und Besucher schaffen!
12. Offensive "Wohnen in der Innenstadt" konzipieren und begleiten!
13. Qualitätsmaßstäbe für Städtebau und Architektur erarbeiten und umsetzen!
14. Verstetigung von Aktivitäten der Innenstadtakteure!

4.2 Handlungsfelder

Für die Rheiner Innenstadt wurden insgesamt sechs Handlungsfelder ausgemacht, die die einzelnen Maßnahmen in unterschiedliche Themenbereiche gliedern. Diese sind in unterschiedlichen Beteiligungsformaten mit den Bürgern, den Innenstadtakteuren und der Politik erarbeitet, diskutiert und konkretisiert worden.

A) Besondere Orte der Innenstadt



Eine Innenstadt lebt von ihren öffentlichen Räumen, von Plätzen und ortsbildprägenden Bauwerken. Diese Orte geben der Innenstadt ihr unverwechselbares "Gesicht". Dabei kommt der Gestaltung dieser Räume eine hohe Bedeutung zu, ebenso wie den jeweiligen Nutzungsmöglichkeiten und der jeweiligen Funktion im städtischen Kontext. Die stadthistorischen, stadtstrukturellen und baukulturellen Qualitäten im Stadtkern müssen wieder stärker herausgearbeitet werden, um die Unverwechselbarkeit der einzelnen Stadträume zu präzisieren. Ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal der Rheiner Innenstadt ist die Vielzahl an unterschiedlichen Plätzen im kompakten Stadtkern. Insbesondere diese innerstädtischen Plätze weisen in ihrer Gestaltung und Nutzbarkeit bislang ungenutzte Potenziale auf. Aber auch wichtige kulturelle Stätten, wie den Falkenhof, gilt es stärker in das innerstädtische Leben einzubeziehen.

B) Vielfältiger Handelsstandort



Das Handlungsfeld "Vielfältiger Handelsstandort" greift eine der prominenten Funktionen der Innenstadt auf und stellt den Handel mit seinen unterschiedlichen Facetten in den Fokus. Rheine ist bekannt als "Einkaufsstadt" in der Region, verliert jedoch seit einigen Jahren kontinuierlich an Kunden, welches u.a. auf eine stagnierende Attraktivität zurückzuführen ist. Die Fähigkeit und die Bereitschaft des Einzelhandels sich den neuen Anforderungen und Bedürfnissen zu stellen, zeigt die Zukunftsfähigkeit und auch die Zuversicht der gesamten Innenstadt. Hierfür bedarf es gezielter Maßnahmen, um den Standort wieder stärker zu qualifizieren. Insbesondere das Thema Netzwerke und Zusammenarbeit kann eine gute Basis bilden für konkrete Projekte. Dieses wurde von den Akteuren vor Ort schon erkannt, bislang jedoch nur in Teilbereichen umgesetzt.

Die weichen Standortfaktoren, wie beispielsweise eine hohe Aufenthaltsqualität, die ebenfalls zur Funktionsfähigkeit eines Handelsstandortes beiträgt, werden in den weiteren Handlungsfeldern behandelt.

C) Wege der Innenstadt



Das Handlungsfeld befasst sich mit der Komplexität und Bedeutung der innerstädtischen Wege. Wege sind ein wesentliches vernetzendes Element im Stadtgefüge und ganz entscheidend für die Erreichbarkeit und Funktionalität einer Innenstadt. Auch die Ablesbarkeit von Zugängen, Eingängen und Übergängen ist ein wesentliches Element für eine gute Orientierung und somit für Wohlfühlen und Attraktivität. Zusätzlich müssen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels die Wegestrukturen an die veränderten Bedürfnisse der Bevölkerung angepasst werden. In der Rheiner Innenstadt weisen die Innenstadteingänge und auch die Wege innerhalb des Stadtkerns Verbesserungsmöglichkeiten auf.

D) Eine Innenstadt für alle Generationen



Im Handlungsfeld werden die Aspekte und Auswirkungen des demographischen Wandels und die Bedürfnisse der unterschiedlichen Nutzergruppen an die Innenstadt gebündelt. Als Innenstadt ist das Stadtzentrum nicht nur Herz der Gesamtstadt, sondern sollte auch für die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen Angebote bereithalten, die Aufenthaltsqualität bieten und die Verweildauer erhöhen. Bisher sind diese Angebote nur wenig in der Rheiner Innenstadt zu finden. Insbesondere für Kinder und Jugendliche fehlt es an attraktiven Orten, an denen man sich treffen und aufhalten kann.

E) Wohnen in der Innenstadt



Der Wohnstandort Innenstadt gewinnt nicht nur in Großstädten sondern auch in Rheine wieder stärker an Bedeutung. Die kurzen Wege und die Nähe zu Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten sowie zu sozialen Einrichtungen werden zunehmend geschätzt, insbesondere auch von älteren Bewohnern. Die Wohnnutzung ergänzt die Handelsnutzungen und belebt die Innenstadt.

Es finden sich unterschiedliche Wohnangebote im Innenstadtbereich. Diese überzeugen jedoch nicht immer in ihrer Qualität und könnten optimiert werden. Aufgrund der eingeschränkten Situation der privaten Freiräume im Innenstadtbereich trägt das Wohnumfeld erheblich zur Lebensqualität bei. Daher ist das Wohnen auch immer in Zusammenhang zum Wohnumfeld zu entwickeln.

Insgesamt muss das Wohnangebot im Innenstadtbereich speziell gefächert sein, um unterschiedliche Nutzergruppen anzusprechen, die den Standort bevorzugen, wie z.B. Wohngemeinschaften, junge Paare, Singles aber auch sogenannte "Best Ager" und Senioren. Hierfür bedarf es innovativer Ansätze und Anreize, die eine ausgewogene und zugleich qualitätvolle Wohnraumentwicklung ermöglichen.

F) Freiräume der Ems



Das Handlungsfeld greift das Alleinstellungsmerkmal von Rheine und die Chancen der Innenstadtlage mit zwei Emsufern auf. Bislang konnten einzelne bauliche Impulse die Emsufer nicht aus ihrer Lage als Rückseite der Innenstadt befreien. Einzelne Projekte und Veranstaltungen, wie die Regionale 2004 und das jährliche Emsfestival zeigen jedoch eben diese Potenziale, die diese Räume bieten. Die Ems wird unter der Bevölkerung bislang als Trennung im städtischen Kontext wahrgenommen und nicht als Verbindungsraum. Um die beiden Innenstadtseiten stärker miteinander zu vernetzen, bietet die Ems mit ihren Freiräumen besondere Entwicklungsmöglichkeiten. Durch ihre Lage, Besonnung und Bebauungsstruktur haben die Emsufer unterschiedliche Qualitäten, die es herauszuarbeiten gilt. Ziel ist es, die Räume stärker zu qualifizieren und die Nutzbarkeit der Uferbereiche zu erhöhen und dem Stadtmotto "Rheine - Leben an der Ems" gerecht zu werden.

Maßnahmenübersicht nach Handlungsfeldern

A- Besondere Orte der Innenstadt

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- A 4) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt
- A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- A 7) Umgestaltung des Humboldtplatzes
- A 8) Umgestaltung des Trakaiplatzes
- A 9) Eingangsbereich Obere Emsstraße aufwerten
- A 10) Funktionale und gestalterische Aufwertung des eec Umfeldes
- A 11) Räumliche Stärkung des Eingangsbereichs Hovestraße/Kardinal-Galen-Ring
- A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten
- A 13) Stärkere Einbindung des Falkenhofs in den städtischen Kontext
- A 14) Lokale Baukultur stärken
- A 15) Innenstadtforum etablieren & Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken

B- Vielfältiger Handelsstandort

- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 3) Stärkung des Thies als "urbanen Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum
- B 4) Überprüfung Einkaufsstandort Karstadt/Hertie
- B 5) Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes zur Attraktivierung des Rathauszentrums
- B 6) Realisierung des Projektes Emsgalerie
- B 7) Stadtmarketingstelle bei der EWG
- B 8) Initiierung weiterer Quartiersgemeinschaften
- B 9) Einrichtung eines Verfügungsfonds

C- Handlungsfeld Wege der Innenstadt

- C 1) Gestaltungszielsetzungen für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 3) Umbau der Nepomukbrücke
- C 4) Gestaltung der Bülstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- C 5) Aufwertung des Übergangsbereiches Bahnhof - Fußgängerzone
- C 6) Aufwertung und Belebung der "historischen Meile"
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- C 9) Initiative "Nette Toilette" starten bzw. öffentliche Toiletten anbieten

D- Eine Innenstadt für alle Generationen

- D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln
- D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"
- D 3) Angebote für die ältere Generation fördern

E-Wohnen in der Innenstadt

- E 1) Akteure des Wohnungsmarktes sensibilisieren
- E 2) Beratungsangebote für Eigentümer
- E 3) Bestandspotenziale aktivieren
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen
- E 5) Erstellung eines städtebaulichen Quartierskonzeptes für das innerstädtische Wohngebiet zwischen Lingener Straße und Hansaallee (nicht Bestandteil des Untersuchungsgebiets)

F - Handlungsfeld Freiräume der Ems

- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers
- F 3) Bestehende Gastronomieangebote funktional einbinden und weitere Ansiedlungen fördern
- F 4) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems
- F 5) Veranstaltungen am und auf dem Fluss fördern und weiterentwickeln
- F 6) Inszenierung der Brücken
- F 7) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

4.3 Handlungsfeld A | Besondere Orte in der Innenstadt

A1.) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang

Ziel

Stadteingänge tragen erheblich zum ersten Eindruck bei, der oftmals auf die Gesamtstadt übertragen wird. Sie gehören damit zu den sogenannten "Visitenkarten". Mit der Neuordnung des Bahnhofsvorplatzes soll dieser Bereich städtebaulich und gestalterisch aufgewertet werden und Besucher willkommen heißen.

Inhalte und Aufgaben

Derzeit wirkt der Bahnhofsvorplatz sehr unübersichtlich und weist in seiner Oberflächengestaltung erhebliche Defizite auf. Die Wegführung der Fußgänger und Radfahrer führt zu Nutzungskonflikten. Hier muss eine Neuordnung des gesamten Bereiches unter Berücksichtigung der Wege und Flächenansprüche erfolgen.

Die Maßnahme gliedert sich in zwei Phasen: eine Planungsphase und eine anschließende Umsetzungsphase. Zunächst muss eine Prüfung zur Verlegung des Regionalbusbahnhofs zum Bustreff erfolgen. Dabei ist die Neuaufrichtung der Busverkehr-Linienumstellung (2014) zu berücksichtigen. Die Zusammenlegung am Standort Bustreff hat eine Neuausrichtung der Freiräume zur Folge. Dabei sollte sowohl zum zukünftigen Bahnhofsvorplatz als auch zum Ring eine städtebauliche Kante entstehen, die dem Ort in Gestaltung und Kubatur angemessen ist. Ein Haltepunkt (Regionalbus, Reisebus und Stadtbuslinien) ist weiterhin zu berücksichtigen und am Bahnhofsvorplatz zu integrieren. Zudem müssen Hinweise zu den Stadtbussen angebracht werden, dass diese auch von Ortsfremden intuitiv aufgefunden werden können.

Prüfung Verlegung Regionalbusbahnhof zum Bustreff

Die Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes sollte in Form eines Wettbewerbs- oder Gutachterverfahrens stattfinden, um verschiedene Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren und zu der bestmöglichen Lösung zu finden. Ziele der Umgestaltung sind: Stärkung des Platzes entsprechend seiner Funktion als zentraler Ort, räumliche Fassung des Platzes und Berücksichtigung der einzelnen Nutzungsansprüche sowie Aufwertung der Übergangszone Bahnhof – Fußgängerzone. Weiterhin sollen Barrieren abgebaut werden. Dies umfasst die Verlegung von Stadtmobiliar, um Freiräume und Wege klar zu definieren und die Beseitigung der Barrierewirkung des Kardinal-Galen-Rings. Als weiteren wichtigen Aspekt ist die Wegführung zur Radstation neuzudenken und verträglich zu realisieren. Der Weg in den Stadtteil Dorenkamp ist ebenfalls zu berücksichtigen, dieser erfolgt über einen neuen Tunneldurchstich des Bahnhofs zur Triebwagenhalle. Im Anschluss an den Wettbewerb gilt es den entsprechenden Entwurf durchzuplanen und zu realisieren.

Wettbewerb Neugestaltung Bahnhofsvorplatz

Weiterhin soll eine Umnutzung des Güterabfertigungsgebäudes stattfinden. Hier wird angedacht, dass Gebäude als Hotel zu nutzen. Weitere Konzepte oder Nutzungen sollten jedoch im Falle weiterer Leerstände im Rahmen einer Nutzungsanalyse geprüft werden. Im Norden des Platzes gilt es ebenfalls eine stärkere städtebauliche Kante auszubilden. Langfristig soll das Gebäude Bahnhofstraße Nr. 28 (Teppichhaus) einem Ersatzneubau weichen (Privatmaßnahme). Ein weiterer Baustein ist die gestalterische Fassadenaufwertung/ -modernisierung der umliegenden Gebäude (vgl. Maßnahme B 2).

Aufwertung Erscheinungsbild Randbebauung

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße

A 14) Lokale Baukultur stärken

A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken

B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen

C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

C 5) Aufwertung des Übergangsbereiches Bahnhof – Fußgängerzone

C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur

Kapitel 4 | Handlungs- und Maßnahmenkonzept

C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen

C 9) Initiative "Nette Toilette" starten bzw. öffentliche Toiletten anbieten

Best-Practice



Neugestaltung Bahnhofsvorplatz, Aachen

Gutachterverfahren; Verbesserung der Orientierung in die Innenstadt über durchgängige "Fußgängerfurt"; einheitliche Oberflächengestaltung der Platzbereiche über den Straßenring; reduzierte Möblierungselemente

Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: Bahn AG, VSR, RVM, Gestaltungsbeirat, externe Planungsbüros,

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: Innenstadteingang links der Ems

Kosten: 860.000 €

Förderung: 13.2 a FöRL 2008, Infrastrukturförderung NWL

A2.) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße

Ziel

Als Dreh- und Angelpunkt aller Stadtbuslinien übernimmt der Bustreff eine wesentliche Verteilfunktion der innerstädtischen Pendlerströme. Die zukünftige Gestaltung dieses Bereiches ist abhängig von der Zusammenlegung der Busverkehre an einem Ort. Es gilt die Wartebereiche zu attraktivieren und zeitgemäß zu gestalten.

Inhalte und Aufgaben

Der "deutlich in die Jahre gekommen" Bustreff entspricht nicht mehr den heutigen technischen und gestalterischen Anforderungen. Der Bereich wirkt überdimensioniert und es fehlt der Bezug zum "Maßstab Mensch".

In einer Planungsphase müssen zunächst die Anforderungen an den zukünftigen Bustreff erörtert werden, der sich durch die geplante Linienumstellung der Busverkehre (2014) ergeben wird. Bei Verlegung des Regionalbusbahnhofs ist zu prüfen, inwiefern die Nutzung sich am heutigen Bustreff integrieren lässt. Ziel sollte es sein einen kompakteren Haltestellenbereich zu schaffen, der sowohl Wartenden einen Raum gibt als auch auf die umliegende Nutzung (Rathauszentrum und Ausgehmeile) reagiert.

Auch hier ist die Durchführung eines Wettbewerbs- oder Gutachterverfahrens zu empfehlen, um unterschiedliche Entwurfsideen zu diskutieren und eine qualitätvolle Gestaltung zu erzielen.

Prüfung Verlegung Regionalbusbahnhof zum Bustreff

Wettbewerb Neugestaltung Bustreff

Denkbar ist eine Gestaltung des Bereichs mit gepflegtem urbanen Grün und einheitlichem Straßenmobiliar. Die Organisation der Fahrradstellplätze ist hier neu zu denken. Zusätzlich gilt es den PKW-Verkehr auf ein Minimum zu reduzieren und lediglich die Zufahrt der Tiefgarage zuzulassen. Das schon bestehende Car-Sharing Angebot der Stadtwerke sollte aus der Tiefgarage in den Bustreffbereich verlegt werden. Zudem sollten hier auch Stammplätze für Lieferungen und Handwerkerfahrzeuge vorgehalten werden, um diese aus dem Bereich des Bernburgplatzes zu halten.

Die angrenzenden Baukörper (Rathausgalerie und City-Häuser) sollten funktional eingebunden und deren Fassaden teilweise modernisiert werden, um eine ansprechende Raumkante für den öffentlichen Raum darzustellen. Bei Zunahme von Leerständen im City-Haus-Komplex ist die Struktur zu prüfen und ggf. durch Teilersatzneubauten aufzuwerten. Derzeit ist angedacht eine öffentliche Toilette in den Bereich zu integrieren und diese an einen potenziellen Kiosk o.ä. zu koppeln. Weiterhin ist der räumliche und gestalterische Zusammenhang zur Aufwertung der Bahnhofstraße herzustellen (vgl. Maßnahme C5), denkbar wäre auch die Integration der Maßnahme C5 in die Neugestaltung des Bustreffs.

Berücksichtigung Maßnahme:
Aufwertung Bahnhofstraße

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 14) Lokale Baukultur stärken
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 5) Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes zur Attraktivierung des Rathauszentrums
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 5) Aufwertung des Übergangsbereiches Bahnhof - Fußgängerzone
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- C 9) Initiative "Nette Toilette" starten bzw. öffentliche Toiletten anbieten
- D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"

Impressionen



Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR
Akteure: VSR, Gestaltungsbeirat, externe Planungsbüros
Priorität: dringend
Umsetzung: einmalig

Quartier: Innenstadteingang links der Ems

Kosten: 5.100.000 €
Förderung: GVFG, Infrastrukturförderung NWL

A3.) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"

Ziel

Die Neugestaltung des Marktplatzes als "Herz der Innenstadt" soll zur Belebung beitragen und einen Gegenpol zur kommerziellen Emsstraße setzen. Dieser soll insbesondere unter dem Aspekt der Barrierefreiheit neugestaltet werden. Weiterhin gehört der Marktplatz zu den kulturellen Orten der Innenstadt und wird durch eine Umgestaltung und Verknüpfung mit anderen kulturellen Orten akzentuiert.

Inhalte und Aufgaben

Die aktuelle Planung des Marktplatzes soll mit allen Interessensgruppen (Anliegern, Marktbesuchern, interessierten Bürgern etc.) gemeinsam erörtert werden, da deren aktive Einbindung bislang noch nicht erfolgt ist.

Neben der Offenlage sollte es eine zusätzliche, moderierte Veranstaltung geben, auf der die derzeitige Planung zur Diskussion gestellt wird. Im Anschluss sollte den Beteiligten die Möglichkeit gegeben werden, ihre konkreten Bedürfnisse zu äußern und welche weiteren Anforderungen aus ihrer Sicht an den Platz bestehen. Die Planung sollte diese evaluierten Belange berücksichtigen und in die Konzeptionierung mitaufnehmen. Ebenfalls sind bei der Planung u.a. die Organisation des Wochenmarktes sowie die Kirmes- und Außengastronomieflächen aufzuzeigen. Ziel sollte es sein einen möglichst flexiblen, offenen und multifunktionalen Raum für unterschiedlichste Nutzungen anbieten zu können. Bei der Neugestaltung ist insbesondere der Aspekt der Barrierefreiheit aber auch das historische Ensemble zu berücksichtigen, deren Charakter es zu unterstreichen gilt (Materialwahl, Inszenierung der Fassaden etc.).

Gestalterisch soll der Platz in die "historische Meile" (vgl. Maßnahme C 6) eingebunden werden und im Kontext der Stadtgestaltung stehen. Dies kann durch den gezielten Einsatz von Möblierung, Beleuchtungselementen (verstärkt auch an den historischen Fassaden), angepassten und attraktiven Oberflächenbelägen und der Anlage nachhaltiger und ökologischer Grünelemente geschehen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 6) Aufwertung und Belebung der "historischen Meile"
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Aktive Beteiligung
(Bürgerwerkstatt Marktplatz)

Marktplatz als Akzent der
"historischen Meile"

Aktueller Entwurf Marktplatz



Abb. Entwurf Marktplatz von FSW Landschaftsarchitektur

Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: Gestaltungsbeirat, Anlieger, Marktbeschicker, Verkehrsverein, Innenstadtakteure, Landschaftsarchitekten

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: St. Dionysius + Markt

Kosten: 520.000 €

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

A4.) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt

Ziel

Charakteristisch für Rheine ist die Vielzahl an unterschiedlichen Plätzen. Häufig werden diese nicht ausreichend als solche wahrgenommen und bleiben hinter ihren gestalterischen Anforderungen zurück. Eine Stadt lebt ganz besonders von der Qualität der Plätze und Freiräume, sodass es diese aufzuwerten und eine der Nutzung entsprechende Gestaltung zu finden gilt.

Inhalte und Aufgaben

Der Borneplatz übernimmt eine Vielzahl von Funktionen, die sich in der Gestaltung nicht wiederfinden lassen. Der Bereich wirkt ein wenig "zusammengeschustert" mit unterschiedlichen Elementen und Oberflächengestaltungen, die keiner ablesbaren Gestaltung folgen.

Freiraumplanerische Konzeptionierung

Hier ist eine freiraumplanerische Planung erforderlich. Bei der Neuplanung sind unterschiedliche Bereiche nach ihren Funktionen zu gliedern und entsprechend mit Möblierungselementen auszustatten.

Gestaltung "Hochzeitsplatz"

So sollte der "Hochzeitsplatz" vor dem Rathaus mit Sitz- und Wartemöbeln und möglichen Skulpturen aufgewertet werden. Auch eine Teilüberdachung ist zu prüfen und ggf. stadtbildverträglich zu integrieren. Hier ist ebenfalls eine Aufstockung des Eckgebäudes Klosterstraße Nr. 6 anzustreben, um eine harmonischere Platzwirkung durch einheitliche Höhen zu erreichen.

Kennlichmachung der Hauptachse Emsstraße

Die Hauptwegeverbindung zur Emsstraße sollte sich sowohl in der Pflasterung als auch bei den Gestaltungselementen ablesen lassen. Die Bestandsbäume sind hier sinnvoll zu integrieren, ggf. sind die Hochbeete zu reduzieren und durch barrierearme Sitzgelegenheiten auszutauschen. Der Bereich südl. Klosterstraße könnte in seiner Verbindung zum Staelschen Hof bereits Hinweise auf den dortigen Spielort geben.

Zudem ist eine stärkere Reglementierung der Lieferverkehrfahrzeuge und PKWs notwendig.

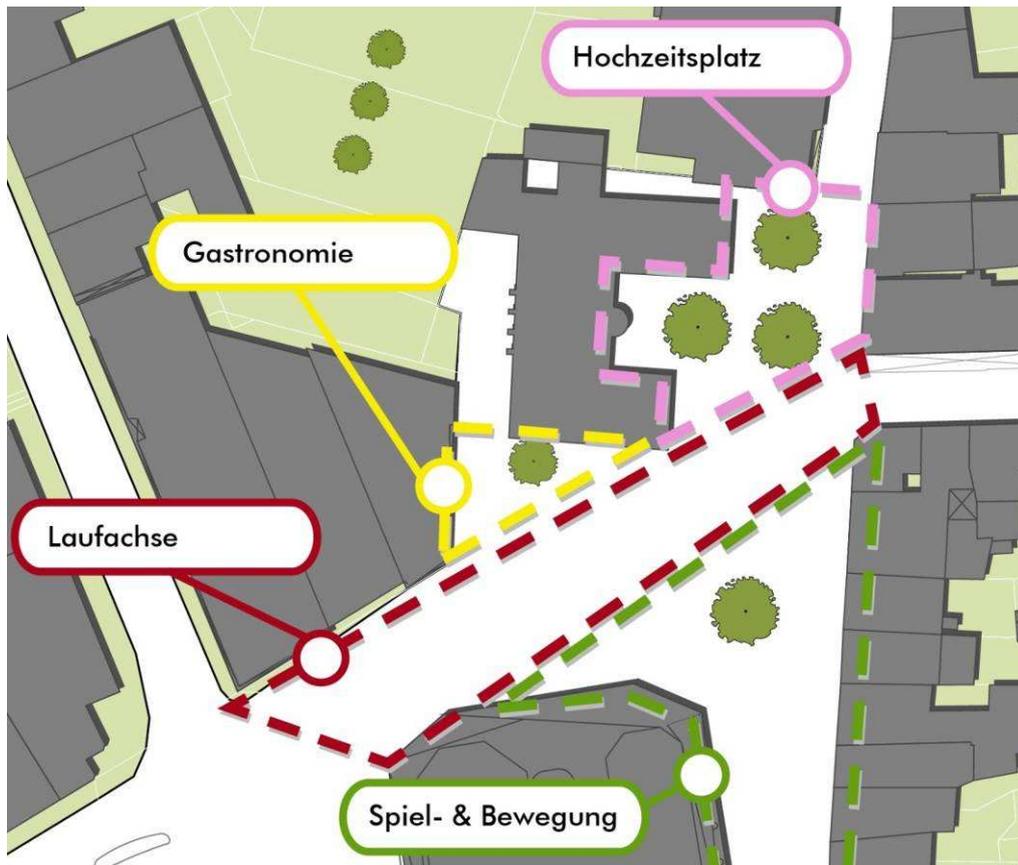
Die bestehenden Fahrradanlagen sind im Bereich des Platzeinganges (Bahnhofstraße) zu ordnen und teilweise in den Bereich des heutigen Bustreffs zu verlegen, damit die Achse Bahnhof-Innenstadt ablesbarer und ohne Hindernisse zu begehen ist.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 5) Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes zur Attraktivierung des Rathauszentrums
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- D1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln

Platzimpressionen und Zonierung





Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: Gestaltungsbeirat, Anlieger, Innenstadtkteure, externe Planungsbüros

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: Emsstraße

Kosten: 600.000 €

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

A5.) Neuausrichtung, Aufwertung und Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes

Ziel

Als weiterer Platz im Platzensemble der Rheiner Innenstadt wird der Staelsche Hof schon heute als "Spielort" genutzt. Diese Struktur gilt es auszubauen und zu ergänzen, um den Einkaufsstandort Innenstadt durch weitere Angebote, insbesondere für Familien, zu attraktivieren.

Inhalte und Aufgaben

Geprägt wird der Platz von der umliegenden Bebauung. Seit der Hertie-/ Karstadt Schließung ist die Frequentierung des Platzes und den umliegenden Läden erheblich zurückgegangen. Hier muss ein neuer Impuls gesetzt werden, der dem Platz eine eindeutige Funktion gibt. Durch seine Lage direkt an der Haupteinkaufsstraße sowie den Cafénutzungen bietet er gute Voraussetzungen für einen attraktiven Familien- und Spieleort.

Spielortplanung mit Kinderbeirat

Externe Landschaftsarchitekten sollten mit der Planung beauftragt werden, um neue Denkmalschüsse zu geben. Während der Planungsphase sollte der Kinderbeirat ebenfalls miteinbezogen werden (vgl. Maßnahme D1). Das Wasserspielangebot ist aufgrund seiner aufwändigen Wartungsarbeiten genauer zu überprüfen. Das Element Wasser sollte jedoch weiterhin als Spielelement beibehalten werden. Auch könnte durch neue, attraktive Spielelemente (Kletter- und Rutschmöglichkeiten) das Angebot erweitert werden. Denkbar sind auch temporäre, saisonale Spielnutzungen des Platzes (Beispiel Sandkasten/ Beachvolleyballfläche "MaxiSand" Münster). Eine topographisch angelegte Spiellandschaft, die die Bereiche Staelscher Hof und Klosterstraße verknüpft, wäre ebenfalls denkbar. Hier sollten die technischen Einbauten deutlich reduziert und zugunsten eines attraktiven Freiraums in die Platzgestaltung integriert werden. Zusätzlich sollte eine Pflegeintensivierung erfolgen. Hierdurch ist eine zusätzliche Qualitätssteigerung zu erwarten.

Bürgeridee: Offener Bücherschrank

Gewünscht wird weiterhin ein offener Bücherschrank, der in Kooperation mit der Stadtbibliothek und Bürgern gepflegt wird (Beispiel Bücherschrank in englische Telefonzelle Havixbeck). Dieser soll als Ergänzung verstanden werden zur Bibliothek. Im Sommer sind offene Lesungen im Freien denkbar. Hierfür sollten entsprechende Bereiche mit Sitz- und Ausruhmöglichkeiten geschaffen werden.

Die vorhandenen Grünelemente sind zu erhalten und ggf. zu ergänzen. Der Umbau des Hochbeetes zu Sitzgelegenheiten und weiteren attraktiven Verweilmöglichkeiten kann dazu beitragen.

Servicestation Radfahrer

Abseits des Platzes (südliche Herrensreiberstraße) lässt sich eine Neugestaltung überdachter Radabstellplätze realisieren. Hier kann zusätzlich eine Servicestation für Radfahrer mit Luftstation und Lademöglichkeiten für Pedelecs errichtet werden.

Die Planungen stehen in Abhängigkeit zur Entwicklung im Bereich Karstadt/Hertie (vgl. Maßnahme B4). Zusätzlich sind die Kirmesaktivitäten zu berücksichtigen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken

B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen

B 5) Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes zur Attraktivierung des Rathauszentrums

C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen

C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur

C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen

D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln

Platzzonierung



Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: Kinderbeirat, Seniorenbeirat, Anlieger, externe Planungsbüros

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: Staelscher Hof + Münsterstraße

Kosten: 570.000 €

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

A6.) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems

Ziel

Rechts der Ems befinden sich südöstlich der Stadthalle der ungenutzte Bernburgplatz und zugleich die letzte "Rasenfläche" in der Innenstadt. Die derzeit getrennten Platzbereiche gilt es stärker miteinander zu verweben und einen attraktiven Freiraum zu schaffen, der sich zur Ems öffnet und so eine Vernetzung von Innenstadt und Fluss entsteht.

Inhalte und Aufgaben

Von den Bürgern wurde die Fläche als "wertvoll" und "letztes Grün" in der Innenstadt bezeichnet, obwohl sie derzeit eher wie eine Restfläche im Stadtgefüge liegt. Deutlich wurde jedoch, dass generell ein grüner Stadtraum erhalten und besser nutzbarer gemacht werden sollte.

Für den gesamten Bereich gilt es einen neuen konzeptionellen Ansatz zu finden, der eine stärkere Öffnung zur Ems ermöglicht. Hier ist ein landschaftsplanerischer Entwurf anzufertigen, der unterschiedliche Funktionsbereiche definiert. Es sind Flächen mit offenen Spielangeboten (z.B. Fußballkicken o.ä.) vorzusehen. Zudem ist die Anlegung eines "Emsgartens" denkbar, der Angebote für Kinder und Senioren beinhaltet (z.B. Wasserspiele, Bewegungselemente etc.). Das Thema qualitätsvolles Grün steht dabei im Fokus, da vor dem Hintergrund der klimatischen Veränderung Grünflächen eine ganz wesentliche Aufgabe (Kühlung, Versickerung) übernehmen. Mit dem perspektivischen Wegfall des Schulstandortes und dem dortigen Spielplatz wird es umso wichtiger sein an diesem Standort Angebote für Kinder schaffen. Zudem nutzen viele Senioren (aus der Seniorenanlage am Humboldtplatz) die von der ISG Emsquartier aufgestellten Bänke an der Bülstiege, dieser Raum stellt einen wichtigen Aufenthaltsort dar und sollte als solcher weiter qualifiziert werden.

Neben den Auf- und Abgängen zur Ems soll auch die Terrasse an der Stadthalle aufgewertet, das historische Gartenhaus wieder einer öffentlich wirksamen Nutzung zugeführt und in den Raum integriert werden.

Zusätzlich soll über eine behutsame Bebauung eine stärkere städtebauliche Kante geschaffen werden (Südosten), die den Raum gliedert. Hier ist insbesondere eine verträgliche Antwort mit dem Umgang der historischen Villa zu finden. Die Vergabe des Grundstücks sollte nicht nur über den Preis erfolgen, sondern an ein nachhaltiges Konzept geknüpft werden. An dieser besonderen Stelle wäre ein kleiner Investorenwettbewerb zu empfehlen. Eine komplette Bebauung der Fläche ist nicht zu empfehlen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 7) Umgestaltung des Humboldtplatzes
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- B 9) Einrichtung eines Verfügungsfonds
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 4) Gestaltung der Bülstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln
- D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"
- D 3) Angebote für die ältere Generation fördern
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers

Freiraumplanerische Neukonzeptionierung: Thema Emsgarten

Aktivierung Stadthallenterrasse und historisches Gartenhaus

Stadtbildverträgliche Bebauung

Best Practice und Entwurf



Emsquartierstudie, Prof. Stahl

Öffnung des Platzes zur Ems und Inszenierung des historischen Gartenhauses; Neubau Brückenkopf-Gebäude; Gestaltung Humboldtplatz als textilhistorischen Zeitstrahl

Abb. Entwurf Prof. Stahl



Neue Weser-Terrassen, Bremen

Terrassierung der offenen Freiflächen als Rasenzone; unterschiedliche Nutzung möglich: Fußballkicken, Ausruh- und Liegefläche, Veranstaltungen

Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: Gestaltungsbeirat, ISG Emsquartier, Pächter Stadthalle, Pächter Gartenhaus Anlieger, potenzieller Investor, externes Planungsbüro

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: eec + Stadthalle

Kosten: 370.000 €

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

A7.) Umgestaltung des Humboldtplatzes

Ziel

Das eec ist ein Anziehungsmagnet "Rechts der Ems". Der Humboldtplatz bildet mit der Bültstiege die Hauptwegeverbindung zur Emsstraße. Mit einer Umgestaltung des Bereichs sollen stärkere Bezüge zur Textilgeschichte des Ortes hergestellt und zugleich ein attraktiveres Stadtbild geschaffen werden.

Inhalte und Aufgaben

Für den Bereich liegt bereits eine Planung vor, die sich derzeit in der Detailplanung befindet. Durch eine neue Oberfläche und auch Möblierung sollen die Qualitäten gesteigert werden. Diese sollen einen Bezug zum Standort herstellen und das Thema Textilkunst sichtbar und erlebbar machen. Wichtig ist dabei auch die Berücksichtigung der angrenzenden Oberflächengestaltungen (Bereich Stadthalle/ Humboldtplatz-Lingenerstraße). Mit den Bürgerinnen und Bürgern und den Anliegern gilt es nun die Ausstattungselemente abzustimmen und Anregungen für ein Begrünungskonzept (Mobiles und Festes Grün) zu sammeln.

Über eine ansprechende Fassadengestaltung soll das eec in Teilen ein neues "Gesicht" erhalten (Privatmaßnahme). Weiterhin kann der Platz durch die Öffnung des Textilmuseums belebt werden. Hier ist ebenfalls eine Gastronomie in der Emsloggia erstrebenswert.

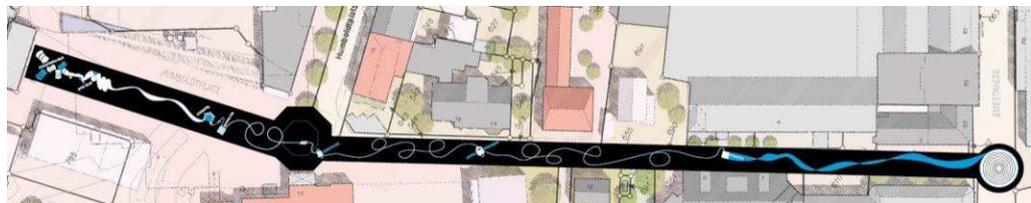
Eine kontinuierliche Pflege ist hier durchzuführen, da Sauberkeit eine wesentliche Komponente des Stadtbildes darstellt. Anlieger sind für den Aspekt der Sauberkeit zu sensibilisieren.

Bei der Planung sind die Übergänge zum Bernburgplatz und zur Bültstiege zu berücksichtigen (vgl. Maßnahme A 6 und C 4).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 4) Gestaltung der Bültstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 7) Inszenierung der Brücken
- F 8) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Entwurfsideen "Oberflächengestaltung" Humboldtplatz



Idee: Spinnfaden mit Erläuterung der Produktionsschritte

Abb. Entwurf Dipl. Des. Gerold Kalter

Neue Oberflächengestaltung

Aufwertung eec Fassade



Idee: Textilmuster in Oberfläche und Möblierungselementen ablesbar

Abb. Entwurf von Dipl. Des. Barbara Esser und Dipl. Ing. Wolfgang Horn



Emsquartierstudie, Prof. Stahl

Zeitstrahl mit Hinweisen zu wichtigen Textilhistorischen Ereignissen; "Teppich" in die ehemalige Textilfabrik (heute eec)

Abb. Entwurf Prof. Stahl

Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: ISG Emsquartier, Anlieger

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: eec + Stadthalle

Kosten: bereits in Realisierung

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

A8.) Umgestaltung des Trakaiplatzes

Ziel

Gelegen an einem wichtigen Kreuzungspunkt befindet sich direkt auf der Emsstraße ein weiterer Platz, der durch eine Aufwertung und Nutzungszuführung zur Belebung des öffentlichen Raumes in der Innenstadt beitragen wird. Unterschiedliche Nutzergruppen, insbesondere Ältere und Kleinkinder, sollen hier Angebote finden, die die Aufenthaltsdauer in der Innenstadt steigern.

Inhalte und Aufgaben

Durch die Gestaltung des Baukörpers "Böckmann" mit Vor- und Rücksprüngen entsteht an der Emsstraße/ Hemelter Straße - Bülstiege ein Platzbereich, der zwar durch seine konzentrische Pflasterung den Platz markiert, ansonsten nicht als solcher genutzt wird.

Im Vordergrund steht die Attraktivierung des Platzes entsprechend seiner städtebaulichen Wertigkeit. Unter der Beteiligung ansässiger Händler und der ISG Emsquartier soll eine Ausbildung mit Signalwirkung zur Bülstiege (vgl. Maßnahme C4) erreicht werden. Dabei sollte die Wahrnehmung von der anderen Emsseite erhöht und die Qualität des Weitblicks über die Emsstraße erhalten bleiben. Weiterhin soll die Aufenthaltsqualität durch Bepflanzung, Möblierung und durch Reduzierung der Verkehrsfläche (Hemelter Straße) gesteigert werden. Dazu zählt auch die Ausweisung und Bereitstellung von Spielflächen für Kinder (z.B. Rutsche zum Eingang Böckmann). Bei der Maßnahme ist auf die noch bestehende Zweckbindung zu achten. Hier gibt es bereits Aktivitäten und Handlungsbereitschaft der Händler, die von Beginn aktiv beteiligt werden müssen.

Baulich sollte der Platz durch die Aufstockung der Eckgebäude (Emsstraße 63) gefasst werden (Privatmaßnahme). Eine anzustrebende Fassadensanierung der angrenzenden Bebauung (Hemelter Straße 2a,2b) würden den Platz zusätzlich aufwerten.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- A 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- A 9) Einrichtung eines Verfügungsfonds
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 4) Gestaltung der Bülstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln
- E 2) Beratungsangebote für Eigentümer anbieten
- E 3) Bestandspotenziale aktivieren

Umgestaltung unter aktiver Beteiligung der Händler

Fassadenaufwertung und Aufstockung mindergenutzter Flächen

Impressionen



Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: ISG Emsquartier, Anlieger
(Gewerbetreibende)

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: Emsstraße

Kosten: 120.000 €

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

A9.) Eingangsbereich Obere Emsstraße aufwerten

Ziel

Der Haltestellenbereich an der oberen Emsstraße übernimmt die Eingangsfunktion in die Innenstadt im Norden. Durch eine Aufwertung des Wartebereichs und Verbesserung der Orientierung sollen die Qualität der Busverkehrsinfrastruktur erhöht und das Ankommen in der Innenstadt angenehmer gemacht werden.

Inhalte und Aufgaben

Generell gilt es den Bereich "aufzuräumen", um einen attraktiveren Innenstadteingang zu erzeugen. Mit der Durchsetzung der Gestaltungssatzung für Werbeanlagen und der Gestaltungsfibel soll die Übersichtlichkeit und Orientierung verbessert werden. Zusätzlich sollten städtebaulich integrierbare Hinweis- und Informationsstelen angebracht werden, die den Beginn der Fußgängerzone markieren (vgl. Maßnahme C 1).

Verbesserung der Orientierung
und Attraktivierung des Stadtbildes

Kapitel 4 | Handlungs- und Maßnahmenkonzept

Langfristig gilt es den Wartebereich nezugestalten. Dieser wirkt in Teilen überdimensioniert und nimmt viel Platz ein. Es entstehen enge Gehwegbereiche, sodass es zu Konflikten auf dem Bürgersteig kommt (z.B. Warenpräsentation im Bereich der Wartehäuschen). Zusätzlich gilt es durch zeitgemäßere Sitzgelegenheiten den Wartekomfort für die ÖPNV-Nutzer zu erhöhen.

Mit einer gezielten Ansprache zur Fassadensanierung sollte das Stadtbild gepflegt werden, dieses verhindert zusätzliche Trading-Down-Effekte, die sich hier teilweise schon abzeichnen.

Im Bereich des K&K Marktes sind private Investitionsmaßnahmen geplant. Diese werden das Eingangsbild zusätzlich positiv prägen.

Privatmaßnahme K&K

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- E 2) Beratungsangebote für Eigentümer anbieten

Impressionen



Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR, VSR

Akteure: Immobilieneigentümer

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: Innenstadtengang rechts der Ems

Kosten: 60.000 €

Förderung: kommunales Fassadenprogramm

A10.) Funktionale und gestalterische Aufwertung des eec Umfeldes

Ziel

Ziel ist es die Eingänge der Stadt eindeutig zu kennzeichnen und einen ersten positiven, gepflegten Eindruck zu vermitteln. Ein weiterer stark frequentierter Stadteingang liegt an der Lingener Straße im Bereich des eec's. Durch eine funktionale und gestalterische Aufwertung sollen hier die Stellplatzflächen und angrenzenden Bereiche neu geordnet und stärker qualifiziert werden.

Inhalte und Aufgaben

Durch den kostenlosen Parkplatz am eec wird der Bereich häufig von Innenstadtbesuchern frequentiert, die hier ihren Einkaufsbummel starten. Der Parkplatz stellt jedoch lediglich eine hoch versiegelte Fläche ohne jegliche Grünstruktur dar und wirkt wenig einladend. Dabei sind eine gestalterische Aufwertung und die Neuordnung der Einfahrt zum Parkplatzbereich eec notwendig.

Zur besseren Ausnutzung der Fläche gibt es derzeit Planungsabsichten für ein Parkhaus im nördlichen Bereich (Privatmaßnahme). Hierbei ist auf eine architektonisch verträgliche Lösung zur angrenzenden Wohnbebauung zu achten. Zusätzlich ist in diesem Zuge eine Erweiterung der Grünzonen im Bereich des jüdischen Friedhofs geplant, der als kleiner Rückzugsraum für das angrenzende Wohnquartier entwickelt werden soll, um Treffpunkt und Begegnungsraum zu sein.

Privatmaßnahme Parkhaus

Weiterhin soll über die Aufwertung der Ostfassade des eec's ein städtebaulich interessanter Bereich zwischen Schotthockstraße und Lingener Straße entstehen, der Entwicklungsraum bietet. Hier wäre eine mögliche Erweiterung des eec in Verbindung mit kleinen, attraktiven Außenbereichen anzustreben, um das Stadtbild der Lingener Straße nachhaltig zu attraktivieren. Das Konzept des Paseos ist hier kritisch zu hinterfragen, da ein Flanieren an dieser Stelle unattraktiv erscheint und im Zuge der Emsuferaufwertung nicht zielführend wäre. Vor dem Hintergrund der finanziellen Haushaltslage sowie der städtebaulichen Bedeutung des Ortes erscheinen andere Freiräume in der Innenstadt von größerer Wichtigkeit zu sein, an denen Investitionen nötig sind z.B. Bustreff.

Aufwertung Ostfassade eec und Erweiterungspotenziale eec

Bei den Maßnahmen in diesem Bereich gilt es die Infrastruktur für den Radverkehr stärker in die Planung zu integrieren, da die Situation derzeit hier erhebliche Defizite aufweist.

Verbesserung der Radwegeverbindung

Alle Maßnahmen, die diesen Bereich betreffen, sind in enger Abstimmung mit der ISG Emsquartier zu treffen. Zudem sollten hier die Bürger des angrenzenden Wohnquartiers ebenfalls an der Planungen beteiligt werden.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- E 3) Bestandspotenziale aktivieren
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen
- E 5) Erstellung eines städtebaulichen Quartierskonzeptes für das innerstädtische Wohngebiet zwischen Lingener Straße und Hansaallee (nicht Bestandteil des Untersuchungsgebiets)

Entwurf



Abb. Entwurf Atelier Fritschi und Stahl

Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, FB 4 Finanzen, Wohn- und Grundstücksmanagement

Akteure: TBR, ISG Emsquartier, Immobilieneigentümer eec, Anlieger

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: eec + Stadthalle

Kosten: Privatmaßnahme, Zuschuss Stadt 500.000 €

Förderung: teilw. 13.2 c FöRL 2008, 2.4 FöRL kom-Stra

A11.) Räumliche Stärkung des Eingangsbereichs Hovestraße / Kardinal-Galen-Ring

Ziel

Mit der Aufwertung und Neubebauung im Bereich des südlichen Innenstadteingangs sollen bislang ungenutzte Flächenpotenziale aktiviert und die Nutzungsdichte erhöht werden. Parkhäuser stellen ebenfalls wichtige Ankunftsorte innerhalb der Innenstadt dar und müssen daher einen einladenden, sauberen und sicheren Charakter vermitteln.

Inhalte und Aufgaben

Angrenzend an den Bereich wird derzeit das sogenannte Bote-Veit Haus als Dienstleistungsgebäude errichtet (Privatmaßnahme). Es wird durch den "Lückenschluss" und sein Gebäudevolumen die Wirkung des Innenrings unterstützen.

Durch eine Reduzierung der Verkehrsfläche auf der Hovestraße oberhalb des Kardinal-Galen-Rings kann das derzeit lediglich als Parkplatz genutzte (städtische) Grundstück einer baulichen Nutzung zugeführt werden. So kann nicht nur die Kontinuität des Rings gestärkt, sondern auch der Eingangsbereich baulich gefasst werden sowie durch eine ansprechende Architektur auf den Bereich positive Entwicklungsauswirkungen entfalten.

Aktivierung Potenzialfläche

Das Ensemble aus Köpihaus und Kolping-Parkhaus bedarf der Modernisierung, da dieser Bereich deutlich in die Jahre gekommen ist. Hier müssen die jeweiligen Eigentümer ange-regt werden zu investieren. Insbesondere beim Parkhaus kann es sich aufgrund der Vielzahl an unterschiedlichen Eigentümern als schwierig gestalten. Langfristig sollte hier eine kleinere Eigentümeranzahl angestrebt werden.

Modernisierung Fassade Köpi
und Kolpingparkhaus

Zusätzlich ist zu prüfen, inwiefern weitere Dauerparkplätze für Innenstadtbewohner ein-gerichtet werden können bzw. Car-Sharing Autos hier eine Basisstation bekommen (vgl. Maß-nahme C 7).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes

B 4) Überprüfung Einkaufsstandort Karstadt/Hertie

Impressionen Parkhaus | Köpi | Potenzialfläche



Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: Eigentümer

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: Innenstadtteingang links der Ems

Kosten: 80.000 €

Förderung: 13.2 c FöRL 2008

A12.) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten

Ziel

Neben der Innenstadt als Einkaufsstadt sind auch die kulturellen Angebote wichtige Magne-ten für die Innenstadt und generieren Besucher. Die vorhandenen Angebote müssen stärker in den innerstädtischen Kontext eingebunden werden und sollen stärker nach außen strah-len, um weitere Besucher anzuziehen. Mit neuen Angeboten und Veranstaltungen sollen mehr Anreize zu einem Kulturbesuch in der Innenstadt geschaffen werden.

Inhalte und Aufgaben

Mit dem Standort "Kloster Bentlage" vor den Toren der Stadt gibt es einen überregional wirksamen Kultur- und Freizeitschwerpunkt im Stadtgebiet. Aber auch die Innenstadt von Rheine hat einige Kulturziele, die bislang jedoch zu wenig Strahlkraft entwickeln konnten. Von den Bürgerinnen und Bürgern wurde hier die mangelnde Integration und Interaktion mit dem Innenstadtkontext hervorgebracht, die jedoch eine große Chance darstellt.

Ausbau der Kooperationen

Um die kulturellen Angebote der Stadt zu verknüpfen, lassen sich gemeinsame Veranstaltungen der Kulturorte organisieren (z.B. Erlebnis Berufsalltag im 19. Jahrhundert - Apotheke, Textilindustrie...). Erste Ansätze, wie beispielsweise das Event "Nacht der Museen", sind bereits vorhanden. Hier muss der Austausch und Raum für Weiterentwicklung und auch neue Ideen bei den Kulturakteuren der einzelnen Einrichtungen gefördert werden. Es sollten Kooperationen zwischen den einzelnen Einrichtungen und gemeinsame Aktionen initiiert werden, wobei es grundsätzlich keiner neuen Kommunikationsstrukturen bedarf, sondern eher einer zentralen, steuernden Wirkung durch die Stadtmarketingstelle (RheineMarketing), die die Kulturakteure noch stärker für eine erlebnisreiche Gestaltung, auch in Bezug auf den öffentlichen Raum, der Museen sensibilisiert. Dies könnte beispielsweise eine gemeinsame Illuminationsaktion der Kulturgebäude als eigenständiges, besonderes Innenstadtevent sein, wie dies schon 2008 bei der Straßenparty erfolgte. Beispielsweise könnten in einem Turnus von zwei Jahren unterschiedliche Illuminationsthemen die Innenstadt in ein besonderes Licht setzen.

Darüber hinaus sind Maßnahmen zu suchen, die Kultureinrichtungen permanent und "auffälliger" im Stadtbild ablesbar machen. Aufeinander abgestimmte Hinweislelemente könnten hier beispielsweise entlang eines "Kulturwegs" (Idee aus Bürgerwerkstatt Thie) angebracht werden, den es zuvor zu definieren gilt. Die Gestaltung einer Route, die die Kulturorte verbindet, kann in Form von "Messingnägeln" in Boden erfolgen, wie beispielsweise in Bremen oder Aachen. Zu den kulturellen Orten zählen die Bibliothek, die Stadtkirche, der Falkenhof, das Textilmuseum, das Apothekermuseum, die Bönekerskapelle und die Stadthalle.

Neue kulturelle Aktionen im öffentlichen Raum

Themenmärkte sollten in Zusammenarbeit mit den Museen, der Bibliothek und der Kirche konzipiert werden und in deren räumlicher Nähe veranstaltet werden (z.B. Textilkunstmarkt mit Kostümen), um Aktionen aus den Gebäuden in den öffentlichen Raum zu bringen. Ergänzend zu den Themenmärkten sollten kommerzielle Anbieter hinzugewonnen werden (z.B. Buch- oder Kunsthandlungen), die das Angebot ergänzen.

Weitere kulturelle Angebote können im Bezug zur Ems stehen. Dazu zählen auch Aktivitäten an der Ems, wie das Emsfestival oder Veranstaltungen an der Emsbühne, die es kontinuierlich weiterzuentwickeln gilt (vgl. Maßnahme F5).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 13) Stärkere Einbindung des Falkenhofs in den städtischen Kontext
- F 4) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems
- F 5) Veranstaltungen am und auf dem Fluss fördern und weiterentwickeln
- F 7) Inszenierung der Brücken
- F 8) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Best-Practice



"Route des Werkzeugs",
Remscheid

Aufwertung und Gestaltung von einem vielfältigen Wegenetz zum Deutschen Werkzeugmuseum; Gestaltungselemente sorgen für eine identitätswirkende Gestaltung und gliedern ungefasste Räume

Abb. beide Büro kalhöfer - korschildgen



Strategie

Initiator: FB 1 Bildung, Kultur und Sport

Akteure: Stadt Rheine, Städtische Museen, Verkehrsverein Rheine, EWG

Priorität: normal

Umsetzung: punktuell

Quartier: gesamte Innenstadt - Schwerpunkt Thie, St. Dionysius + Markt, eec + Stadthalle

Kosten: 40.000 €

Förderung: -|-

A13.) Stärkere Einbindung des Falkenhofs in den städtischen Kontext

Ziel

Der Gebäudekomplex des Falkenhofs soll stärker in den städtischen Kontext gebracht werden, um als "Keimzelle" der Stadt wieder ein Identifikationsträger für die Innenstadt zu werden. Diesen Bereich gilt es mit Leben zu füllen und als einen weiteren Mittelpunkt des Thies auszuarbeiten.

Inhalte und Aufgaben

Durch seine Randlage in der Innenstadt bleibt der Falkenhof hinter seinen Potenzialen zurück. Dies ist Ergebnis mehrerer Diskussionen in Bürgerwerkstätten und Expertengesprächen. Durch seine historische Bausubstanz und sein Angebot erweitert er jedoch die innerstädtischen Angebote und ist ein wichtiger Identifikationsträger. Das Gebäude wurde im Zuge der Regionale 2004 aufwendig saniert und befindet sich in einem sehr guten Zustand.

Umsetzung Außendarstellungskonzept Falkenhof

Es wurde bereits ein Außendarstellungskonzept erarbeitet, dieses gilt es nun umzusetzen, um sowohl virtuell als auch im Stadtkontext eine präzisere Position einzunehmen

Integration "Historische Meile"

Der Falkenhof kann durch die "Historische Meile" (vgl. Maßnahme C 6) in den städtischen Raum mit einbezogen werden. Hierbei geht es um die Wegeaufwertung zwischen Falkenhof und der neuen Emsgalerie, die sowohl unter gestalterischen Aspekten als auch funktionalen (Barrierefreiheit) zu sehen ist.

Aktionen und (Quartier-) Events im Vorhof

Der Vorhof bietet ideale Bedingungen für unterschiedliche Veranstaltungen. Neben den schon stattfindenden Veranstaltungen wie z.B. dem Kinderflohmarkt und dem Nikolauszug sind weitere Aktionen zu entwickeln, die den Vorhof beleben und ins Quartier strahlen wie z.B. eine Schlittschuhbahn zur Weihnachtszeit.

Künstlerische Inszenierung Falkenhof Mauer

Weiteres Gestaltungsmittel ist die Mauer zur Tiefenstraße, welche durch einen Schriftzug, Lichtinstallationen oder Ausstellungsschaukästen künstlerisch in Szene gesetzt werden kann, um eine stärkere Außenwirkung zu entfalten.

Aufwertung Spielplatz

Der Spielplatz sollte durch zusätzliche Bäume ergänzt werden, um im Sommer Schatten zu spenden und ihn dadurch besser nutzbar zu machen. Zusätzlich ist hier die Einrichtung einer Schließanlage zu prüfen (vgl. Maßnahme D 1). Mit dem Umzug der Familienbildungsstätte auf den Thie wird dieser nun stärker frequentiert.

Servicepunkt am nördlichen Innenstadteingang

Der Endpunkt der öffentlichen Treppe an der Mühlenstraße sollte um einen Servicepunkt für Radtouristen erweitert werden (langfristig inkl. Ladestation für E-Bikes). Hier sollte die bereits angebrachte Informationsstele um herausnehmbare Stadtpläne und Informationen zu Kultur/ Historischen Stadtrundgängen erweitert werden.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 12) Förderung und Weiterentwicklung von Kulturveranstaltungen und Events

B 3) Stärkung des Thies als "urbanen Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum

C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln

D 3) Angebote für die ältere Generation fördern

F 8) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Impressionen und Fotomontage



Strategie

Initiator: FB 1 Bildung, Kultur und Sport

Akteure: TBR, Städtische Museen, Kulturgemeinschaft Thie e.V., Innenstadt-akteure, Verkehrsverein

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig und punktuell

Quartier: Thie

Kosten: (exkl. C6) 40.000 €

Förderung: Kultur- und Spatenförderung

A14.) Lokale Baukultur stärken

Ziel

Jede Stadt lebt von ihrem Stadtbild, den Gebäudefassaden und -kubaturen, die als Raumkanten den öffentlichen Raum prägen. Von diesen geht ein gewisses "Flair" aus, welches ganz entscheidend zur Attraktivität und Lebendigkeit einer Innenstadt beiträgt. Um eine ortsverträgliche Weiterentwicklung und Attraktivierung des Stadtbildes zu erreichen, gilt es Qualitätsmaßstäbe für Städtebau und Architektur zu erarbeiten und umzusetzen sowie das Bewusstsein der jeweiligen Akteure für Gestaltung zu sensibilisieren.

Inhalte und Aufgaben

Viele der Stadtbildqualitäten verschwinden hinter Werbeanlagen und unproportionierten Umbauten sowie deutlichen Maßstabssprüngen der einzelnen Baukörper in Bezug auf den Gesamtkontext.

Kapitel 4 | Handlungs- und Maßnahmenkonzept

Durchsetzung der Gestaltungssatzung und Gestaltungsfibel

Die Umsetzung der Gestaltungssatzung für Werbeanlagen und Gestaltungsfibel für Außen-gastronomie soll zu einem harmonischen und verträglicherem Stadtbild führen. Dabei gilt es auch bei den Gewerbetreibenden für das entsprechende Verständnis zu sorgen. Zu Beginn ist insbesondere die Einhaltung der Warenauslagebereiche zu kontrollieren.

Etablierung Wettbewerbskultur

Mit einer Etablierung der Wettbewerbskultur bei städtebaulich bedeutsamen Grundstücken soll eine möglichst hohe Qualität erzeugt werden, die Vorbildcharakter hat. Weiterhin wird hierdurch ein öffentlicher Diskurs zum Thema Baukultur und Stadtentwicklung angeregt, sodass auch die Bürger vor Ort für die Wichtigkeit der Themen sensibilisiert werden. Unterstützt werden diese Prozesse durch das Fortführen des Gestaltungsbeirates, der bereits als Gremium besteht. Denkbar wäre auch die Durchführung von Fassadenwettbewerben für eine vorbildliche Gestaltung und denkmalgerechte Sanierung, um als Impuls für einen Straßenzug zu wirken.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 3) Umbau Nepomukbrücke
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen

Best-Practice



Vor dem Laubberg, Gifhorn

Durchführung einer Bürgerwerkstatt zur Neuentwicklung des innerstädtischen Klinikbereichs; Sammlung und Diskussionen von Ansprüchen und Ideen; Planungs-Ideen-Workshop mit externen Planungsbüros als Mehrfachbeauftragung

Strategie

Initiator: Stadt Rheine und Gestaltungsbeirat

Akteure: Innenstadtakteure (potenzielle Investoren, Immobilieneigentümer von Schlüsselgrundstücken)

Priorität: dringend

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: keine Angaben

Förderung: -|-

A15.) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und – Bürgerengagement im öffentlichen Raum stärken

Ziel

Die Etablierung eines Innenstadtforums, als wiederkehrendes Veranstaltungsformat, soll den bürgerschaftlichen Diskurs über die Innenstadt und ihren Zusammenhang in Raum und Gestaltung ermöglichen. Dies dient auch als Plattform für Bürgerinnen und Bürger, ihre Meinung zu äußern und frühe Kommunikations- und Planungsmisstände zu beseitigen.

Durch die Stärkung der Bürgerbeteiligung und des Bürgerengagement für den öffentlichen Raum wird eine Verbindung und zugleich Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger zur Innenstadt hergestellt. Die Einbindung der Bevölkerung führt zur Akzeptanz von Entwicklungstendenzen, Neubauvorhaben, Hintergründen und Entscheidungen, was letztlich in gelebter Verantwortung Aller für die Innenstadt mündet.

Inhalte und Aufgaben

Derzeit gibt es kein öffentliches Bürgerforum. Dieses wurde von vielen Bürgern während des Prozesses bemängelt. Ziel ist es einen stärkeren Dialog über Planungsprozesse und Projekte in der Stadt Rheine zu führen und einen Austausch zu fördern.

In einem regelmäßigen Turnus sollte ein Innentstaddialog stattfinden, bei dem Akteure, Fachleute oder Verwaltung zu konkreten Projekten in der Rheiner Innenstadt informieren. Die wechselnden Themen repräsentieren die ganze Nutzungsvielfalt der Innenstadt (Bauprojekte, kulturelle Initiativen oder Ausstellungen, Trends bei urbanen Wohnformen, Lage des Büroimmobilienmarktes, Historischer Stadtkern und vieles mehr). Darüber hinaus könnten die Themen, die die Bürger bewegen in einem Onlineportal bei der Stadt gesammelt werden. Die Stabstelle "Bürgerengagement" sollte hier die anfallenden Aufgaben übernehmen und als klarer Ansprechpartner nach außen noch stärker kommuniziert werden.

Innentstaddialog als Bürgerforum

Für einen ausführlichen Planungsdialog wäre die Gründung eines Fördervereins "Baukultur" anzustreben, der sich in der Öffentlichkeit für das Thema einsetzt. Hier sollte ein Innentstaddmodell zur besseren Veranschaulichung von Projekten realisiert werden, alternativ wäre auch ein digitales 3D-Modell sinnvoll, da es Räume und Strukturen gut und verständlich aufzeigen kann.

Gründung Förderverein Baukultur

Synergien mit weiteren Maßnahmen

Alle wichtigen Bauvorhaben, Freiraum- und Platzumgestaltungen

E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen

Akteure: Innentstaddakteure

Priorität: dringend

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: 6.000 €

Förderung: -|-

4.4 Handlungsfeld B | Vielfältiger Handelsstandort

B1.) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel

Ziel

Durch ein breites, an der Nachfrage orientiertes Angebot unterschiedlicher Ladengrößen wird die Attraktivität des Einzelhandelsstandorts gewährleistet. Eine Vielfalt von Angeboten und ein Mix an Filialisten und Fachgeschäften sind entscheidend für die Vitalität und Frequentierung der Innenstadt und tragen ganz entscheidend zur Belebung bei. Zeitgemäße Räumlichkeiten ziehen nicht nur neue Einzelhändler an, sondern vermitteln dem Kunden ein angenehmes Einkaufsgefühl.

Inhalte und Aufgaben

Häufig lassen sich bestimmte Ladenlokale aufgrund ihrer geringen Größe nicht mehr vermieten. Diese befinden sich meist in den Nebenlagen der Rheiner Innenstadt (Thie, Obere Emsstraße, Münsterstraße, Rathauspassage). Der Aufbau eines Leerstandmanagements ist ein steuerndes Instrument, um Entwicklungen zu lenken sowie lange Leerstände zu vermeiden und Trading-Down-Effekte einzudämmen. Dieses bedarf der kontinuierlichen Pflege und sollte auch für Externe zugänglich gemacht werden.

Aufgabenbereich "Kümmerer"

Hier bedarf es der gezielten Ansprache und Unterstützung von privaten Eigentümern, um Umbaumaßnahmen oder Kooperationsprojekte zu initiieren. Diese Aufgabe erfordert eine aktive Präsenz eines "Kümmerers", der als aufsuchender Ansprechpartner und Vermittler in Bezug auf Fachfragen fungiert. Es ist zu prüfen, inwiefern der Aufgabenbereich im neuen Stadtmarketing angesiedelt werden kann, andernfalls ist eine neue Stelle zu schaffen.

Aktivierung privater Investitionen durch Beratung

Ziel ist es Hemmnisse bei den unterschiedlichen Eigentümern abzubauen und ein stärker kooperierendes Handeln zu initiieren. Damit Missverständnisse und Kommunikationsverluste vermieden werden, sollten in gezielten Beratungsangeboten mit den jeweiligen Eigentümern beispielsweise die Zusammenlegung zweier Ladenlokale, eine Vergrößerung der Ladentiefen oder eine Erweiterung der Ladennutzungen in obere Etagen gemeinsam erörtert werden. Hier bietet es sich zudem an, Modellprojekte zu entwickeln, die zu Beginn eines Leerstandmanagementprozesses intensiv bearbeitet werden, um im weiteren Verlauf als Vorbild parat zu stehen. Zur Vorbereitung sollte zudem vom "Kümmerer" eine Liste von Beratungs- und Fachbüros zusammengestellt werden. Empfehlenswert wäre auch die Einbindung in Maßnahme E2, da hier durchaus sehr starke Synergien bestehen und die beraterlichen Ressourcen gebündelt werden. Zudem wäre eine Ausdehnung der Beratungsgutscheine (vgl. Maßnahme E2) ebenfalls denkbar.

temporäre Nutzungen/ einheitliche Gestaltung von Leerständen

Neben den baulichen Veränderungen gilt es Konzepte zur temporären Nutzung bzw. Gestaltung der Leerstände zu erarbeiten. Hierbei könnten Folien mit einheitlichem Design oder Beleuchtungskonzepte genutzt werden, um den negativen Eindruck eines Leerstandes zu vermeiden. In Bezug auf temporäre Nutzungen sollten insbesondere zu den "Innenstadtevents" Projekte initiiert und durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden. Temporäre Nutzungen wie z.B. ein Fahrradcafé (besondere Angebote für Fahrradreisende), eine temporäre Galerie oder auch sogenannte Pop-Up-Stores, die über eine gewisse Zeit die Räumlichkeiten bespielen, können bestimmte Zielgruppen in die Innenstadt ziehen.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die gesamte Maßnahme bedarf einer aktiven und parallel laufenden Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, um für den Themenaspekt zu sensibilisieren. Dies beinhaltet das Erstellen von Broschüren und Flyern.

Das sich in Aufbau befindende GIS-basierte Einzelhandelsinformationssystem ist für die Öffentlichkeit und somit für die Akteure des Immobilienmarktes und des Handels zugänglich zu machen, sodass sich Innenstadtbesucher über das Angebot vor Ort besser informieren können. Zusätzlich sollte das System kontinuierlich gepflegt werden, um stets auf eine vollständige Datengrundlage zur Vermarktung der Flächen zurückgreifen zu können.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 3) Stärkung des Thies als "urbaner Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum
- B 4) Überprüfung Einkaufsstandort Karstadt/Hertie
- B 5) Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes zur Attraktivierung des Rathauszentrums
- B 7) Stadtmarketingstelle bei der EWG

Best-Practice



Mediencafé, Bremerhaven

Temporäre Nutzung von Leerstand; mit einfachen Mitteln wurde von Studierenden ein Treffpunkt für Anwohner und Gäste geschaffen und eine hohe Akzeptanz erreicht; günstige und flexibel nutzbare Einrichtung



Whitley Bay, England

Über Klebefolien auf der Schaufensterfront wird die Illusion eines attraktiven Ladenlokals erzeugt; Hintergrundbeleuchtung möglich; Projekt zeigt Entwicklungsmöglichkeiten auf und reduziert Negativwirkung des Leerstands

Strategie

Initiator: EWG

Akteure: Innenstadtakteure, Gewerbetreibende, Immobilieneigentümer

Priorität: normal

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: Thie, St. Dionysius+ Markt, Staelscher Hof + Münsterstraße, Innenstadteingang links der Ems

Kosten: ca. 50.000 €

Förderung: 13.2 c FöRL 2008

B2.) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen (Geschäftshäuser)

Ziel

Die Fassaden bilden mit dem öffentlichen Raum das wesentliche "Gesicht" der Innenstadt. Ein attraktives Stadtbild zieht Innenstadtbesucher an und erhöht die Aufenthaltsqualität sowie die Verweildauer. Die in großen Teilen erhaltende historische Bausubstanz soll wirksamer herausgearbeitet und ergänzt werden, um die Besonderheit des Standortes zu stärken und das Flanieren und Einkaufserlebnis zu steigern. Mit einer Aufwertung der Fassaden wird das Image gesteigert und auch die Standortattraktivität für potenzielle Investoren sowie weitere private Investitionen erhöht.

Inhalte und Aufgaben

Dem vorhandenen Gebäudesanierungsstau in den Nebenlagen der Innenstadt sowie der teilweisen mangelhaften Fassadengestaltung soll durch die Schaffung von Investitionsanreizen entgegengetreten werden. Durch eine mögliche Anschubfinanzierung wird nicht nur die Investitionsbereitschaft erhöht, sondern Erfahrungen zeigen, dass die Vorbildwirkung sichtbarer Eigentümeraktivitäten einen "Schneeballeffekt" bewirken kann.

Es bedarf einer Erarbeitung eines kommunalen Förderprogramms inklusive Förderrichtlinien, die Aussagen treffen zu folgenden Themen: förderfähigen Objekten/Maßnahmen, Förderhöhe, Geltungsbereich und Schwerpunktaspekten. Die Förderhöhe kann sich auf den Quadratmeter bzw. prozentual auf die Gesamtkosten mit einem maximalen Förderbetrag beziehen. Diese steht in Abhängigkeit zum Geltungsbereich und den Schwerpunktaspekten. Eine denkbare Variante wäre: Bis zu 60 Euro pro Quadratmeter hergerichteter Fläche sind förderfähig. Der Zuschuss beträgt maximal 30 Euro je Quadratmeter. Gefördert werden Maßnahmen ab 1.000 Euro förderfähiger Kosten, die Höchstgrenze für den Zuschuss beträgt bei Außenwänden und Dächern 25.000 Euro.

Um eine qualitätvolle Fassadenaufwertung zu sichern, müsste ein Antragsteller eine fachliche Beratung nachweisen, die nicht nur architektonische Gestaltung zum Gegenstand hat, sondern umfassend alle baulichen (z.B. energetische Modernisierung, Barrierefreiheit) sowie städtebaulichen Aspekte umfasst. Diese lässt sich mit den Maßnahmen B 1 und E 2 koppeln. Der Aufgabenbereich ist jedoch eindeutig zu verorten und lässt sich mit der Maßnahme E 2 im Handlungsfeld Wohnen in der Innenstadt koppeln. So wird sichergestellt, dass die Immobilieneigentümer umfangreich zu unterschiedlichsten Aspekten (auch weitreichender als über eine Fassadensanierung) informiert wurden.

Um die Inhalte, Ziele und Vorteile des Programms zu transportieren, müssen die wesentlichen Aspekte über eine aktive Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Printprodukte sowie ggf. auch thematische Veranstaltungen) zugänglich, anschaulich und verständlich aufgearbeitet sein.

Bei den Fassadenmaßnahmen ist insbesondere auf die Einhaltung der Gestaltungssatzung der Innenstadt Rheine (2013 überarbeitet durch Post+Welters) zu achten. Bei Umbaumaßnahmen einer historischen Fassade sollte insbesondere die historische Gliederung, besondere der Erdgeschosszone, berücksichtigt werden. Der Gestaltungsbeirat ist standardmäßig miteinzubeziehen, um die gestalterisch-fachlichen Aspekte der Innenstadt als Ganzes einzubeziehen. Zudem könnte es hilfreich sein, orientiert an den in Rheine vorhandenen Gebäudetypen mit ihren Charakteristika, Gestaltungsvorschläge zu erarbeiten und diese den Antragstellern an die Hand zu geben (Gestaltungsfibel).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes
- A 8) Umgestaltung des Trakaiplatzes
- A 9) Eingangsbereich Obere Emsstraße aufwerten

Investitionsanreiz für Eigentümer

Kommunales Fassaden-Förderprogramm

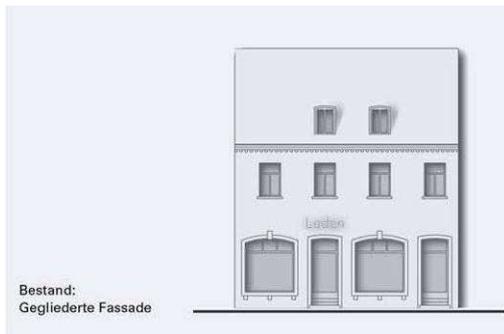
Beratungsangebot

Publikationen für die Öffentlichkeit

Kapitel 4 | Handlungs- und Maßnahmenkonzept

- A 1) Räumliche Stärkung des Eingangsbereichs Hovestraße/Kardinal-Galen-Ring
- C 4) Gestaltung der Bülstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- C 5) Aufwertung des Übergangsbereiches Bahnhof - Fußgängerzone
- C 6) Aufwertung und Belebung der "historischen Meile"
- E 2) Beratungsangebote für Eigentümer anbieten
- E 3) Bestandspotenziale aktivieren

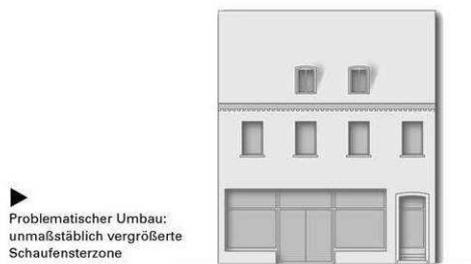
Best-Practice



Beispiel Stadt Coesfeld:

Gestaltungssatzung und -fibel mit Festlegung von Strukturtypen; Definition von wesentlichen Gestaltungselementen; Bestrebung von Rückbau in die ursprüngliche Gliederung

Abb. Gestaltungssatzung Stadt Coesfeld
(Pesch + Partner)



Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: EWG, Immobilieneigentümer,
Gewerbetreibende, Banken, Makler,
Gestaltungsbeirat, externes Büro

Priorität: mittel

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: Emsstraße, Thie, St. Dionysius+
Markt, Staelscher Hof + Münsterstraße

Kosten: 110.000 €

Förderung: kommunales Fassadenpro-
gramm

B3.) Stärkung des Thies als "urbaner Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktivem Wohnraum

Ziel

Die Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale einer jeden Innenstadt sind wesentliche Wiedererkennungsmerkmale. Dem immer gleichen Gesicht von Einkaufsstraßen mit Filialisten müssen ergänzende Quartiere entgegengesetzt werden, die durch individuelle Angebote und Nutzungsmischung eine andere Kundengruppe in die Innenstadt lockt sowie die Besonderheit des Einzelhandelsstandorts gegenüber anderen Innenstädten herausstellt und das vorhandene Angebot (Filialisten sind Magnete) ergänzt.

Inhalte und Aufgaben

Bedingt durch den Strukturwandel, der verstärkt Auswirkung auf die Einzelhandelslandschaft hat, ist ein deutlicher Rückgang der kleineren, inhabergeführten Einzelhandelsfachgeschäfte zu verzeichnen. Dieses macht sich verstärkt in den Rand- und Nebenlagen in Form von Leerständen und einer Vernachlässigung der Pflege bemerkbar. Der Thie hat durch seine Lage, Struktur und schon bestehende Gemeinschaftsstrukturen gute Voraussetzungen, sich als individueller Einzelhandelsstandort mit ergänzenden Nutzungen wie Gastronomie und Kultur zu entwickeln.

Die Gemeinschaftsaktivitäten auf dem Thie gilt es zum einen zu intensivieren und weiterhin in konkrete Projekte (wie bei "Ab in die Mitte" im Jahr 2011) münden zu lassen. Dies kann aufgrund der Vielzahl an Akteuren im Thie nur durch regelmäßige Arbeitsgruppentreffen/Workshops langfristig getragen werden. Ziel sollte es sein eine Immobilien- und Standortgemeinschaft zu initiieren (vgl. Maßnahme B 8). Zusätzlich kann für die Beantragung von Geldern aus einem möglichen Verfügungsfond (vgl. Maßnahme B 9) geworben werden.

Zum anderen kann durch ein eigens für den Thie aufgelegtes kommunales Wirtschaftsförderprogramm sowohl die Existenzgründung, als auch die Investitionen im Quartier auf bestimmte Zeit konzentriert werden. Da die Einzelhandelsbranche einen nachhaltigen Strukturwandel durchläuft, ist die Gründung in diesem Bereich allerdings mit erheblichen finanziellen und persönlichen Risiken verbunden. Damit dennoch ein gewisser Anreiz geschaffen wird, gilt es ein Förderprogramm dahingehend aufzustellen, dass neben einem finanziellen Zuschuss auch die nötige Beratung stattfindet. Hier kann auf schon vorhandene Strukturen bei der EWG aufgebaut werden.

Im Fokus des Programms sollte die Existenzgründung besondere Konzeptformate stehen, z.B. für Manufakturgeschäfte, Café-Haus mit Rösterei, Grüne Kochschule oder auch Fair-Trade-Catering. Hierfür müssen potenzielle "Gründer" identifiziert und überregional angesprochen werden. Die erforderliche Öffentlichkeitsarbeit muss somit zielgerichtet sein. Das Programm sollte auf einen festen Zeitraum begrenzt werden.

Der konstruktive Wille der Immobilieneigentümergeber der Leerstände ist essentiell für die Maßnahme, auch um gezielte Vermarktungsstrategien zu erörtern (vgl. Maßnahme B 1). Diese stellen sowohl für die Gemeinschaftsaktivitäten als auch für das Wirtschaftsförderprogramm Schlüsselräume dar, ohne die eine positive Entwicklung nur schwer möglich ist.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 13) Stärkere Einbindung des Falkenhofs in den städtischen Kontext
- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- C 6) Aufwertung und Belebung der "historischen Meile"
- E 2) Beratungsangebote für Eigentümer anbieten
- E 3) Bestandspotenziale aktivieren
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Thie als individueller Einzelhandelsstandort

Stärkung und Professionalisierung der Zusammenschlüsse

Wirtschaftsförderprogramm

Best-Practice

Wirtschaftsförderprogramm, Nordenham

Prinzip der "De-minimis" Beihilfe (Staatliche Beihilfe für kleine und mittlere Unternehmen); Schaffung von Anreizen zu betrieblichen Investitionen; Festlegung eines Höchstbetrags (hier 200.000 €) sowie einer Laufzeit von 3 Jahren; Antragstellung zur Finanzierung von Inventar, Umbaumaßnahmen etc.

Strategie

Initiator: EWG, Kulturgemeinschaft Thie

Akteure: Stadt Rheine, StarterCenter Steinfurt, Immobilieneigentümer, Gewerbetreibende, Anwohner

Priorität: normal

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: Thie

Kosten: 50.000 €

Förderung: ERP-Beteiligungsprogramm, Gründerkredit (Bund), kommunales Wirtschaftsförderprogramm, 13.2. d FöRL 2008

B4.) Überprüfung des Einkaufsstandortes Karstadt/Hertie

Ziel

Das leerstehende Hertie Warenhaus hat große Auswirkungen auf die Attraktivität des Umfeldes und auch des gesamten Einzelhandelsstandortes. Bevor Trading-Down-Prozesse massiver um sich greifen, bedarf es tragfähiger Szenarien, um in Zusammenarbeit mit der Gesamtstadt eine funktionsfähige Innenstadt abzubilden. Durch eine verstärkte Konzentration und Auseinandersetzung mit dem Gebäude Karstadt/Hertie gilt es, ein nachhaltiges und tragfähiges Konzept zu erarbeiten, welches die Weichen für das Quartier um den Stael-schen Hof stellt.

Inhalte und Aufgaben

Mit der Geschäftsaufgabe des Magnetes Karstadt/Hertie kam es im Bereich um den Stael-schen Hof zum Wegfall der Passantenfrequenz und folglich zu Umsatzeinbrüchen der benachbarten Gewerbetreibenden. Der optisch sichtbare Leerstand gehört mittlerweile zu den städtebaulichen Missständen in der Innenstadt.

Es hat bereits eine durch die EWG initiierte Arbeitsgruppe getagt. Sollten die derzeitigen Verhandlungen jedoch nicht erfolgreich sein, gilt es diese Arbeitsgruppe mit den entsprechenden Akteuren wieder aufzunehmen und weitere Nutzungs- und Vermarktungsstrategien zu entwickeln und gezielt potenzielle Investoren anzusprechen. Für den Gebäudekomplex muss eine Strategie konzipiert werden, die sich mit dem eigentlichen Gebäudekomplex und deren Entwicklungsmöglichkeiten auseinandersetzt. Hier wäre ein (offener oder beschränkter) Ideenwettbewerb, entweder studentischer Natur oder als Aufgabe für professionelle Büros formuliert, ein guter Ansatz, sowohl öffentlichkeitswirksam eine Nachnutzung anzugehen und fachliche Grundlagen für eine Vermarktung zu finden. Alternativ könnten vergebene Aufträge an ausgesuchte Fachbüros dies leisten. In beiden Fällen ist der Eigentümer zu einer (Teil-) Finanzierung zu motivieren. Dabei ist diese Entwicklung ebenfalls vor dem Hintergrund der Entwicklung des Rathauszentrums zu sehen. Zur langfristigen Stabilisierung beider Objekte sind ein enger Austausch der Ideen und eine Abstimmung der Nutzungen zwischen den unterschiedlichen Akteuren notwendig.

Vermarktung Gebäudekomplex Karstadt/Hertie durch eine Arbeitsgruppe

Temporäre Nutzungen

Kapitel 4 | Handlungs- und Maßnahmenkonzept

Parallel sind temporäre Zwischennutzungen zu suchen, zu prüfen und zu ermöglichen, um positive Aufmerksamkeit auf das Gebäude zu lenken und den Bereich wieder stärker zu frequentieren. Diese Nutzungen sollten einen öffentlichen Charakter haben, um für eine höhere Akzeptanz unter der Bevölkerung zu sorgen. Beispielsweise könnte in den Sommermonaten ein Campingplatz auf dem Dach für Radwanderer eingerichtet werden und somit neue touristische Potenziale erschließen sowie Rheine über die Region hinaus bekannter zu machen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes

B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel

B 5) Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes zur Attraktivierung des Rathauszentrums

Best-Practice



Innovationen für Innenstädte; Bocholt

Entwicklung von vermarktungsorientierten Quartiersprofilen als "Quartier-Stories"; graphische Inszenierung der "Quartier-Stories" auf den Gebäuden; temporäre Aktionen bei -Ab in die Mitte-

Abb: Stadt Bocholt



Revitalisierung Elektrofachmarkt – Käptn Cux, Cuxhaven

Schaffung einer Indoor-Spiellandschaft; durch Zusammenschluss Kaufleute, Erzieher, Restaurantfachmann); Erschließung neuer Tourismuspotenziale; Wechselnde Attraktionen wie Flohmärkte, Aufführungen etc; Kooperationen mit örtlichen Kitas, Schulen sowie Sportvereinen

Strategie

Initiator: EWG

Akteure: Immobilieneigentümer, Fachbereich Planen und Bauen - Stadtplanung, externe Gutachter

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: Staelscher Hof + Münsterstraße

Kosten: 45.000 €

Förderung: 9c und 13.2 c FöRL 2008

B5.) Erarbeitung eines Zukunftskonzepts zur Attraktivierung des Rathauszentrums

Ziel

Als ein wesentlicher Teil der Handlungslage trägt das Rathauszentrum einen gewichtigen Teil zum Eindruck der Innenstadt bei. Gegenüber den neuen Entwicklungen (Borne-Galerie und geplante Emsgalerie) gilt es, für den gesamten "Innenstadteingang" eine Neugestaltung vorzunehmen, um das Angebot und die Atmosphäre in der Innenstadt zu steigern. Neben einer Gestaltung des öffentlichen Raumes trägt eine gezieltere Vermarktung und Bespielung der vorhandenen Verkaufsflächen zur Steigerung und Attraktivierung des Angebotes bei. Unter Einbeziehung der betroffenen Akteure wird zudem auf vorhandene Kommunikationsstrukturen aufgebaut, um das gemeinschaftliche Handeln zu fördern.

Inhalte und Aufgaben

Das Rathauszentrum ist durch die Schließung des Einkaufsmagneten Karstadt/Hertie stark beeinträchtigt worden. Die Ladengeschäfte und auch die Einkaufsatmosphäre entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen, was sich u.a. in den aufkommenden Leerständen abzeichnet. Aus diesem Grund bedarf es einer Neuausrichtung des Bereiches.

Nicht nur aufgrund der rechtlichen Bedingungen verstehen sich die Eigentümer als eine Gemeinschaft, die zusammen nach außen auftritt und Veränderungen offen gegenüber steht. Somit besteht die Hauptaufgabe zur Attraktivierung des Rathauszentrums in der Verstärkung und neuen inhaltlichen Definition der Zusammenarbeit.

Über eine prozesshaft angelegte Workshop-Aktivität müssen Eigentümer, Ladenmieter, und die IG Rathauszentrum Zukunftsszenarien entwickeln und zu konkreten Maßnahmen kommen, ggf. ist die Moderation von einer externen Fachperson zu steuern und über einen fachlichen Input zu ergänzen. Konkrete Bausteine können z.B. sein: eine Marketingstrategie Kultur (Buchlesungen und Aktionen in Kooperationen mit der Bücherei) und Gesundheit (Apothekenaktionen zu unterschiedlichen Jahreszeiten), die Definition einer neuen "Marke" und eines neuen Marketingkonzeptes, gemeinsame Kundenbindungsaktionen ("Kundenrätsel in Schaufenstern") oder Serviceangebote (Hinweistafel auf Busabfahrtszeiten, Gepäckaufbewahrungsangebote usw.).

Zukunftsworkshop mit Gewerbetreibenden

Neben der Nutzungsfindung für die Ladengeschäfte kommt der Aufwertung des Innenraumes eine wesentliche Bedeutung zu. Insbesondere mit Blick auf die kommenden neuen "Standards" der Emsgalerie verlangen die Kunden nach einer höheren Aufenthaltsqualität (Licht, Möblierung, Fassaden). Zudem sollte in den Workshops die Anforderungen an die Außenbereiche zusammengetragen werden, da hier eine Neugestaltung der Platzbereiche angestrebt wird (siehe Handlungsfeld A – Besondere Orte). Hier bieten sich Chancen für eine Gestaltung einer ansprechenden Eingangssituationen, die sich aus der jeweiligen Außen- und Freiraumgestaltung ableiten.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 4) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt
- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 4) Überprüfung Einkaufsstandort Karstadt/Hertie
- B 8) Initiierung weiterer Quartiersgemeinschaften

Strategie

Kapitel 4 | Handlungs- und Maßnahmenkonzept

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, EWG, IG Rathauszentrum

Akteure: Gewerbetreibende Rathauszentrum, Stadt Rheine

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: Innenstadtengang Links der Ems, Staelscher Hof + Münsterstraße

Kosten: 5.000 €

Förderung: 13.2 d FöRL 2008

B6.) Realisierung des Projektes Emsgalerie

Ziel

Der Bedeutungsgewinn Innenstadt als Einkaufs-, Dienstleistungs- und Erlebnisstandort gegenüber den Standorten auf der "Grünen Wiese" ist in vielen Städten zu spüren. Um den gestiegenen Ansprüchen an Verkaufs- und Geschäftsflächen gerecht zu werden, wird die Innenstadtbrache "Im Coesfeld", als Entwicklungschance genutzt, das Angebot zu erweitern und neue Kunden in die Innenstadt zu ziehen. Mit der Realisierung eines breiten und flexiblen Flächenangebots werden neue Unternehmen an den Standort gezogen und auch auf die Veränderungen bei bestehenden Unternehmen kann flexibel reagiert werden.

Inhalte und Aufgaben

Direkt an der 1A-Lauflage zwischen Emsstraße und Innenstadtring sowie dem linken Emsufer befindet sich eine große städtebauliche Entwicklungsfläche. Mit der Realisierung einer neuen Einkaufsgalerie (rund 14.000 m² Verkaufsfläche) wird hier das Angebot in der Rheiner Innenstadt deutlich erweitert und bekommt neue Impulse. Dies bedeutet ein erhebliches Aufwertungspotenzial für die Entwicklung des Emsufers, für die Stärkung der Hauptlauflage sowie für die Wiederbelebung einer Nebenlage bei gleichzeitiger optimaler Einpassung in das Verkehrssystem der Innenstadt. Der entsprechende Bebauungsplan ist rechtskräftig beschlossen und das Projekt befindet sich in der konkreten Umsetzungsphase.

Ein wesentlicher Bereich stellt das Kettelerufer in Bezug auf die Emsgalerie dar. Hier entsteht eine Öffnung zum Wasser. Ziel ist es neben Gastronomie auch Aufenthaltsbereiche anzubieten, die nicht zwingend zum "Konsum" einladen (vgl. Maßnahme F2). Darüber hinaus gilt es weiterhin die Anbindung der Emsgalerie über die Münsterstraße attraktiv zu gestalten und die derzeitig etwas "abgehängte" Lage wieder stärker in die Laufbeziehungen einzubinden.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- E 3) Bestandspotenziale aktivieren
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Einbindung in bestehende Strukturen und Aufwertung Kettelerufer

Projekt



Abb. RKW Architekten

Strategie

Initiator: Investor

Akteure: EWG, Stadt Rheine

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: Im Coesfeld

Kosten: keine Angaben

Förderung: Private Maßnahme

B7.) Einrichtung einer Stadtmarketingstelle (bei der EWG)

Ziel

Mit dem gestiegenen Wettbewerb der Städte und deren Zentren untereinander steigt auch der Bedarf nach Profilbildung der Innenstadt als ein Ganzes. Zugleich müssen die internen, unterschiedlichen Kommunikations- und Kooperationsprozesse sowie deren Handeln vor dem Hintergrund der Wertschöpfung gesteuert werden können. Folglich bedarf es einer Koordinierungsstelle, die es schafft Aktivitäten auszubauen, Kompetenzen zu bündeln und die Zusammenarbeit zu verstetigen.

Inhalte und Aufgaben

Das Stadtmarketing in Rheine setzt sich aus den fünf Geschäftsfeldern Citymanagement, Standortmarketing, Stadtwerbung, Tourismus und Freizeit sowie Veranstaltungsmanagement und -service zusammen. Durch Beschluss der politischen Gremien der Stadt Rheine übernimmt die EWG eine übergeordnete Koordinierungsfunktion für das Marketing in Rheine.

Um die Aufgabenfelder zu vernetzen und eine gesamtstädtische Marketingstrategie zu erarbeiten und umzusetzen, muss eine Personalstelle (RheineMarketing) geschaffen werden, die die einzelnen Tätigkeiten der Geschäftsfelder koordiniert. Die Stelle deckt darüber hinaus die Funktion als Lotse, Vermittler sowie Impulsgeber und Moderator ab, sollte aber auch für einzelne Bereiche und Maßnahmen, die im Rahmen des vorliegenden Konzeptes definiert sind eine koordinierende Funktion übernehmen. Somit wird ein strategischer Partner als Bindeglied zwischen Bürgern, Vereinen, Wirtschaft sowie Politik und Verwaltung eingesetzt, der ganz erheblich zur Stadtentwicklung beiträgt. Ziel ist es zudem Rheine im Wettbewerbsumfeld eindeutig zu positionieren.

Folgende konkrete Aufgaben sollten in Bezug auf die Rahmenplanung Innenstadt übernommen werden:

- Vorbereitung und Moderation des neuen öffentlichen Forum "Handel und Innenstadt" (Innenstadtakteure, Politik) sowie Ansprache möglicher externe Referenten zu konkreten (Fach-) Themen
- Kontinuierlicher Ausbau der "RheineGutscheine"
- Stärkere Aktivitäten als Ansprechpartner für Existenzgründung in Zusammenarbeit mit dem StarterCenter Steinfurt
- Vermarktungsstrategie für die "Marke" Rheine als Einkaufsstadt (u.a. online)
- Begleitung der Kulturakteure gemeinsam mit dem Verkehrsverein
- Soweit thematisch vereinbar, Unterstützung der Antragstellung beim Förderprogramm "Ab in die Mitte"

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten
- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 3) Stärkung des Thies als "urbaner Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum
- B 4) Überprüfung Einkaufsstandort Karstadt/Hertie
- B 5) Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes zur Attraktivierung des Rathauszentrums
- B 8) Initiierung weiterer Quartiersgemeinschaften

Organisatorische Struktur in der Übersicht

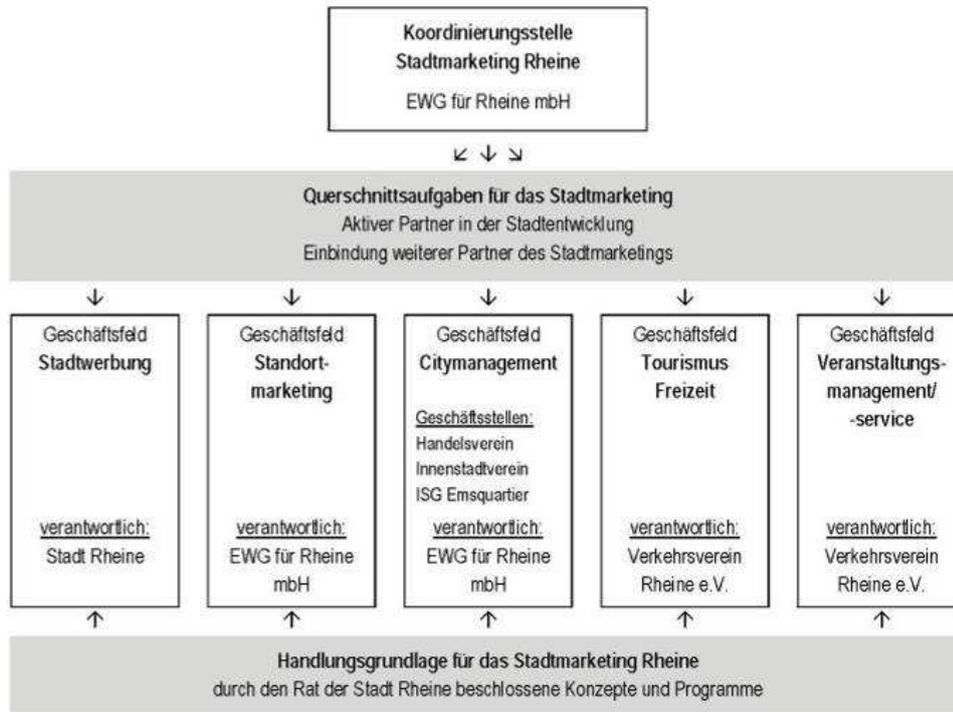
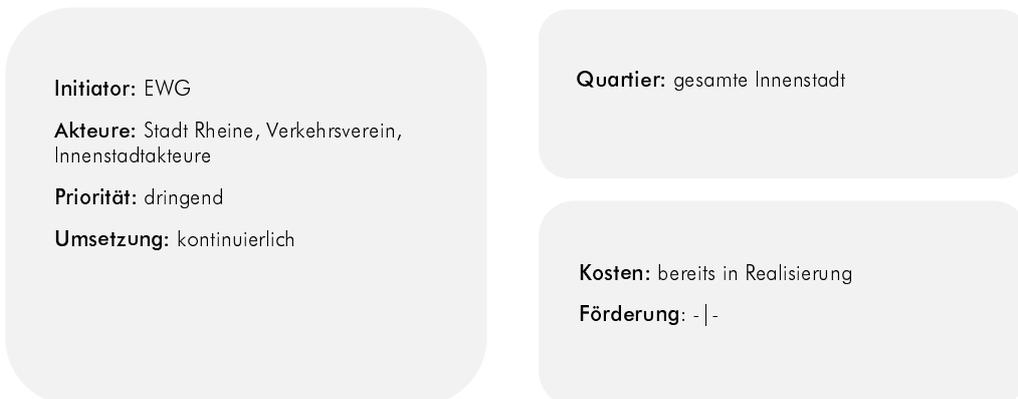


Abb. Integrierte Standort- und Marketingstrategie Rheine (büro frauns)

Strategie



B8.) Initiierung weiterer Quartiersgemeinschaften

Ziel

Quartiersgemeinschaften bzw. Immobilien- und Standortgemeinschaften wollen durch gemeinschaftliche Initiativen und abgestimmte Maßnahmen, die Attraktivität des Quartiers sowie der einzelnen Immobilien sichern und die Vermarktungschancen verbessern. Durch gebündeltes Know-How und organisierte Formen wird das Handeln und Agieren im gesamtstädtischen Kontext erleichtert.

Inhalte und Aufgaben

Rechts der Ems hat sich bereits eine ISG Emsquartier gegründet, die durch aktives und gemeinsames Arbeiten Projekte initiiert und realisiert. Für weitere Quartiere, wie z.B. den Thie/Markt aber auch Rathauszentrum/ Matthiasstraße, sowie Staelscher Hof und Münsterstraße, sind Zusammenschlüsse wichtiger Akteure anzuregen.

Quartiersgemeinschaften können vielfältige Handlungsbereiche zur Aufgabe haben: Steigerung der Qualität des öffentlichen und privaten Umfeldes, die Entwicklung von Einzelhandel und weiteren Nutzungen sowie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und auch soziale Stabilität.

Zunächst gilt es im Rahmen von einem Moderationsprozess die Immobilieneigentümer zu beteiligen und deren Bereitschaft zum Zusammenschluss zu konkretisieren. Dabei muss erörtert werden, welche Verbindlichkeiten und Zusammenschlussformen eingegangen werden wollen. Initiierend sollte hier die EWG tätig werden, wobei schon zu Beginn die spätere Verfestigung auf eigenständiger Basis zum Ziel gesetzt werden muss. Gemeinsam müssen Ziele und Projektideen definiert und bearbeitet werden. Eine mögliche Aufgabe könnte hier die Konzipierung von Informationsstelen für die einzelnen Quartiere sein, auf denen Hinweise zu kulturellen Orten, der Ems und weiteren wichtigen Zielen vermerkt sind. Der eigentliche Wille zu einer gemeinsamen stärkeren Kooperation kann jedoch nur durch aktives Interesse der Eigentümer und Nutzer kommen. Langfristig kann sich darauf verständigt werden, eine formale Kooperation auf Basis des ISG-Gesetzes NRW einzugehen. Hier wären formale hoheitliche Schritte (Satzung und entsprechende Beschlüsse, Gebühreneinzahlung) der Stadtverwaltung erforderlich.

Das Treffen im Rahmen des zukünftigen Geschäftsfeldes "Citymanagement" bietet Raum für die privaten Akteure eine gesamtstädtische Handelsstrategie aufzustellen und sich regelmäßig auszutauschen. Hier sollten alle Quartiersgemeinschaften (z.B. je 1 Vertreter aus den Organisationen) vertreten sein. Zusätzlich wird über das neue öffentliche Forum "Handel und Innenstadt" Möglichkeiten für Diskussionen zu Handlungsbedarfen zwischen privaten Akteuren und Politik geben. Hier könnten auch durch externe Referenten neue Impulse gesetzt werden, die jeweils aktuelle Aspekte beleuchten (vgl. Aufgabenbereich Maßnahme B7).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 3) Stärkung des Thies als "urbaner Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum
- B 7) Schaffung einer Stadtmarketingstelle

Förderung der (professionellen) privaten Zusammenschlüsse

Moderation erster Arbeitstreffen zur Gründung

Citymanagement und neues Forum "Handel und Innenstadt"

Best-Practice



Mühlenbackquartier, Kempten

Neupflasterung der Straße; Aufstellung eines Mühlenrades als Brunnenkulptur; gemeinschaftliche Werbeaktionen; gemeinsamer Internetauftritt

Abb. Stadt Kempten

Strategie

Initiator: EWG, Innenstadtakteure

Akteure: Stadt Rheine, Immobilieneigentümer, Gewerbetreibende

Priorität: dringend

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt - Schwerpunkte: Thie, St. Dionysius+ Markt, Staelscher Hof + Münsterstraße

Kosten: 8.000 €

Förderung: 13.2 c FöRL 2008

B9.) Einrichtung eines Verfügungsfonds

Ziel

Die Aktivierung privaten Engagements und privater Finanzressourcen stehen beim Verfügungsfonds im Vordergrund. Hier werden innerstädtische Maßnahmen initiiert und deren Umsetzung erleichtert. Mit der Einrichtung eines Verfügungsfonds können kleinere Projekte und Ideen unbürokratisch, flexibel und zügiger realisiert werden. Dieses stärkt die Selbstorganisation der privaten Akteure.

Inhalte und Aufgaben

Die Stärkung von Handel, Dienstleistungen, Kultur und Bildung sowie kleinteilige Maßnahmen zur Aufwertung des städtebaulichen Erscheinungsbildes und Wohnumfeldes sollen verstärkt durch die Einbindung privater Akteure (Einzelhändler, Gewerbetreibende, Kulturschaffende, Immobilieneigentümer, Anwohner, etc.) erfolgen. Dabei gilt es vielfältige Aktivitäten und Maßnahmen zu unterstützen, z.B. Quartiersfeste, Ausstellungen, Werbeaktionen, Preisgelder für Fassaden- oder Fotowettbewerbe, Wettbewerb für das originellste Schaufenster oder den Laden mit dem besten Service ("nettester Laden des Monats"), etc. Der Verfügungsfonds gibt Anreiz, Projekte zu entwickeln und privates Kapital zu investieren, um langfristig eine Qualität des Quartiers und des Immobilienwertes zu sichern. Sowohl die Innenstadtakteure, als auch die Bürgerschaft fungieren als Antragsteller und Umsetzer.

Hierfür muss die Stadt eine kommunale Richtlinie zur Vergabe der Förderung erarbeiten. Diese sollte mit Erläuterungen zu Modalitäten und Förderungen öffentlich bekannt und publiziert werden. Für Maßnahmen und Projekte, die aus dem Verfügungsfonds finanziert

Aktivierung der privaten Teilhabe

Kommunale Richtlinie Verfügungsfonds

Kapitel 4 | Handlungs- und Maßnahmenkonzept

werden, kann die Stadt Rheine – soweit die in der kommunalen Richtlinie definierten Ziele und Zwecke eingehalten werden – bis zu 50% der Kosten aus Fördermitteln akquirieren.

Verfügungsfondsbeirat

Um ein transparentes und interessenneutrales Ausreichen der Mittel zu gewährleisten, muss zusätzlich ein Verfügungsfondsbeirat eingerichtet werden, der die Projektauswahl und die Höhe der einzusetzenden Finanzmittel organisiert.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten
- B 3) Stärkung des Thies als "urbaner Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum
- B 7) Schaffung einer Stadtmarketingstelle
- B 8) Initiierung weiterer Quartiersgemeinschaften
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Best-Practice

Verfügungsfonds
Innenstadt
Dinslaken

In vier Schritten von der eigenen Projektidee zur Förderung!

1. **Überlegen Sie sich, was Sie mit dem Projekt machen wollen und wie Sie es umsetzen wollen.**
Überlegen Sie sich, was Sie mit dem Projekt machen wollen und wie Sie es umsetzen wollen. Überlegen Sie sich, was Sie mit dem Projekt machen wollen und wie Sie es umsetzen wollen.

2. **Überlegen Sie sich, was Sie mit dem Projekt machen wollen und wie Sie es umsetzen wollen.**
Überlegen Sie sich, was Sie mit dem Projekt machen wollen und wie Sie es umsetzen wollen. Überlegen Sie sich, was Sie mit dem Projekt machen wollen und wie Sie es umsetzen wollen.

3. **Überlegen Sie sich, was Sie mit dem Projekt machen wollen und wie Sie es umsetzen wollen.**
Überlegen Sie sich, was Sie mit dem Projekt machen wollen und wie Sie es umsetzen wollen. Überlegen Sie sich, was Sie mit dem Projekt machen wollen und wie Sie es umsetzen wollen.

4. **Überlegen Sie sich, was Sie mit dem Projekt machen wollen und wie Sie es umsetzen wollen.**
Überlegen Sie sich, was Sie mit dem Projekt machen wollen und wie Sie es umsetzen wollen. Überlegen Sie sich, was Sie mit dem Projekt machen wollen und wie Sie es umsetzen wollen.

www.innenstadt-dinslaken.de

Verfügungsfonds Innenstadt, Dinslaken

Projekte werden von Bewohnern oder lokalen Akteuren initiiert und umgesetzt; Voraussetzung ist, dass die Maßnahmen der Gemeinschaft zu Gute kommen; Gesamtbudget in Höhe von 50.000 Euro

Strategie

Initiator: Stadt Rheine, Projektmanagement Innenstadt

Akteure: EWG, Innenstadtakteure, Verkehrsverein

Priorität: dringend

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: 50.000 €

Förderung: 13,2 € FöRL 2008

4.5 Handlungsfeld C | Wege der Innenstadt

C1.) Gestaltungszielsetzungen für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen

Ziel

Wege dienen als vernetzendes Element der Innenstadt und sind entscheidend für die Erreichbarkeit und Funktionalität. Die Wegesysteme müssen zum einen den veränderten Anforderungen angepasst werden (Abbau von Barrieren und Stolperfallen sowie Ergänzung um taktile Leitsysteme), zum anderen liegt der Fokus auf einer aufeinander abgestimmten Gestaltung, die einen ruhigeren und klaren öffentlichen Raum unterstreichen, um dem übrigen, heterogenen Stadtbild von unterschiedlichen Fassaden und Baukörperformen etwas entgegenzusetzen. Mit der gestalterischen Neubetrachtung aller Fußgängerzonenbereiche sollen attraktive öffentliche Räume geschaffen werden, die den unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden.

Inhalte und Aufgaben

Die verschiedenen Fußgängerzonenbereiche variieren stark, sowohl in ihren Oberflächenmaterialien, technischen Zuständen, Möblierungselementen als auch Gestaltungsansätzen.

Um die drohenden zahlreichen Einzelentscheidungen bei Neubau-, Umbau oder Ersatzmaßnahmen im öffentlichen Raum aufzubrechen, bedarf es eines Gesamtkonzeptes innerhalb der Stadtverwaltung. Bei den Gestaltungszielsetzungen sind die unterschiedlichen Bereiche voneinander abzugrenzen, da unterschiedliche Anforderungen bestehen. Letztendlich sollten sich jedoch alle Bereiche zu einem "Ganzen" ergänzen und zusammengeführt werden, ohne dass es zu großen Brüchen im Erscheinungsbild kommt. Hierbei sind die unterschiedlichen Belange der Nutzergruppen (Senioren, Familien, Jugendliche, Kinder), der Angrenzer (Händler, Gastronomen, Dienstleister), die Funktionalitäten (Markt, Lieferverkehr, Kirmes, ...) und die Gestaltungsaspekte des Städtebaus und der Architektur zu berücksichtigen und abzuwägen. Jeweils im Einzelfall ist zu entscheiden, ob eine Einzelmaßnahme allein aus dem Konzept heraus entwickelt werden kann oder ob hieraus eine eigenständige Planungsaufgabe erwächst, die eines Wettbewerbes oder einer externen Planung bedarf.

Zusätzlich sollte geprüft werden, inwiefern die Aktion "Rheine blüht auf" wiederbelebt werden kann, die durch Pflanzaktionen, besondere Schaufensterdekorationen und spezielle Angebote eine große Anzahl an Besuchern in die Innenstadt lockte.

Als Haupteinkaufsstraße ist die Emsstraße Hauptanziehungspunkt, sowohl für die Rheinenser als auch für Auswärtige. Ziel ist es eine einheitliche Gestaltung sowohl links als auch rechts der Ems zu konzipieren, um die beiden Seiten stärker in der Gestaltung und der Wahrnehmung zu vernetzen. Ein zusammenhängendes Bild kann bereits durch eine einheitliche Möblierungsfamilie entstehen. Dazu müssen Bereiche für Bänke und Spielpunkte definiert werden. Für die einzelnen Teilbereiche sind teilweise Einzelmaßnahmen aufgeführt, da deren Gestaltungsansichtungen sowie Anforderungen bereits detaillierter vorliegen (vgl. Maßnahmen: C3, C4, C6).

Der Bahnhofsvorplatz bildet mit der Bahnhofstraße und dem Bustreff an der Matthiasstraße einen gemeinsamen Gestaltungsbereich. In diesem gilt es insbesondere die Besucherführung und die Warte- und Aufenthaltsbereiche stärker zu qualifizieren und einheitlich zu gestalten (vgl. A1, A2, C5).

Südlich der Münsterstraße liegt der Staelsche Hof, der besonders durch sein Aufeinandertreffen unterschiedlicher Baustrukturen geprägt ist. Zusammen mit der südlichen Klosterstraße und südlichen Herrensreiberstraße gilt es eine gestalterische Antwort zu finden, die insbesondere den Fokus auf Aufenthaltsräume für Kinder und Familien legt (vgl. A5).

Ganzheitliche Gestaltungszielsetzung für die Innenstadt

Gestaltungsbereich Emsstraße

Gestaltungsbereich Bahnhof und Innenstadteingang

Gestaltungsbereich Staelscher Hof

Gestaltungsbereich Historische Innenstadt

Kapitel 4 | Handlungs- und Maßnahmenkonzept

Der historische Kern mit Marktplatz, Münsterstraße und Thie bildet einen weiteren gemeinsamen Gestaltungsbereich. Ziel sollte es sein das schon in Teilen bestehende Altstadtflair stärker herauszuarbeiten ohne lediglich historisierend zu wirken (vgl. A3, C6).

Gestaltungsbereich Bültstiege

Rechts der Ems liegt mit der Bültstiege, dem Bernburgplatz und dem Humboldtplatz ein Gestaltungsbereich, der in Bezug auf die Rundlauffunktion eine ganz wesentliche Bedeutung hat. Durch die heterogene Struktur in Nutzung und Architektur ist es unerlässlich durch eine einheitliche Gestaltung den Zusammenhang herzustellen (vgl. A6, A7, C4).

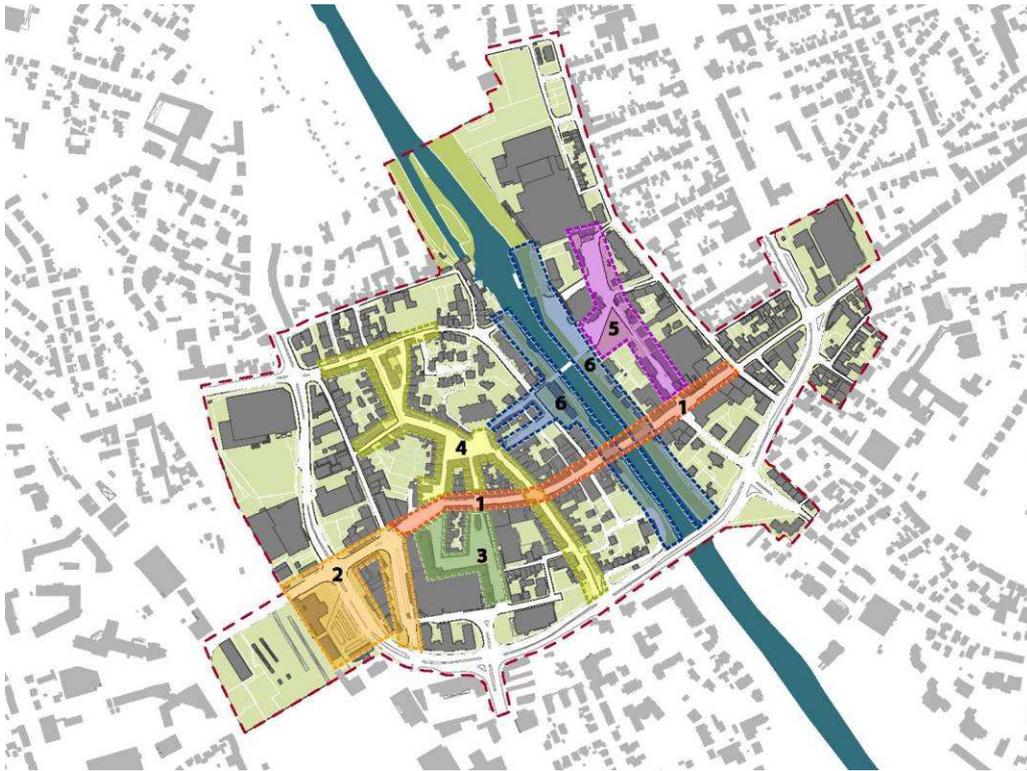
Gestaltungsbereich Emsufer

Ferner sollten bei der Gestaltungszielsetzung die beiden Emsufer integriert werden. Hier können über bestimmte Möblierungselemente Akzente gesetzt werden (einheitliche Möblierungsfamilie), auch eine unterschiedliche Grüngestaltung (Intensität) ist weiterhin vorstellbar. Generell sollten sowohl das linke als auch das rechte Ufer einer gemeinsamen Gestaltungsrichtung unterliegen, damit die Ufer miteinander korrespondieren (vgl. Handlungsfeld Freiräume der Ems).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- A 4) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt
- A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- A 7) Umgestaltung des Humboldtplatzes
- A 8) Umgestaltung des Trakaiplatzes
- A 9) Eingangsbereich Obere Emsstraße aufwerten
- A 14) Lokale Baukultur stärken
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 3) Umbau der Nepomukbrücke
- C 4) Gestaltung der Bültstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- C 6) Aufwertung und Belebung der "historischen Meile"
- D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln
- D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"
- D 3) Angebote für die ältere Generation fördern
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Gestaltungsbereiche in der Innenstadt



Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: Gestaltungsbeirat, Innenstadt-akteure, Anlieger, ggf. externe Planungsbüros

Priorität: Konzept dringend, Umsetzung mittel

Umsetzung: einmalig - punktuell

Quartier: gesamte Innenstadt - Schwerpunkt Fußgängerzone

Kosten: Einzelmaßnahmen siehe Handlungsfeld A

Förderung: 9c und 13.2 a FöRL 2008

C2.) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

Ziel

Barrieren im öffentlichen und privaten Raum sind nicht nur Hindernisse für mobilitätseingeschränkte Personen, sondern auch für viele Besucher der Innenstadt. Sie wirken oft als optische Grenze und schließen Wege ab, obwohl sie dort nicht abgeschlossen sind. Der Abbau der Barrieren hilft bei der Aufwertung der Fußgängerzone und macht diese in Teilen überhaupt erst nutzbar und interessant für viele unterschiedliche Nutzergruppen.

Inhalte und Aufgaben

Diese Maßnahme des Rahmenplans ist als grundsätzliche Handlungsaufforderung für nahezu alle Maßnahmen (öffentlich und privat) im Innenstadtbereich aufzufassen. Hindernisse und Stolperfallen finden sich sowohl in der Fußgängerzone als auch auf den Wegen in die Innenstadt. Dieses können beispielsweise abgesackte Pflasterungen sein, aber auch Werbeschilder und Stufen stellen Barrieren dar.

Haupttrouten aus den Quartieren kommend in die Innenstadt müssen besonders berücksichtigt und entsprechend barrieregerecht ausgebaut werden. Hier wird empfohlen einen "Fußgänger- und Barrierecheck" durchzuführen. Das Seniorennetzwerk prüft mit Planern und interessierten Senioren die zuvor festgelegten Haupttrouten auf ihre "Begehbarkeit" und gibt Hinweise auf Hindernisse und Probleme im Straßenraum sowie zur Zugänglichkeit öffentlicher Gebäude. Wichtig ist hierbei die Fortführung und Verknüpfung der Haupttrouten mit den Wegen der Innenstadt. Für die Innenstadtwege gilt es durch eine entsprechende Oberflächengestaltung eine Barrierefreiheit bzw. barrierearme Wegeverbindungen herzustellen. Dazu zählt auch die Entfernung von Werbeaufstellern aus den Laufwegen. Zusätzlich sollten Ausruh- und Verweilmöglichkeiten an diesen Wegen angeboten werden.

Darüber hinaus sollten die Lieferzeiten im Innenstadtbereich überdacht werden. Vor allem während der Nachmittagsstunden sollten die Lieferzeiten stärker reguliert, verkürzt bzw. abgeschafft werden, um den Kunden das Einkaufen angenehmer zu machen und Aufenthaltsqualität zu schaffen.

Bei Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen von Gebäuden (siehe auch Maßnahme B2) sollte daher stets die Gestaltungssatzung und die Barrierefreiheit berücksichtigt werden. Hier gilt es beispielsweise Stufen zu Ladeneinheiten bzw. auch Stufen innerhalb der Ladeneinheiten zu entfernen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- B 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- B 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- B 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- B 4) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt
- B 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes
- B 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- B 7) Umgestaltung des Humboldtplatzes
- B 8) Umgestaltung des Trakaiplatzes
- B 9) Eingangsbereich Obere Emsstraße aufwerten
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 4) Gestaltung der Bültstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Definition von Haupttrouten und Barrierecheck

Verkürzung der Lieferzeiten

Entfernung von Stufen zu Läden

Best-Practice



Generationenfreundliches Einkaufen, Bremen

Bundesweite Auszeichnung der Einzelhändler mit Qualitätszeichen; Prüfkriterien: Leistungsangebote, Zugangsmöglichkeiten, Ausstattung der Geschäftsräume, Serviceverhalten

Strategie

Initiator: FB 2 Jugend, Familie und Soziales, FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: Immobilieneigentümer, Seniorennetzwerk

Priorität: dringend

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: keine Angaben

Förderung: Barrierearme Stadt (IKK) (Darlehn KfW) und 13.2 a FöRL 2008

C3.) Umbau der Nepomukbrücke

Ziel

Die Nepomukbrücke zählt als verbindendes Element der Innenstadtseiten und soll nicht als Barriere zum anderen Emsufer gelten. Durch eine einheitliche Gestaltung über die Brücke hinweg kann die Innenstadt als Einheit und nicht als zwei Teile angesehen werden. Zudem gilt es die Ems stärker zu inszenieren und wahrnehmbar im Stadtbild zu gestalten.

Inhalte und Aufgaben

Derzeit ermöglicht die Brücke die Überquerung der Ems. Ist jedoch in Bezug auf ihre Gestaltung und Beschaffenheit deutlich "in die Jahre" gekommen.

Mit der Durchführung eines Ideenwettbewerbs können unterschiedliche Vorschläge und Bilder diskutiert werden. Folgende Aspekte sollten berücksichtigt bzw. ergriffen werden: im Vordergrund steht die Sichtbarkeit des Wassers; zusätzlich sollte die Brücke Aufenthaltsmöglichkeiten bieten; Herstellung der Bezüge zum Ufer (attraktive Abgänge); Querungsmöglichkeit für Rosenmontagsumzug.

Anschließend an den Ideenwettbewerb sollte eine öffentliche Ausstellung Gelegenheit geben sich über die unterschiedlichen Ideenansätze auszutauschen. Der Wettbewerb und der Umbau bilden einen Einzelbaustein der Maßnahme C1 und sind als Impuls für die Umgestaltung des öffentlichen Raumes zu sehen.

Je nach Umsetzungsaufwand ist es zu empfehlen während der Detaillierungsplanung über temporäre Konstruktionen schon eine Veränderung zu erzeugen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen

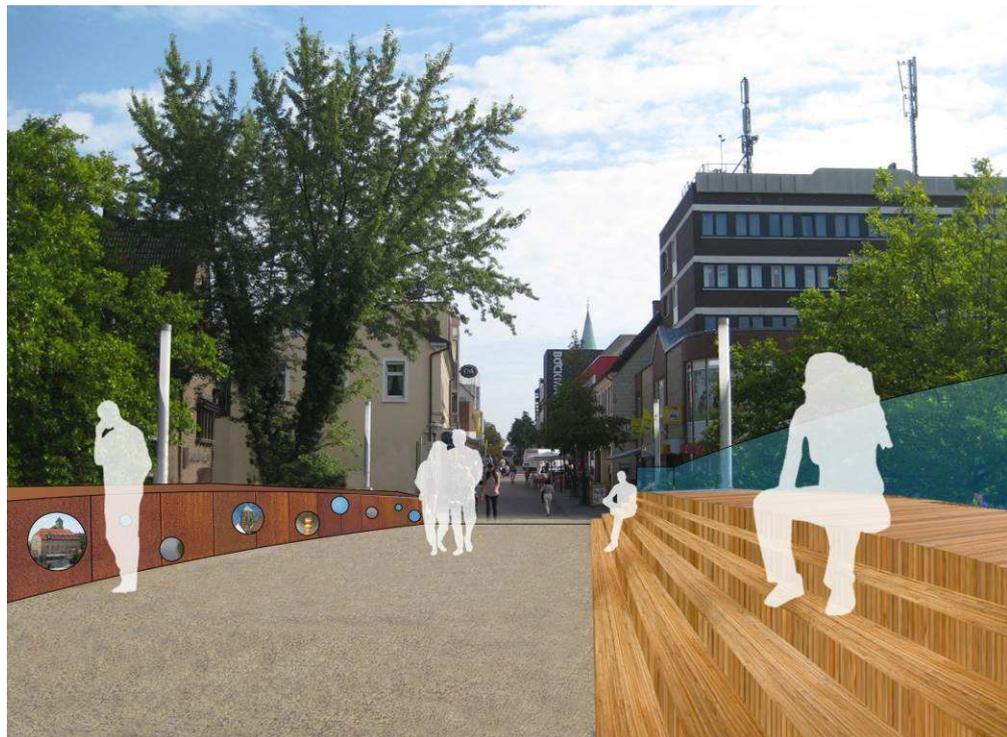
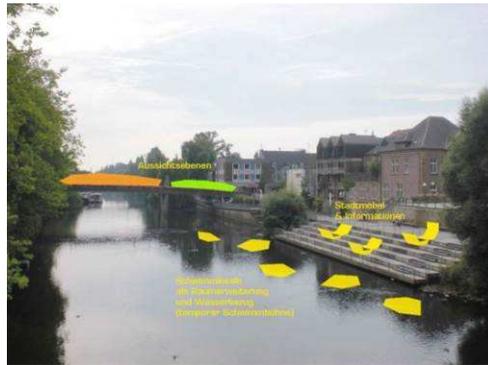
C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers

F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Ideenwettbewerb Nepomukbrücke

Mögliche Konzeptansätze Nepomukbrücke



Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: externe Planungsbüros

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: Emsstraße, Emsufer

Kosten: 400.000 €

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

C4.) Gestaltung der Bülstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt

Ziel

Rundläufe innerhalb der Einzelhandelslagen sind stets gut frequentiert, da hier keine Wege "doppelt" gegangen werden, sondern abwechslungsreiche Wege entstehen. Zudem ergeben sich neue Nebenwege, die die Besucher verleiten unterschiedliche Wege zu nutzen.

Inhalte und Aufgaben

Rechts der Ems ist die Bülstiege ein stark frequentierter Verbindungsweg, welcher den Anforderungen einer attraktiven Wegegestaltung zwischen eec und Emsstraße nicht gerecht wird.

Mit der Neugestaltung der Bülstiege wird die Achse stärker geöffnet. Langfristig sollte die Nutzung in den Erdgeschosszonen einen öffentlichkeitswirksamen Charakter haben. In diesem Zuge sollten die Fahrradstellplätze neu geordnet und ggf. an die nördliche Hemelter Str. verlegt werden. Die zukünftige Gestaltung sollte sich im Westen aus dem Humboldt- und Bernburgplatz sowie im Osten aus dem Trakaiplatz entwickeln und in der Nutzung einen stärkeren öffentlichen Charakter unterstreichen.

Öffentlichkeitswirksame Nutzungen

Im Bereich des C+A Gebäudes sind Fassadenöffnungen im Erdgeschoss anzustreben. Durch den Rückbau der Überdachungen im Bereich des Emsforums gilt es die Laufwege zu verbreitern, ebenfalls sollten hier Schaufenstervergrößerung sowie die Neugestaltung von Werbeanlagen initiiert werden. Am Timmermanhaus gilt es ebenfalls eine einheitliche Außenanstellung anzuregen.

Freimachung der Achse von sperrigen Gestaltungselementen

Langfristig ist ein Ersatz des Einfamilienhauses durch ein mehrgeschossiges Stadtgebäude anzustreben, welches im Erdgeschoss eine Nutzung mit öffentlichem Charakter hat. Somit kann die Kontinuität vom eec zur Emsstraße gestärkt werden.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- A 7) Umgestaltung des Humboldtplatzes
- A 8) Umgestaltung des Trakaiplatzes
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

Visualisierung Bültstiege



Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: Immobilieneigentümer,
Gewerbetreibende, ISG Emsquartier

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: Emsstraße, eec + Stadthalle

Kosten: 265.000 €

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

C5.) Aufwertung des Übergangsbereiches Bahnhof - Fußgängerzone

Ziel

Um Besucher, Pendler und Reisende in die Innenstadt zu locken, sollen Wege klar erkennbar und attraktiv gestaltet sein. Hierbei gilt es Barrieren abzubauen und durch Gestaltung gewisse Akzente im Bereich des Innenstadteingangs "Bahnhof" zu setzen und die Orientierung zu erleichtern.

Inhalte und Aufgaben

Bislang gibt es für Bahnreisende bzw. für Personen, die aus den westlichen Quartieren in die Innenstadt wollen den Zugang über die Bahnhofstraße, der sich in einem schlechten Zustand befindet und sehr stark vom motorisierten Verkehr dominiert wird.

Um den Weg vom Bahnhof in die Innenstadt auch für Ortsfremde zu verbessern, sollte eine abgestimmte Oberflächengestaltung der Bahnhofstraße und des angrenzenden Kreuzungsbereiches (Emsstraße/ Bahnhofstr./ Poststr./ Matthiasstr.) umgesetzt werden. Hierbei

Kapitel 4 | Handlungs- und Maßnahmenkonzept

sollte ein räumlicher und gestalterischer Zusammenhang mit der Post- und Matthiasstraße entstehen (vgl. Maßnahme A 2-), die Bahnhofstraße sollte in den Wettbewerb "Neugestaltung und Umbau Bustreff" mit aufgenommen werden. Zudem ist eine sinnhafte Ableitung aus dem Bahnhofsvorplatz (vgl. Maßnahme A 1) herzustellen. Ob ein "Shared-Space" Prinzip geeignet ist, sollte im Rahmen der Planung näher erörtert und geprüft werden.

Die Planung sollte unter dem Aspekt der "Fußgängerfreundlichkeit" erfolgen und diese Belange vorrangig behandeln. Beispielsweise könnten zu Gunsten von Gehwegweiterungen Kfz-Stellplätze im Bereich der Bahnhofstraße reduziert werden. Die Ablesbarkeit des Übergangs in die Fußgängerzone soll durch gezielte Möblierung und Beleuchtung verstärkt werden.

Neben dem öffentlichen Straßenraum muss eine Aufwertung der Fassaden (Privatmaßnahmen) in diesem Bereich angegangen werden. Zudem kann über eine mögliche Aufstockung des MC Donalds eine prägnante Kante am City-Haus geschaffen werden, die als Impuls für den gesamten Komplex genutzt werden kann.

Fußgängerfreundlicher Bereiche

Privatmaßnahme Modernisierung Cityhaus

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

Best-Practice



"20 km" Zone – Hamburg

Neugestaltung S-Bahnhofsvorplatz mit einem niveaugleichen Platz zwischen Bahnhof und Einkaufszentrum; Kennzeichnung der Fahrbahn durch Wechsel der Belagsrichtung, Prinzip der "gegenseitigen Rücksichtnahme"

Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: Immobilieneigentümer

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: Innenstadtteingang links der Ems

Kosten: 400.000 €

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

C6.) Aufwertung und Belebung der "historischen Meile" Falkenhof – Thie – Markt - Münsterstraße (Hinweis Bürgerwerkstatt)

Ziel

Eine Fußgängerzone wirkt oft attraktiv, wenn sie abwechslungsreich ist und neben der Haupteinkaufsstraße auch Wege bietet, die die Besucher "neu entdecken" können. Insbesondere historische Bezüge werden häufig als Identifikationsmerkmal herausgearbeitet, um einmalige Orte und Räume zu schaffen, die unverwechselbar sind. Als Querung zur Emsstraße soll die "historische Meile" einen neuen Akzent setzen und das reine Einkaufserlebnis durch die Verknüpfung von Gastronomie, Kultur und Historie ergänzen.

Inhalte und Aufgaben

Derzeit stellt sich der historische Weg Falkenhof-Marktplatz-Münsterstraße in unterschiedlichen Facetten dar, die wenig miteinander korrespondieren. Eine aktive Gruppe Rheiner Bürger hat auf die Besonderheit der historischen und bedeutenden Verbindung hingewiesen und aus dem eigenen Blickwinkel analysiert. Auf der einen Seite entsteht mit der neuen Emsgalerie ein Impuls für eine zukünftige Entwicklung und am anderen Ende der Achse steht mit dem Falkenhof die historische Keimzelle der Stadt. Diese Potenziale werden aufgegriffen.

Neupflasterung Münsterstraße

Um die Bereiche über die Emsstraße und den Marktplatz stärker zu verbinden, sollte durch eine nachvollziehbare Oberflächen- und Straßenraumgestaltung der Bezug des Straßenraumes Münsterstraße zwischen Historie und Zukunft stärker herausgearbeitet werden. Hierbei sollte keine komplette Historisierung der einzelnen Abschnitte erfolgen, sondern vielmehr eine zeitgemäße Antwort auf die Einbindung der historischen Elemente gefunden werden. Eine sehr dezente Wegeführung kann beispielsweise über Kupfernägeln erfolgen.

Neupflasterung Marktstraße

Die Marktstraße fällt im Zustand der Oberflächengestaltung derzeit stark ab und bedarf ebenfalls der Neupflasterung. Den westlichen (befahrbaren) Bereich der Marktstraße gilt es zusammen mit der Straße auf dem Thie aufzuwerten. Diese sollten insbesondere vor dem Hintergrund nutzerfreundlicher Begehbarkeit (Rutschfestigkeit) und der Barrierefreiheit realisiert werden. Das kleinteilige Kopfsteinpflaster in diesen Bereichen verleiht dem Gebiet schon heute ein ansprechendes Stadtbild, weist jedoch große Mängel auf, die es zu beheben gilt.

Durchsetzung Gestaltungsfibel

Weiterhin gilt es hier verstärkt in den Dialog mit den Gewerbetreibenden zu gehen, um das Bewusstsein und den Sinn für die Gestaltungsfibel zu wecken. Durch Reduzierung der Werbeanlagen und Vorbauten können die historischen Gebäudefassaden wieder stärker in den Vordergrund treten.

Aufwertung Fassaden

Zusätzlich gilt es über die Aufwertung der Fassaden (vgl. Maßnahme B 2) auch die an den öffentlichen Raum grenzende und den öffentlichen Raum prägende Bebauung zu einem ansprechenden Stadtbild zu fassen.

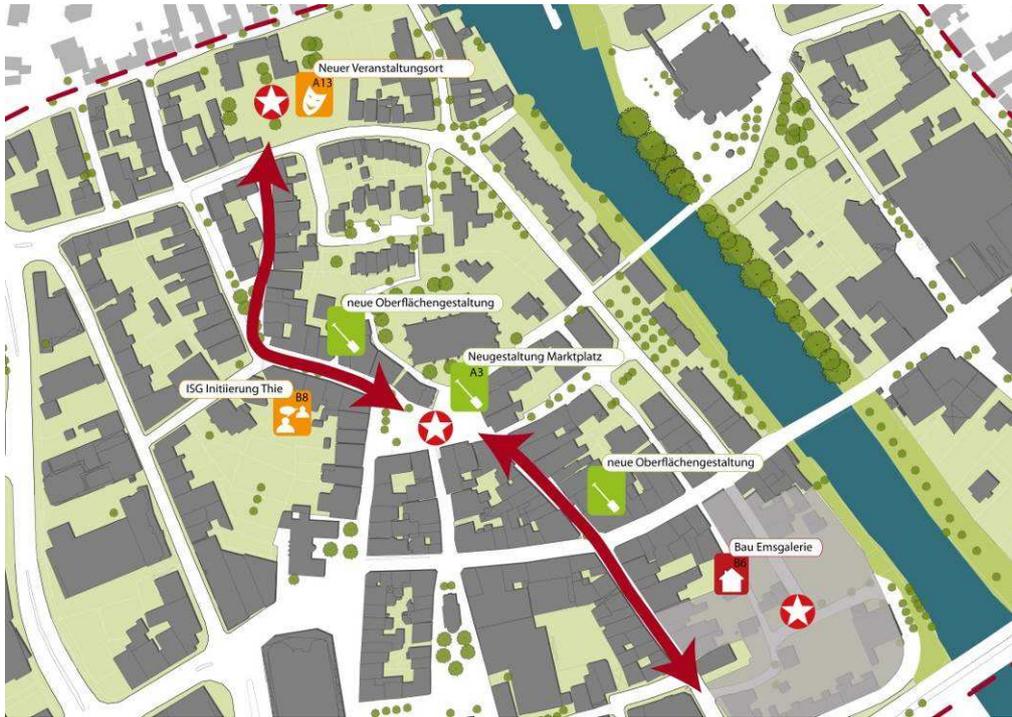
Die Einbindung dieses Projekts in die Maßnahme C 1: Gestaltungszielsetzungen für die Fußgängerzone erarbeiten ist zwingend.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 6) Realisierung des Projektes Emsgalerie
- B 8) Initiierung weiterer Quartiersgemeinschaften
- B 9) Einrichtung eines Verfügungsfonds
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- B 13) Stärkere Einbindung des Falkenhofs in den städtischen Kontext
- B 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur

E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Historische Achse als Identifikationsträger



Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: Kulturgemeinschaft Thie e.V.;
Innenstadtakteure

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: Thie, St. Dionysius+Markt,
Stoelscher Hof + Münsterstraße

Kosten: 660.000 €

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

C7.) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur

Ziel

Für die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer gilt es eine attraktive Erreichbarkeit der Innenstadt zu ermöglichen. Als NRW Klimakommune der Zukunft hat sich die Stadt hohe Ziele in Bezug auf den Klimaschutz und die Klimaanpassung gesetzt. Mit der Stärkung der Nahmobilität soll ein wichtiger Beitrag geleistet werden. Um die Innenstadt auch für Radfahrer attraktiv zu gestalten, müssen Barrieren abgebaut werden. Diese bestehen einerseits aus den Wegen, welche Kanten, fehlende durchgängige Radwege oder Treppen beinhalten, aber auch aus mangelnder Infrastruktur, welche zum Parken der Fahrräder dient.

Inhalte und Aufgaben

Regelung der Stellplatzablöse

Um mit den veränderten Anforderungen (Zunahme Wohnen) besser umgehen zu können, ist es hilfreich die Stellplatzablöse zu regeln. Dieses kann über eine Stellplatzsatzung geschehen, die in diesem Falle zu erarbeiten ist.

Car-Sharing Angebot

Neben den normalen Stellplätzen sollten spezielle Car-Sharing Angebote für Innenstadtbewohner entwickelt und gefördert werden. Hier wäre es denkbar auf das vorhandene Angebot im Bereich des ÖPNVs zurückzugreifen und dieses zu erweitern. Ferner sind Kooperationen mit den Stadtwerken zu prüfen, inwiefern ein Car-Sharing System um Elektroautos erweitert werden könnte.

Velorouten-Fahrradachsen

Durchgängige Wege, speziell auch für Radfahrer, die in die Stadt führen, machen eine Innenstadt gut erreichbar und somit attraktiv. Aus diesem Grund sollten die bereits angedachten und in Teilen realisierten Fahrradachsen aus den Quartieren in die Innenstadt vorrangig umgesetzt werden. Bei der Entwicklung der sogenannten Velorouten sollte beachtet werden, dass die "Hauptfahrradrouten" aus den umliegenden Quartieren die optimalste Anbindung an die Innenstadt haben sollten (Sicherheit, entsprechende Fahrbreiten, kurze Anbindung, Durchlässigkeit). Für den Radtourismus an den Fernradwegen gilt es eine Beschilderung des Ortes vorzunehmen, sodass die Touristen auf die einzelnen Besonderheiten des Ortes direkt hingewiesen werden.

Verbesserung der Durchlässigkeit am Ring

Die Durchlässigkeit am inneren Ring ist für Radfahrer nicht gegeben. Bei der Untersuchung "Optimierung der Lichtsignalanlagen der Stadt Rheine" (2011) wurde neben der Verbesserung der Busbeschleunigung auch eine Optimierung der Freigabezeiten für Radfahrer und Fußgänger als Maßnahme aufgenommen. Dies beinhaltet lediglich im Nachtprogramm der Ampel eine Anforderung durch Betätigung der Anforderungstaster ("Bettelampel"). Zusätzlich wird durch die Umstellung des Liniennetzes VSR 2014 eine Entzerrung des Busverkehrs erwartet, welches sich ebenfalls noch einmal positiv auf die Durchlässigkeit am inneren Ring auswirken wird.

Attraktive Fahrradabstellmöglichkeiten

Neben der Schaffung bzw. Optimierung der Wege gilt es auch neue Abstellmöglichkeiten anzubieten. Hierbei sollte das "Parkraumkonzept Fahrradabstellanlagen" umgesetzt werden (von 2010), in dem geprüft wurde, an welchen Standorten Radabstellplätze benötigt werden. Diese sind weiterhin zu realisieren. Bei Platzneugestaltungen ist der Bedarf zu überprüfen und ggf. anzupassen, stets aber schon zu einem frühen Zeitpunkt der Planung zu berücksichtigen. Die Modelltypen sollten sowohl funktional sein als auch gestalterisch dem Stadtbild entsprechen. Das P&R-Angebot wird kostenlos für ÖPNV Nutzer zur Verfügung gestellt, Ziel sollte es daher sein preiswerte Möglichkeiten in Bahnhofsnähe ebenfalls für Radfahrer vorzusehen, um das "Wildfahrradparken" zu vermeiden. Mit der neuen Radstation sind Vergünstigungsmöglichkeiten zu prüfen.

Servicestationen und E-Bike Infrastruktur

An wichtigen Kreuzungspunkten können ebenfalls Servicestationen angeboten werden, wie z.B. Luftpumpenanlagen, Schlauchautomaten, Bänke und Routenbeschilderung. Zusätzlich sind Standorte zu suchen, um die Fahrradinfrastruktur für Pedelecs (E-Bikes) auszubauen (Ladestation etc.).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 4) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt
- A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Best-Practice



CiteeCar, Berlin

Verleih von Fahrzeugen direkt an Parkplatzbesitzer und Anwohner; diese werden zu "Hosts", kümmern sich um die Fahrzeuge und erhalten Vergünstigungen; niedrige Grund- und Leihgebühren; über eine App können die Standorte ermittelt werden.

Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR, Stadtwerke Rheine

Akteure: Stadt Rheine, ADFC, Stadtwerke, Verkehrsverein, Innenstadtakteure

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: 40.000 €

Förderung: Förderrichtlinie Elektromobilität BMVBS (Zuschuss), 2.4 FöRi-kom-Str

C8.) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen (Hinweis Bürgerwerkstatt)

Ziel

Zum gestalterischen Konzept einer Innenstadt gehört eine aufeinander abgestimmte Oberflächengestaltung und Möblierung. Auch Beleuchtungskonzepte sollten aufeinander abgestimmt sein, um ein attraktives Stadtbild und Sicherheit zu erzeugen.

Inhalte und Aufgaben

Diverse unterschiedliche Beleuchtungskörper (65 Modelltypen im Innenstadtbereich) finden sich derzeit in der Rheiner Innenstadt. Es ist kein gestalterisches Konzept ablesbar. Punktuell sind Investitionen getätigt worden, diese stehen jedoch nicht in Zusammenhang mit den übrigen Beleuchtungselementen. Zudem entstehen durch nicht ausreichend beleuchtete Bereiche in der Innenstadt Angsträume.

Für die gesamte Innenstadt gilt es, unter Berücksichtigung der veränderten energetischen Aspekte, ein Beleuchtungskonzept zu erarbeiten und umzusetzen. Dieses sollte die Besonderheiten einzelner markanter Bauwerke unterstreichen sowie zur Vermeidung von subjektiven Angsträumen eingesetzt werden. Hierzu zählen die Brückenbereiche an der Ems, der Marktplatz aber auch die Emsstraße, die bislang in den Abendstunden nicht gerne aufgesucht werden. Für die Plätze und Straßen sind daher gestalterische Vorgaben zu erarbeiten, die am Ende zu einem Beleuchtungskonzept mit einer gewissen Akzentuierung führen.

Beleuchtungskonzept Innenstadt

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- A 4) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt
- A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- A 7) Umgestaltung des Humboldtplatzes
- A 8) Umgestaltung des Trakaiplatzes
- A 9) Eingangsbereich Hues-Eck aufwerten
- A 13) Stärkere Einbindung des Falkenhofs in den städtischen Kontext
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 4) Gestaltung der Bültstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- C 5) Aufwertung des Übergangsbereiches Bahnhof - Fußgängerzone
- C 6) Aufwertung und Belebung der "historischen Meile"
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: Immobilieneigentümer

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: keine Angaben

Förderung: KfW-Investitionskredit Energieeffiziente Stadtbeleuchtung (inkl. Planungs- und Beratungskosten)

C9.) Initiative "Nette Toilette" starten bzw. öffentliche Toiletten anbieten

Ziel

Eine attraktive Innenstadt lädt zum Verweilen ein. Dabei müssen auch die Bedürfnisse berücksichtigt und eine entsprechende WC-Infrastruktur aufgebaut werden. Die Initiative "Nette Toilette" soll die Rheiner Innenstadt attraktiver machen und für einen angenehmeren Aufenthalt von Reisenden, Pendlern und Besuchern sorgen.

Inhalte und Aufgaben

Derzeit gibt es zwei öffentlich zugängliche WC-Anlagen in der Rheiner Innenstadt. Die eine befindet sich am Humboldtplatz neben der Tiefgarageneinfahrt, die andere im Kellerschoss des Café Extrablatts. Diese sind jedoch nur schwer auffindbar.

Mit der Initiative "Nette Toilette" wird zunächst in einem Kommunikationsprozess mit den innerstädtischen Gastronomiebetrieben eine Vereinbarung geschlossen, dass auch Nichtkunden die WC Anlagen benutzen können. Diese werden über entsprechende Hinweise an den Türen und Fenstern des Betriebs sichtbar gemacht. Es wird eine Abgabepauschale vereinbart. Somit können die Kosten für die Stadt reduziert werden und auch die Gastronomiebetriebe können profitieren, da Sie zusätzliche Gelder erhalten.

Vereinbarung mit örtlichen Gastronomiebetrieben

Bei den anstehenden Platzgestaltungen gilt es darüber hinaus zu prüfen, ob eine ergänzende öffentliche Toilettenanlage sinnvoll ist und sich in den Stadtraum integrieren lässt. Im Bereich des Bustreffs sollte eine öffentliche WC-Anlage integriert werden, diese sollte barrierefrei gestaltet sein.

Integration öffentliches WC in neuen Bustreff

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

Best-Practice



Initiative Nette Toilette, Aalen

Stadt entrichtet Pauschalbetrag an Gastronomen zur Bereitstellung der Toilette; jeder Gastronom erhält einen Aufkleber, der an seinem Eingangsbereich angebracht wird; Benutzung der Toilette erfolgt für Nutzer kostenlos

Strategie

Initiator: EWG (Stadtmarketingstelle)

Akteure: Stadt Rheine, Gastronomen, Verkehrsverein

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: 10.000 €

Förderung:

4.6 Handlungsfeld D | Innenstadt für alle Generationen

D1.) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln

Ziel

Neben dem reinen Einkaufen spielen insbesondere die Gestaltung von Freiräumen und Angebote für Kinder bei Familien eine entscheidende Rolle bei der Wahl des Einkaufsortes. Bislang gibt es in der Rheiner Innenstadt nur wenige dieser Orte, die das Einkaufen, Spielen und Verweilen miteinander verbinden. Diese Gruppe soll wieder stärker in die Innenstadt gezogen werden. Daher gilt es Spielorte zu konzipieren, die den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden.

Inhalte und Aufgaben

Spielortekonzept erstellen

Um zunächst einen Überblick über die verschiedenen Spielorte der Innenstadt zu bekommen, sollte die Stadt Rheine in Zusammenarbeit mit Kindern und Schülern bzw. dem Kinderbeirat und externer Unterstützung eines Planungsbüros ein "Spielortekonzept" für die Innenstadt erarbeiten. Dabei sollte an die Ergebnisse aus der Spielleitplanung angeknüpft werden. Mit einem "Spielortekonzept" werden potenzielle Räume in der Innenstadt auf ihre Bespielmöglichkeiten geprüft. Hierbei geht es nicht nur um die Positionierung von klassischen Spielmöglichkeiten (Schaukel oder Rutsche) innerhalb der Innenstadt, sondern auch um Elemente, die aus den Augen der Kinder gesehen, zum Experimentieren und Ausprobieren einladen, dies können beispielweise Hochbeete sein, auf denen man balancieren kann. Dabei gilt es ebenfalls die vorhandenen Angebote zu überprüfen und ggf. mit einzubeziehen.

Spielorte verteilt in der Stadt

Um das Spielangebot in der Innenstadt zu erweitern, könnten am Trakaiplatz oder auch am Timmermannufer Räume für Kinder entstehen (vgl. Maßnahme A8 und F1).

Konzentration am Staelschen Hof

Der Staelsche Hof stellt mit seinen schon vorhandenen Angeboten eine Potenzialfläche zur Weiterentwicklung als Spielort in der Innenstadt dar. Durch seine Lage und Nähe zur Emsstraße und seiner große Fläche ohne viele Funktionsansprüche eignet sich der Standort. Das Wasserspielangebot ist aufgrund seiner aufwendigen Pflege zu überprüfen, sollte jedoch tendenziell erhalten bleiben. Darüber hinaus sollten neue Spielelemente, auch temporäre, das vorhandene Innenstadtangebot (Gastronomie, Einkauf) ergänzen. Zusätzlich können temporäre Nutzungen im Hertie-Gebäude, wie zum Beispiel ein Kindercafé, ein großer Sandkasten oder auch ein Betreuungsangebot an Samstag, die Attraktivität der innerstädtischen Orte für Kinder steigern. Dennoch lassen sich bereits jetzt Maßnahmen definieren, die augenscheinlich notwendig sind, die aktuellen Angebote in der Innenstadt verbessern. Hierzu zählt eine bessere Pflege und Unterhaltung des vorhandenen Angebotes.

Attraktivierung Falkenhof Spielplatz

Auch am Spielplatz Falkenhof sollten zusätzliche Baumneupflanzungen Schatten spenden. Zwischen der Verwaltung und der Museumspädagogik ist ein kontinuierlicher Austausch anzustreben, da der Spielplatz schwerpunktmäßig durch Museumsgruppen genutzt wird. Um Vandalismus zu verhindern, sollte die Anbringung einer Abschließvorrichtung nach Auslauf der Bindung geprüft werden. Zudem könnte über verstärkte Kontrollen durch die Polizei bzw. das Ordnungsamt der Vandalismus ebenfalls reduziert werden.

Familien- und Kinderstadtplan

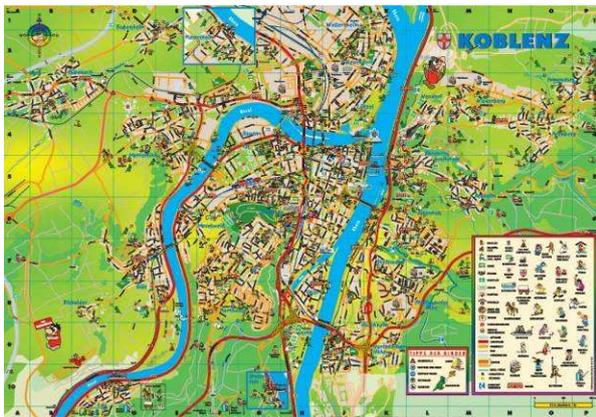
Zum Abschluss sollten in einem mit Kindern gemeinsam gestaltetem Stadtplan die einzelnen "Highlights" für Kinder festgehalten werden. Hier wäre es denkbar mit einem regionalen Illustrator zusammenzuarbeiten, der in direkter Arbeit mit den Kindern die Dinge "auf den Punkt" bringt. Der Familienbeirat in Rheine sucht derzeit Sponsoren, um dieses zu erstellen.

In Abhängigkeit der Ergebnisse des "Spielortekonzeptes" sind die Maßnahmen passgenau zu definieren, die Kindern wirklich gerecht werden. Bezogen auf die Kostenschätzung dieser Maßnahme muss daher auf pauschale Annahmen zurückgegriffen werden.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes
- A 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- A 8) Umgestaltung des Trakaiplatzes
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- C1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Best-Practice



Kinderstadtplan, Koblenz

Sammlung von Hinweisen von über 700 Koblenzer Schülern zu Spielplätzen und interessanten Orten; Ausgabe der Stadtpläne über das Touristikbüro

Abb. Stadt Koblenz

Strategie

Initiator: FB 2 Jugend, Familie und Soziales, TBR

Akteure: Kinderbeirat, ggf. Kitas und Grundschulen

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: 65.000 €

Förderung: (9 c) und 13.2 a FöRL 2008

D2.) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"

Ziel

Zur Vielfalt einer Innenstadt tragen nicht nur Geschäfte, sondern insbesondere die Nutzer, bei. Auch Jugendliche nutzen die Stadt als Aufenthaltsort. Häufig werden sie als "Störfaktor" wahrgenommen, dabei bringen sie Leben und Bewegung in die Innenstadt. Wichtig ist es, den Jugendlichen Raum zu geben, der von ihnen selbst angeeignet werden kann und für den sie sich verantwortlich fühlen.

Inhalte und Aufgaben

Es gibt keinen wirklich für und von Jugendlichen gestalteten Ort in der Innenstadt. Derzeit gibt es Treffpunkte, die entweder an besonders auffälligen Orten oder eben an ganz besonders unauffälligen Orten liegen und häufig gibt es Nutzungskonflikte (Spielplatz Falkenhof, Emsterrassen).

Da Treffpunkte nicht zugewiesen oder geplant werden können, sollen gemeinsam mit den Jugendlichen "Orte zum Chillen" untersucht und entwickelt werden.

Zunächst sollte ein Jugendworkshop zum Thema Aufenthaltsräume in der Innenstadt durchgeführt werden, um die ersten Maßnahmen zu entwickeln, aber auch den regelmäßigen Austausch mit den jungen Menschen nicht zu vernachlässigen. Die Jugendarbeit ist hier ein wichtiger Akteur und stets miteinzubeziehen. Der Jugendworkshop kann zum Beispiel als Kick-Off Veranstaltung zur Umsetzung von konkreten Jugendprojekten gestaltet werden.

Als Oberthema könnte es um das Bespielen von innerstädtischen Brachen/Freiräumen bzw. ungenutzter Flächen gehen, wie das Kalkofengrundstück oder die Emsinsel. Weiterhin können die Freigaben von Leerständen zur temporären Nutzung ein Thema sein, welches gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelt wird. In Verbindung mit den Fachbereichen der Stadtverwaltung oder mit Schulen können dort beispielsweise ein Jugendcafé, ein Soundgarten, verschiedene Kulturangebote, aber auch Lernprojekte zur Selbstorganisation entstehen. Ein weiterer bedeutsamer Ort für Jugendliche ist die Matthiasstraße. Bei der zukünftigen Planung des Bustreffs ist die Gruppe der jungen Rheinenser ebenfalls in gezielten Verfahren zu beteiligen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- C1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers
- F 7) Inszenierung der Brücken

Best-Practice



Stadtoasen, Rosenheim

Temporäre Gestaltung von "Restflächen" in der Stadt; Entwicklung eines einfachen Möbelpools zum Wiedereinsatz; Bau der Möbel in Schulprojekten; Veranstaltungen von besonderen Events z.B. Open Air-Kino

Abb. Stadt Rosenheim

Strategie

Initiator: FB 2 Jugend, Familie und Soziales, TBR

Akteure: Schulen, Jugendzentren

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig - punktuell

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: (Workshopprozess) 22.000 €

Förderung:

D3.) Angebote für die ältere Generation fördern

Ziel

Neben den Kindern und Jugendlichen gehört auch die ältere Generation zu den Nutzern der innerstädtischen Angebote. Vor dem Hintergrund der Mobilität und barrierefreien Gestaltung müssen neue Angebote in der Rheiner Innenstadt entstehen, die auf die Bedürfnisse der zunehmenden älteren Bevölkerung eingehen.

Inhalte und Aufgaben

Bislang gibt es in der Fußgängerzone nur wenig **Ausruh- und Verweilmöglichkeiten** bzw. spezielle Angebote für ältere Menschen.

Die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt kann für die ältere Generation zunächst durch mehr Bänke in der Fußgängerzone und den Eingangsbereichen der Innenstadt verbessert werden (vgl. Maßnahme C1). Während des Prozesses sind bereits einzelne gesponserte Bänke aufgestellt worden. Zukünftig ist darauf zu achten, dass die Möblierungselemente den unterschiedlichen Anforderungen, insbesondere der Älteren, entsprechen (entsprechen des Sitzkomfort, Material, Form, Lehne, Armstütze etc.) und sich in die übrige Gestaltung einfügen.

Ausruh- und Verweilmöglichkeiten

Die Wege durch die Innenstadt sollen barrierearm gestaltet werden. Darüber hinaus sollte es barrierearme Hauptwege in die jeweiligen Wohnquartiere um die Innenstadt geben (vgl. Maßnahmen C2). Die Ergebnisse könnten in einem "Senioren-Stadtplan" zusammengefasst und publiziert werden, um älteren und mobilitätseingeschränkten Personen Hinweise zu geben, welche Wege besonders geeignet sind und wo sie besondere Einrichtungen finden (z.B. barrierefreie Toiletten vgl. Maßnahme C9).

Barrierefreie Hauptwege

Neben den Sitz- und Ruhmöglichkeiten können Freizeitangebote entwickelt werden. Ein möglicher Standort für eine Boulemöglichkeit (Bürgerwunsch) kann auf dem Staelschen Hof, an der Ems oder dem Falkenhof überprüft und realisiert werden. Bei den jeweils dort beschriebenen Maßnahmen sollte dieser Belang gesondert geprüft werden. Welche Maßnahme konkret dort möglich oder sinnvoll ist, wird im Einzelnen durch die planende Stelle unter Beteiligung relevanter Akteure, z.B. dem Seniorenbeirat oder den Fachämtern der Stadt, beantwortet.

Bewegungsangebote für Senioren

Vielerorts sind spezielle Bewegungsplätze für ältere Menschen ein großer Erfolg. An die Standortwahl richten sich besondere Kriterien, denn einerseits bedarf es einer gewissen sozialen Kontrolle, andererseits einer gewissen Intimität für die Sporttreibenden. Zudem müssen derartige Anlagen nachhaltig in die Angebote von Institutionen integriert werden, die Sport- und Bewegungstherapien für ältere Mitbürger unternehmen. Direkt in der Innenstadt sind diese Raumanforderungen nicht zu finden, außerhalb des Untersuchungsraumes könnte ein solcher Bewegungsplatz für Senioren jedoch geschaffen werden. Dieser liegt im

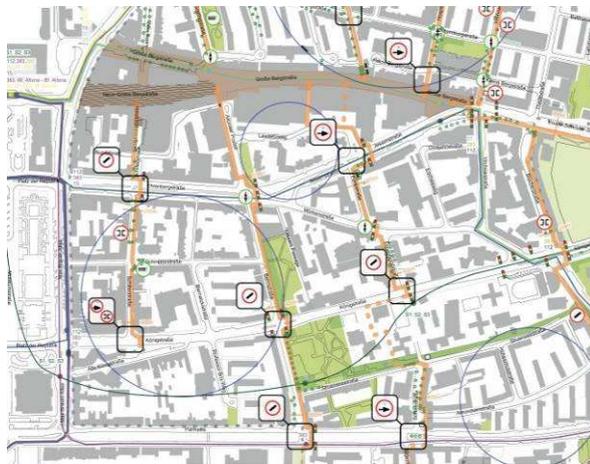
Kapitel 4 | Handlungs- und Maßnahmenkonzept

Bereich der "Wohnanlage an der gelben Villa" am Kettelerufer. Hier wird eine Initiative des Seniorenbeirates aufgegriffen, die bereits private Sponsorengelder angeboten bekommen haben. Zunächst müssen die Rahmenbedingungen dieses Standortes (Überschwemmungsgebiet) geklärt werden.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- A 4) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- C1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Best-Practice



Mobilitätseingeschränkte Personen, Hamburg-Altona

Analyse der Hauptwege aus den Quartieren ins Zentrum von Altona; aufsuchende Beteiligung sowie Informationsstände; gemeinsame Erarbeitung mit betroffenen Menschen an Plänen und vor Ort.

Strategie

Initiator: FB 2 Jugend, Familie und Soziales, TBR

Akteure: Seniorenbeirat

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: 55.000 €

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

4.7 Handlungsfeld E | Wohnen in der Innenstadt

E1.) Akteure des Wohnungsmarktes sensibilisieren

Ziel

Um von der Bedeutungszunahme "Wohnen in der Innenstadt" zu profitieren, müssen die Wohnungsmarktaktivitäten durch verstärkt Kooperationen zwischen den Wohnungsmarktakteuren ergänzt werden. Ausgehend von den professionellen Trägern des Wohnungsmarktes müssen die privaten Eigentümer durch kontinuierliche und themenbezogene Berichterstattungen informiert, interessiert und motiviert werden.

Inhalte und Aufgaben

Die Wohnungsmarktakteure vor Ort sind bereits gut vernetzt. Bislang gibt es jedoch keine "Wohnungsmarktstrategie" für den Bereich der Innenstadt. Hier ist die Situation eher durch viele kleine private Einzelinvestitionen geprägt. In den Beteiligungsprozessen wurde mehrheitlich geäußert, dass eine gemeinschaftliche Verantwortung und ein koordiniertes Handeln in Bezug auf den Wohnungsbau (Modernisierung, Zusammenlegung von Wohneinheiten etc.) in der Innenstadt fehlen.

Mit der Leitstelle Klimaschutz gibt es bereits Ansprechpartner, die im Bereich energetische Modernisierung sehr aktiv sind. Diese könnten noch stärker als Beratungsinstitution, auch in Bezug auf weitere modernisierungsrelevante Aspekte, nach außen auftreten. Um von den (Wohnentwicklungs-) Potenzialen zu profitieren sowie die Rentabilität der Innenstadtimmobilien zu sichern, bedarf es einer gezielten Informationskampagne. Die Kampagne "Zentral Wohnen" kann von der Leitstelle koordiniert werden. Die Stadtverwaltung kann die Maßnahme initiiierend begleiten und für die fördertechnische Abwicklung gewährleisten.

Ansprechpartner und Wohnungsmarktkümmerner

Zur Konzeptionierung der Kampagne sollte ein externes Büro mit der Zusammenstellung der Informationen sowie graphischen Aufarbeitung (Corporate Design etc.) beauftragt werden. Im Rahmen der Kampagne sollte es neben Informationsbroschüren (verständlichen Erläuterung von Fördermöglichkeiten, "Best-Practice Projekte" für innerstädtische Wohnneubauten/ Umbauten/ Modernisierungen) und Themenvorträge geben, die die Motivation der privaten Investition steigern. Für den Klimaschutz gibt es bereits eine Informationsreihe, bei der Veranstaltungen stattfinden, die sich bislang jedoch nicht mit den komplexen Themen der Innenstadtbauwerke befassen. Die Eigentümer müssten explizit zu diesen Veranstaltungen eingeladen werden. Die Informationskampagne sollte mit der Beratungsoffensive und dem kommunalen Fassadenförderprogramm gekoppelt werden (vgl. Maßnahme E2 und B 2).

Informationskampagne "Zentral Wohnen"

Synergien mit weiteren Maßnahmen

B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen

E 2) Beratungsangebote für Eigentümer

E 3) Bestandspotenziale aktivieren

Strategie

Initiator: Projektmanagement Innenstadt Stadt Rheine

Akteure: Wohnungsbauunternehmen, Haus & Grund, Sparkassen und Volksbanken, Immobilieneigentümer, Kreis ST

Priorität: normal

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: 15.000 €

Förderung: öffentliche Förderung von Neu-/Umbauten Kreis Steinfurt, div. KfW Förderungen

E2.) Beratungsangebote für Eigentümer

Ziel

Zur Steigerung und Verbesserung des Wohnraums in der Innenstadt müssen Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen stattfinden, um Wohnangebote zu schaffen bzw. den heutigen Ansprüchen anzupassen. Die Beratung senkt die Hemmschwelle für die Eigentümer zur fachlichen Beratung und schafft Anreize sich mit dem Thema Modernisierung und Werterhalt der Immobilien konkreter auseinanderzusetzen.

Inhalte und Aufgaben

Häufig fehlt privaten Eigentümern eine Strategie in Bezug auf die eigene Immobilie. Da sich die Wohn- und Geschäftshäuser im Innenstadtbereich fast ausschließlich in privatem Besitz befinden und zugleich ein Sanierungsstau zu verzeichnen ist, kommt der Modernisierung im Bestand eine hohe Bedeutung zu. Hier sollte eine Strategie zur Aktivierung der privaten Eigentümer entwickelt werden, um das Interesse für die eigene Immobilie zu steigern und eine Mitwirkungs- und Investitionsbereitschaft zu erreichen.

Mit dem Aufbau einer Beratungsplattform soll die Schwelle für Eigentümer abgebaut werden, sich professionell informieren und beraten zu lassen. Durch einen zu definierenden Beraterpool können die unterschiedlichen Aspekte wie Modernisierung, energetische Sanierung, Barrierefreiheit, Finanzierung sowie Förderzugänge abgedeckt werden, sodass eine themenübergreifende Beratung erfolgen kann. Es sollte dabei auf die Neutralität der Beratungsangebote geachtet werden. Bislang erfolgt keine integrierte Beratung, sondern lediglich eine Beratung zu Einzelaspekten. Die Beratungsplattform ist vorerst auf die besonderen Belange der innerstädtischen Immobilien auszurichten, in der langfristigen Perspektive sind mit diesen Erfahrungen ähnliche Angebote auch für die Gesamtstadt denkbar (s.u. Beratungsoffensive).

Als erste Kontaktaufnahme eignen sich Beratungsgutscheine, die eine bezuschusste bzw. kostenlose Erstberatung anbieten. Eine kostenfreie Energieberatung wird von der Leitstelle Klimaschutz angeboten, auch der Verein "Haus im Glück" in Steinfurt bietet viele vergünstigte Beratungen an. Hier gilt es z.B. durch eine Ausgabe von realen Gutscheinen (Papierform) in einem begrenzten Zeitraum und begleitet durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die privaten Akteure zu sensibilisieren und den Anreiz zu erhöhen aktiv zu werden.

Ein weiterer Baustein ist die Initiierung und intensive Begleitung eines Musterprojektes zur Blockinnenhofsanierung. Zur Steigerung der Wohn- und Aufenthaltsqualität für die Innenstadtbewohner sollten ungenutzte Nebengebäude zurückgebaut und nach Möglichkeit entsiegelt und begrünt bzw. gestaltet werden. Insbesondere in den Blockinnenbereichen besteht durch ein gemeinsames Engagement mehrerer Eigentümer die Möglichkeit, kleine Rückzugsorte zu schaffen, die Aufenthaltsqualität deutlich zu steigern, Parkraumlösungen zu entwickeln und die Nutzbarkeit sowohl von gewerblichen, als auch wohnbezogenen Nutzungen zu erhöhen (barrierefreie Zugänge, Standorte für gemeinsame Aufzüge, private Rückzugsräume usw.). Aufbauend auf ersten Beratungsgesprächen wird das Projekt fachlich begleitet, um die unterschiedlichen Belange gezielter zu steuern und einen zügigeren Planungsprozess zu ermöglichen. Dies könnte beispielsweise auch durch einen (studentischen) Ideenwettbewerb ergänzt werden, um innovative Lösungen zu erzielen. Die Ergebnisse können zudem als Ansprachemedium genutzt werden die übrigen Eigentümer miteinzubeziehen und bei einer Mustersanierung mitzuwirken. Ein möglicher "Blockbereich" wäre z.B. Klosterstr./Emsstr./Herrenschreiberstr./Marktplatz.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 3) Stärkung des Thies als "urbanen Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum
- E 1) Akteure des Wohnungsmarktes sensibilisieren
- E 3) Bestandspotenziale aktivieren

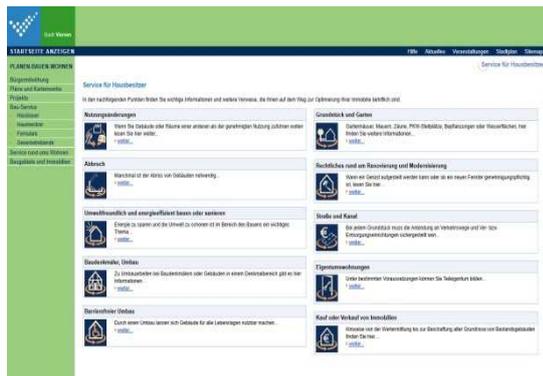
Aktivierung der privaten Investitionsbereitschaft

Beratungsplattform für Gesamtstadt

Beratungsgutscheine

Initiierung Musterprojekt "Blockinnenhofsanierung"

Best-Practice



Bauservice im Netz, Viersen

Informationsportal für Hausbesitzer und Bauwillige; Bereitstellung von übersichtlichen Themen (z.B. energieeffizient Bauen, barrierefreier Umbau); Themenspezifische Vorträge für Immobilienbesitzer; Durchführung von regelmäßigen Beratungsoffensiven durch Medien zur Bewerbung des Portals



Beratungsoffensive, Lauffen am Neckar

Beratungsoffensive zur Steigerung der Investitionsbereitschaft; Nach Beantwortung eines Fragebogens gibt es die Möglichkeit 4 kostenlose Beratungsgespräche zu führen (Marktwert, Sanierungsoptionen, Energieeinsparung, Finanzierung); Kooperationen mit örtlichen Architekten, Immobilienberatern und Handwerkern

Strategie

Initiator: TBR (Klimaschutzstelle), Stadt Rheine (Modellprojekt)

Akteure: Haus & Grund, Sparkassen und Volksbanken, Kreishandwerkerschaft, Immobilieneigentümer

Priorität: normal

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: ca. 60.000 €

Förderung: öffentliche Förderung von Neu-/Umbauten Kreis Steinfurt, Energieeffizient Sanieren – Baubegleitung (KfW Zuschuss)

E3.) Bestandspotenziale aktivieren

Ziel

Brachflächen und mindergenutzte Grundstücke stellen wesentliche Entwicklungsräume dar. Mit einer Aktivierung der Bestandspotenziale soll das innerstädtische (Wohn-) Raumangebot verbessert und auch das an einigen Stellen fragmentierte Stadtbild ergänzt werden. Neubauten an bisher "ungewohnten" Orten (Baulücken, Aufstockungen) stellen einen Impuls für die Innenstadtentwicklung dar.

Inhalte und Aufgaben

Einzelne Bereiche in der Innenstadt bieten noch Entwicklungspotenziale. Hierbei handelt es sich jedoch um keine wirklich zusammenhängenden Flächen, sondern um Einzelgebäude bzw. Einzelgrundstücke. Diese eignen sich nicht alle für den Wohnungsbau.

Kapitel 4 | Handlungs- und Maßnahmenkonzept

Mit dem Rahmenplan Innenstadt und dessen Handlungskonzept werden die Potenziale im Zusammenhang des Innenstadtbereiches dargestellt. Verbunden mit einer begleiteten Öffentlichkeitsarbeit und den weiteren Maßnahmen zur baulichen Aufwertung von Immobilien (Fassadenprogramm, Beratungsangebot für Eigentümer) kann eine ausreichend große Anstoßwirkung erzielt werden. Hierauf aufbauend muss die konkrete Bautätigkeit durch die privaten Eigentümer in Eigeninitiative erfolgen, die durch einen intensiven Austausch der Stadtverwaltung begleitet werden.

Entwicklungspotenziale

Dabei gilt es die unterschiedlichen Situationen zu berücksichtigen:

1. Mindergenutzte Grundstücke durch Aufstockung aktivieren: Emstraße, Herrenschreiberstraße, Münsterstraße
2. (Abriss) und Neubau-Flächenpotenziale: Ecke Am Thietor/ Poststraße, Garagenbereich Thiemauer, Parkplatz "Butterstraße" zur räumlichen Fassung des Heiliggeistplatzes, Mühlenstraße, Bahnhofstraße, westl. des Bahnhofs, Teile des Bahnhofsvorplatz, Kard.-Galen-Ring, Lingener Straße, Bültstiege
3. Umnutzung: historisches Silo-Gebäude an der Thiemauer (laufende Private Baumaßnahme)

Die Potenziale sind in der unten abgebildeten Übersicht dargestellt.

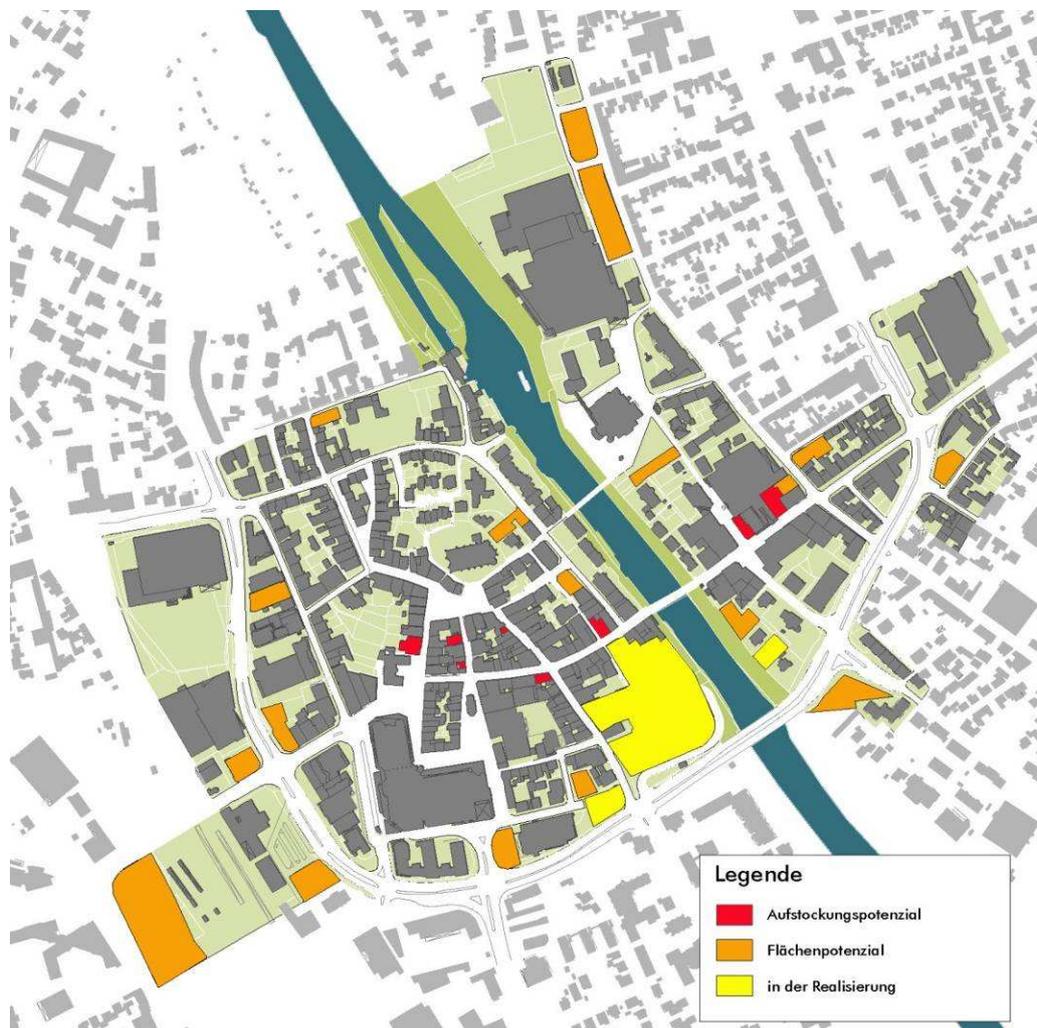
Synergien mit weiteren Maßnahmen

B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen

B 3) Stärkung des Thies als "urbanen Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum

E 2) Beratungsangebote für Eigentümer

Entwicklungspotenziale Innenstadt



Strategie

Initiator: EWG, Stadt Rheine
Akteure: Immobilieneigentümer
Priorität: mittel
Umsetzung: punktuell

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: keine Angaben
Förderung: (9.2.) und 13.2 c FöRL 2008

E4.) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Ziel

Die Bewohner eines Quartiers wissen um die Qualitäten und jeweiligen Handlungsbedarfe in Bezug auf ihr Wohnumfeld. Zur höheren Akzeptanz bei Planungen und auch vor dem Hintergrund der Realisierungskosten gilt es, die Bewohner stärker bei Planungsprozessen miteinzubeziehen. Gemeinschaftliche Aktionen erhöhen die Identifikation.

Inhalte und Aufgaben

Der bisherige Planungsprozesses des Rahmenplans Innenstadt hat bereits gezeigt, dass ein hoher Bedarf an Beteiligung der betroffenen Anwohner besteht. Projektbezogene Informationsveranstaltungen mit einem aktiven Teil für Anwohner zu einer frühen Planungsphase führen zu einer höheren Akzeptanz der Planung. Daher gilt es, bei anstehenden Straßen-/Platzgestaltung, bei bedeutenden (öffentlichen und privaten) Baumaßnahmen sowie bei Wohnumfeldmaßnahmen stets die jeweiligen Betroffenen rechtzeitig zu informieren und für die nötige Transparenz im Verfahren zu sorgen.

Für die unterschiedlichen Belange sollte eine leicht zugängliche Informationsübersicht erstellt werden, die deutlichen macht, wer für die einzelnen Themenaspekte Ansprechpartner bei der Stadtverwaltung ist.

Bei Wohnumfeldmaßnahmen können zudem konkrete Einzelmaßnahmen auch in Gemeinschaftsarbeit erfolgen, dieses stärkt das Engagement aber auch die Verantwortung für den öffentlichen Raum (z.B. Pflanzung von Bäumen).

Dialogorientierte Beteiligung

Zugänglichkeit der Informationen

Aktive Beteiligung bei der Umsetzung

Synergien mit weiteren Maßnahmen

Alle öffentlichen Baumaßnahmen, insbesondere Handlungsfeld A und C sowie

A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken

C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen

D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln

D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"

D 3) Angebote für die ältere Generation fördern

F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers

F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Best-Practice



QIN-Projekt, Hildesheim

Gestaltung und Stärkung des Bewusstseins innerstädtischer Plätze; "Platz für Ideen" beinhaltet zunächst die Durchführung von Workshops zu den jeweiligen Plätzen; Definition von gemeinschaftlichen Leistungen, Aktionen; Durchführung der Aktionen mit öffentlichkeitswirksamen Events

Strategie

Initiator: TBR

Akteure: Anwohner, ggf. externe Planer

Priorität: dringend

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: keine Angaben

Förderung: 13.2 a und 13.2 e FöRL 2008

E5.) Erstellung eines städtebaulichen Quartierskonzeptes für das innerstädtische Wohngebiet zwischen Lingener Straße und Hansaallee (nicht Bestandteil des Untersuchungsgebiets)

Ziel

Zur Aufwertung und Attraktivierung der Innenstadt als Ganzes gilt es, auch für angrenzende bedeutende Bereiche eine Strategie zu konzipieren, die herausstellt inwiefern deren Entwicklung zur positiven Wahrnehmung der Innenstadt beitragen kann. Mit dem Wohnquartier Lingener Straße sollen Potenziale aktiviert werden, die die Innenstadt als Wohnstandort stärken und eine Vielfalt an Wohnformen ermöglichen.

Inhalte und Aufgaben

Direkt an das Untersuchungsgebiet angrenzend befindet sich ein ehemaliges Arbeiterquartier, welches heute Wohnstandort für viele Menschen mit Migrationshintergrund und einkommensschwache Bevölkerungsschichten ist. Die Gebäude und Straßenräume stellen sich in sehr unterschiedlichen Zuständen dar, zum Teil sind die öffentlichen Räume bereits aufgewertet. Hier ist eine detailliertere Untersuchung des Quartiers außerhalb des Rahmenplanprozesses nötig, um konkrete Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung zu entwickeln.

Grundlage für eine Erneuerungsstrategie muss ein städtebauliches Quartierskonzept sein. Aufbauend auf einer Stärken-Schwächen-Analyse werden Entwicklungsziele und Umsetzungsempfehlungen erarbeitet. Hierbei sollte der Schwerpunkt - neben der Aktivierung der privaten Eigentümer zur Investition in die eigene Immobilie - auf mögliche Neubautätigkeit

ten wie Baulückenschließung und Ersatzneubau gerichtet sein. Hinsichtlich der Umsetzungsstrategie sollte geprüft werden, inwiefern eine formale städtebauliche Sanierungsmaßnahme ein geeignetes Umsetzungsinstrument sein kann bzw. welche bauplanungsrechtlichen Satzungen (Bebauungsplanänderung, Gestaltungs- oder Erhaltungssatzung) erforderlich werden müssen.

Ein wichtiger Baustein ist hier die Beteiligung der Anwohner und Immobilieneigentümer schon bei der Konzeptionierung. Diese Akteure sollten während des gesamten Verfahrens über Bürgerwerkstätten bzw. Straßenworkshops o.ä. aktiv eingebunden werden, um eine nutzerorientierte Planung und erfolgreiche Umsetzung zu erzielen.

Beteiligung der Anwohner

Synergien mit weiteren Maßnahmen

E 2) Beratungsangebote für Eigentümer

E 3) Bestandspotenziale aktivieren

E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Fotoimpressionen



Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen

Akteure: Eigentümer, externes Planungsbüro, ggf. Sanierungsträger

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: außerhalb vom Untersuchungsraum

Kosten: 20.000 €

Förderung: 9 c FöRL 2008

4.8 Handlungsfeld F | Freiräume der Ems

F1.) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers

Ziel

Die jeweiligen Uferbereiche haben ihre eigenen Spezifika: "grünes Ufer" – "steinernes Ufer", die jeweils zu einem eigenen Thema führen. Dennoch sollten beide Ufer eine aufeinander abgestimmte Gestaltung aufweisen und einem Gestaltungsprinzip folgen. Dies zeigt auch optisch eine Zusammengehörigkeit und verbindet die bisher unterschiedlichen "Seiten" der Innenstadt miteinander.

Inhalte und Aufgaben

Das Timmermanufer wird bisher von versiegelten Flächen (breite Anwohnerstraße) und unzugänglichen Grünbereichen dominiert. Zudem fehlt es an einladenden Verweilmöglichkeiten. Die Aufenthaltsqualitäten für Passanten bleiben weit hinter ihren gestalterischen Möglichkeiten zurück. Auch die Zugänge der Uferzone sind nur eingeschränkt barrierefrei und deutlich in die Jahre gekommen.

Aufbauend auf den Erkenntnissen der Wettbewerbsergebnisse aus 2002 sowie dem Masterplan Ems von 2003 sollte eine detaillierte Grün- und Freiraumplanung des gesamten Uferbereiches erarbeitet werden. Ziel ist es hierbei abwechslungsreiche Flächen zu konzipieren, die den unterschiedlichen Belangen gerecht werden (Zufahrt zu den Privatgebäuden, Ausruhmöglichkeiten, hochwasserschutzgerechte Spielelemente etc.). Dabei muss stets die Zugänglichkeit, Erlebbarkeit und Aufenthaltsqualität der Ems als Fluss im Vordergrund stehen. So können neue Bankstandorte um einen "Wasserbalkon" oder Ausblickspunkt ergänzt werden. Die bisher im Rahmen des textilhistorischen Rundgangs (ISG Emsquartier) erarbeiteten und aufgestellten Informationshinweise könnten auf das Timmermanufer ausgeweitet und in den Rundgang integriert werden. Über aufeinander abgestimmtes Mobiliar kann eine gewisse Ruhe in den Raum gebracht werden, dieses sollte analog zum linken Emsufer ausgerichtet sein. Zudem sollte eine Inszenierung der Platanen mit Hilfe einer Beleuchtung erfolgen, um auch in den Abendstunden eine freundliche und ansprechende Atmosphäre zu schaffen. Für den südlichen Bereich des Timmermanufers gilt es, die geplante Hochwasserschutzmauer mitzuberücksichtigen und durch Sitzbänke und Beleuchtungen zu ergänzen.

Um eine bessere Erreichbarkeit der Emsufer zu gewährleisten, sollen die Zugänge aufgewertet werden. Insbesondere die Umgestaltung der Abgänge an der Nepomukbrücke und der Dionysiusbrücke steht dabei im Vordergrund. Hier sollen zusätzlich barrierefreie Möglichkeiten angeboten werden. Ebenfalls müssen die Durchgänge der Brücken attraktiviert werden, um Angsträume zu reduzieren. Hier können beispielsweise künstlerische Beleuchtungskonzepte für interessante Räume sorgen, die den Raum aufwerten und sicherer machen.

Außerhalb des Untersuchungsraumes liegen das Gelände des ehemaligen Kalkofens und die Emssagawiese. Das Kalkofengelände kann zunächst zugänglich gemacht werden und über einen möglichen Fußgängerpfad von der Ems zum Parkplatz EEC führen. Hier können neben einem geologischen Lehrpfad auch eine Skateanlage, ein Spielplatz oder ein Grillplatz entstehen. Auch temporäre Lösungen oder Events wären ein möglicher erster Schritt zur Bespielung der Fläche (vgl. Maßnahme D2).

Die Emssagawiese als besonderer "grüner Ort" direkt an der Ems sollte frei gehalten werden. Trotzdem kann sie verschiedene Funktionen übernehmen. Zum Beispiel kann der an der Emssagawiese vorhandene Kanusteg um Einrichtungen für einen zentralen Einstieg für Kanufahrer und -gruppen (Bänke, Papierkörbe, befestigte Flächen, Informationsstelen) oder ein Ort für besondere Events und temporäre Aktionen entstehen. Dazu zählen ein Wasserspielplatz, Ferienfreizeiten, Zirkus Parkfläche o.ä. .

Grün- und Freiraumkonzept

Aufwertung und (barrierefreie) Gestaltung der Zugänge und Brückenbereiche

Ehemaliges Kalkofengelände und Emssagawiesen als temporäre Nutzungsfläche bespielen

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten
- A 15) Innenstadforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 7) Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln
- D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"
- D 3) Angebote für die ältere Generation fördern
- F 3) Bestehende Gastronomieangebote funktional einbinden und weitere Ansiedlungen fördern
- F 4) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems
- F 5) Veranstaltungen am und auf dem Fluss fördern und weiterentwickeln
- F 6) Inszenierung der Brücken
- F 7) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Best-Practice



Wasserbalkone

Wasserbalkone ermöglichen einen Zugang/Berührung zum und mit dem Wasser; attraktive Freiräume für unterschiedliche Nutzergruppen

Abb. oben: Ljubljana, Bauwelt



Abb. unten: Neue Wege zum Wasser, Stadt Essen

Strategie

Initiator: FB5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: TBR, Verkehrsverein Rheine, ADFC, Seniorenbeirat, Kinderbeirat, Sportvereine, externes Planungsbüro

Priorität: Planung dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: eec + Stadthalle, Emsstraße, Innenstadteingang "rechts der Ems"

Kosten: 560.000 €

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

F2.) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Ziel

Ähnlich wie am Timmermanufer kann auch dem Kettelerufer durch eine Gesamtkonzeptionierung ein Leitthema (hier: urbanes Ufer) gegeben werden. Die einheitliche Optik trägt auch hier zur Zusammengehörigkeit der Ufer innerhalb der Innenstadt bei und berücksichtigt die unterschiedlichen Anforderungen, wie z.B. der Radtouristen, Innenstadtbesucher und Anlieger.

Inhalte und Aufgaben

Insgesamt soll eine einheitliche Aufwertung des Uferbereichs stattfinden. Maßstab für die Oberflächengestaltung und Möblierung ist der gestaltete Bereich des "Regionale-Ufers".

Freiraumkonzept

Ebenso wie am rechten Emsufer bedarf es hier einer neuen Freiraumkonzeptionierung, die die unterschiedlichen Teilbereiche (Emswehr, Emsterrassen, Emsgalerie etc.) berücksichtigt und eine gestalterische Handschrift ablesbar macht. Bei der Planung sind die unterschiedlichen Nutzergruppen in offenen Planungsdiskussionsrunden miteinzubeziehen (vgl. Maßnahme E 4).

Aufwertung der Zugänge

Es gilt dabei die Zugänge zum Ufer sowie die Zugänge zur Innenstadt gestalterisch aufzuwerten (bis auf die Rampe zwischen Emsradweg und Emsstraße) sowie die Orientierung für Orffremde verbessert werden. Der Zugang zur Emsstraße muss vom Emsradweg deutlicher herausgearbeitet werden. Hier sind einheitliche Hinweisschilder anzubringen, die vom Radweg aus gesehen werden können und auf die Innenstadt mit ihren Attraktionen hinweist.

Reduzierung der Beete

Da durch die ständigen Vor- und Rücksprünge der Hochwasserschutzmauer mit den Hochbeeten ungenutzte und unsichere Räume entstehen, sollten diese reduziert werden. Hierdurch wird ebenfalls der gut frequentierte Emsradweg verbreitert. Die Aufenthaltsräume sollten näher am Wasser liegen und nur vereinzelt an der Hochwasserschutzmauer. Hier könnten Emsbalkone realisiert werden, die mit dem Stadtbild kommunizieren.

Attraktivierung
Brückendurchgänge und Schaffung eines Innenstadteintres

Den Brückendurchgängen Kardinal-Galen-Ring, Nepomukbrücke und Dionysiusbrücke muss besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Insbesondere die Beseitigung von Angsträumen muss hier im Blickpunkt stehen. Außerhalb des Untersuchungsraumes am linken Emsufer kurz vor der Kardinal-Galen-Ring-Brücke stellt sich ein Raumpotenzial für einen Bewegungsplatz für Senioren (vgl. Maßnahme D3) dar. Im Übergangsbereich der südlich gelegenen Emsauen, vor und hinter der Kardinal-Galen-Ring-Brücke, ergibt sich die Notwendigkeit, ein attraktives Eingangstor zur Innenstadt auszuprägen. Hier bestehen Chancen, neue Nutzungen zur Belebung der Ems zu etablieren. Durch die neue Emsgalerie (im Bau) wird sich der Bereich stärker zum Wasser öffnen und ein neues, urbanes Gesicht zum Emsufer ausbilden. Geplant ist ein öffentlich zugänglicher Aussichtspunkt als Pendant zum Silo am nördlichen Innenstadteingang. Zusätzlich gilt es den Innenstadteingang mit einer Servicestation für Radfahrer, die neben sicheren Radabstellmöglichkeiten auch über Lademöglichkeiten für Pedelecs oder Serviceangebote für Radwanderer (Informationspunkt, Pumpstation, Bänke) verfügt einzurichten (vgl. Maßnahme C7).

Im Bereich der heutigen Emsterrassen gilt es in den Sommermonaten noch mehr Aktivitäten auf den Garagenbau zu bringen.

Steigerung der Aufenthaltsqualität am vorhandenen Emswehr

Auf Höhe des Emswehres verschwenkt der Emsradweg von der Ems weg. Der hier bereits vorhandene Emsbalkon bietet Potenzial für mehr Aufenthaltsqualität (Bänke, stärkere Inszenierung Aussichtsmöglichkeiten, höhere Sauberkeit, Beleuchtung).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- B 6) Realisierung des Projektes Emsgalerie
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln
- D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"
- D 3) Angebote für die ältere Generation fördern
- F 3) Bestehende Gastronomieangebote funktional einbinden und weitere Ansiedlungen fördern
- F 4) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems
- F 5) Veranstaltungen am und auf dem Fluss fördern und weiterentwickeln
- F 6) Inszenierung der Brücken
- F 7) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Kettelerufer Maßnahmen



Strategie

Initiator: FB5 Planen und Bauen, TBR

Akteure: TBR, Verkehrsverein Rheine, ADFC, Seniorenbeirat, Kinderbeirat, Sportvereine, externes Planungsbüro

Priorität: Planung dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: Im Coesfeld, St. Dionysius + Markt, Emsstraße

Kosten: 690.000 €

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

F3.) Bestehende Gastronomieangebote funktional einbinden und weitere Ansiedlungen fördern

Ziel

Um dem Stadtmotto "Leben an der Ems" gerecht zu werden, sollen Teile der Innenstadt stärker mit dem Fluss verknüpft werden. Insbesondere Gastronomie fördert die Frequentierung am Fluss und sollte daher in Zukunft verstärkt an beiden Uferbereichen angesiedelt bzw. stärker präsent werden.

Inhalte und Aufgaben

Derzeit gibt es keinerlei gastronomische Angebote, die unmittelbar mit der Ems interagieren. Zwar besteht mit der Außengastronomie an der Stadthalle ein Angebot mit Wasserblick, hier werden die vorhandenen Potenziale jedoch nicht ausgeschöpft.

Hier sollten die Rahmenbedingungen zur Ansiedlung von Außengastronomieflächen verbessert werden (Zugänge und Infrastruktur bereitstellen, Zulässigkeit von Wasserponton prüfen bzw. vorbereiten, ggf. temporäre Nutzungen initiieren, etc.). Die Stadtmarketingstelle sollte als Koordinator und Kümmerner die Initiative übernehmen und die bestehenden gastronomischen Anbieter der Innenstadt sowie potenzielle Interessenten für die Besonderheit der Lage an der Ems und die damit verbundene größere überregionale Ausstrahlung sensibilisieren.

Um die Belebung des Emsufers anzutreiben, sollte das historische Gartenhäuschen am rechten Emsufer (vgl. auch Maßnahme A6) in Wert gesetzt werden und mit Gastronomie, Kunst oder Kultur belebt werden. Hier kann zum Beispiel ein temporäres Teehaus, als ein Ort für kleinere Feiern oder ein Infopunkt der Stadt entstehen, welches den Übergangsbereich zwischen Bernburgplatz und Uferbereichen für Außengastronomie nutzt.

Weiterhin sollen die Außengastronomieangebote im Bereich der Stadthalle und des City Hotels gestärkt werden. Ergänzt werden können diese durch verschiedene Spiel- oder Kletterelemente, die insbesondere Familien anziehen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems

B 6) Realisierung des Projektes Emsgalerie

D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln

F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers

F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

F 4) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems

Best-Practice



Cafés am Wasser

Temporäre Außengastronomie in den Sommermonaten; Belebung der Uferbereiche; Schaffung von Atmosphäre (Beleuchtung, Reflektion etc.)

Abb. links: Kreuzberg-Berlin

Abb. rechts: Gracht in Leiden, NL



Strategie

Initiator: EWG, TBR

Akteure: Verkehrsverein Rheine, Pächter Stadthalle, Stadt Rheine

Priorität: normal

Umsetzung: punktuell

Quartier: eec + Stadthalle, Im Coesfeld, St. Dionysius + Markt

Kosten: 20.000 €

Förderung: -|-

F4.) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems

Ziel

Die Belebung der Ems findet nur dann statt, wenn möglichst viele verschiedene Personengruppen die Uferbereiche für sich entdecken und nutzen können. Ein vielfältiges Angebot im Bereich der Innenstadt wertet die Ems als Ort der Freizeit auf und sorgt für Frequentierung. Die Ems ist für die Rheiner Innenstadt ein regional einzigartiges Alleinstellungsmerkmal, da sich die Innenstadt entlang beider Uferbereiche zieht.

Inhalte und Aufgaben

Der innerstädtische Flussverlauf ist nicht nur aus stadtgestalterischer Sicht von Bedeutung für das Herz der Stadt Rheine. Auch der Fluss selbst ist Teil der Nutzungsvielfalt der Innenstadt. Die Potenziale als Ort der Freizeit sind derzeit noch nicht ausreichend gehoben.

Neues Akteursforum "Ems"

Mittels eines neu zu definierenden Akteursforums (Stadtmarketingstelle, Verkehrsverein, Kanuvereine, IG Ems) können Ansätze geschaffen werden, Freizeitaktivitäten besser vernetzen zu können. Dies zielt nicht nur auf vereinsgetragene, sondern auch auf kommerzielle Sportangebote, sodass spezielle und einzigartige Angebote entwickelt werden können. Dieses könnte beispielsweise aus "Kanu-Kultur" bestehen, welches die Anmietung eines Bootes, sowie einen Eintritt zu Kultureinrichtungen und einen Imbiss einer "kanufreundlichen Gastronomie" am Wasser beinhaltet.

Prüfung neuer Angebote

Im Verlauf der Aktivitäten des Forums ist auch zu prüfen, ob gänzlich neue Freizeitangebote auf dem Fluss denkbar sind. Mit der Umbauplanung des Wehrs soll auch eine neue Fischtreppe entstehen. Auch hier sollte ebenfalls der mögliche Freizeitwert näher beleuchtet werden (Anregungen: Können Lehr- und Hinweisschilder das Angebot ergänzen, gibt es Möglichkeiten, Sportler direkt an den Fluss zu führen, die Wehranlage gar als interessante Kanustrecke auszubilden oder den Verlauf der historischen Furt als Hängebrücke zu querren?).

Die komplexen Fragestellungen rund um mögliche neue Nutzungen sind in späteren Schritten durch die beteiligten Akteure abzuarbeiten. Bezogen auf die Ideenfindung müsste dem neu zu gründenden Forum Mittel bereitgestellt werden, um auf das Wissen externer Fachleute und ggf. Moderatoren zurückgreifen zu können (Vorträge, Fachexkursionen, Beratung).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten
- B 6) Realisierung des Projektes Emsgalerie
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers
- F 3) Bestehende Gastronomieangebote funktional einbinden und weitere Ansiedlungen fördern
- F 5) Veranstaltungen am und auf dem Fluss fördern und weiterentwickeln
- F 7) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Best-Practice



Wasserprojekt, Euregio Rhein-Waal (INTERREG)

Zusammenarbeit touristischer Akteure (Unternehmen, Organisationen, Kommunen); Ziel: Profil stärken und neue Angebote initiieren und stärker vermarkten (Onlineportal, kostenlose GPS-Karten etc.)

Abb. Infobrief Euregio Rhein-Waal

Strategie

Initiator: Verkehrsverein

Akteure: Stadt Rheine, IG Ems, Sportvereine, EWG

Priorität: normal

Umsetzung: punktuell

Quartier: eec + Stadthalle, Im Coesfeld, St. Dionysius + Markt, Thie

Kosten: 90.000 €

Förderung: konkrete Maßnahmen 13.2 a FöRL 2008

F5.) Veranstaltungen am und auf dem Fluss fördern und weiterentwickeln

Ziel

Neben den ständigen, kommerziellen und öffentlichen Angeboten entlang der Ems sollten auch verschiedene Veranstaltungen am und auf dem Wasser stattfinden. Herausragende Events sind nicht nur ein kurzes Blitzlicht, sondern können auch dauerhaft neue Aufmerksamkeit auf bestehende Potenziale entfachen und Besucher aus der Region in die Innenstadt ziehen.

Inhalte und Aufgaben

Neben dem Emsfestival bedarf es weiterer Veranstaltungen und Events, die möglichst direkt auf oder am Wasser stattfinden. Neue Formate können mit bestehenden Vereinen, Organisationen und kommerziellen Anbietern erarbeitet werden und einen Bezug zum Verein oder Unternehmen herstellen.

Um neue Events zu entwickeln, sollte daher eine ergänzende Arbeitsgruppe aus dem Akteursforum "Ems" (Verkehrsverein, Stadtmarketing) und interessierten Bürgerinnen und Bürger neue Veranstaltungsformate, wie z.B. Open-Air-Kino, Drachenbootrennen oder Ferienfreizeiten entwickeln und umsetzen.

Erste neuartige Eventkonzeptionen benötigen für die Erprobung finanzielle Mittel, um die Hemmschwelle für private Investoren abzubauen bzw. für Vereine erst einen Zugang zu schaffen. Insbesondere die Herstellung der nötigen Infrastruktur wäre ansonsten ein unüberwindbares Hindernis. Daher sollte die technische Infrastruktur für das Emsfestival zumindest für die Sommermonate dauerhaft installiert und für weitere Veranstaltungen genutzt werden, da der ständige Auf- und Abbau ansonsten sehr kostenintensiv ist. Eine Kopplung solcher Veranstaltungen mit weiteren besucherintensiven Tagen (verkaufsoffene Sonntage, MoonlightShopping o.ä.) ist dabei sinnvoll.

Die Emsbühne könnte daneben auch als kommerzielle Außengastronomiefläche zur Verfügung gestellt werden. Hier könnten z.B. flexible Sitzelemente und gastronomische Einrichtungen ergänzt werden.

Arbeitsgruppe Akteursforum Ems und BürgerInnen

Einrichtung technische Infrastruktur

Weitere Nutzung der Emsbühne

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten

F 4) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems

F 6) Inszenierung der Brücken

F 7) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Best-Practice



Crazy Niers Race, Goch

Paddelrennen mit (selbstgebauten) Booten; Aktion zur Einweihung der neuen Uferbereiche; gestartet als "Ab in die Mitte" Projekt wird aber seitdem fortgeführt

Abb. Stadt Goch

Strategie

Initiator: Verkehrsverein Rheine

Akteure: Stadtmarketingstelle, Stadt Rheine, Innenstadtakteure, Sport- und Kulturvereine, EWG

Priorität: mittel

Umsetzung: punktuell

Quartier: eec + Stadthalle, Im Coesfeld, St. Dionysius + Markt, Thie

Kosten: keine Angaben

Förderung: ggf. Ab in die Mitte

F6.) Inszenierung der Brücken

Ziel

Zur Verknüpfung beider Innenstadtseiten kommt den baulichen und wahrnehmbaren Querungsmöglichkeiten (Brücken) eine besondere Bedeutung zu. Mit einem Gang über die Brücken ändert sich nicht nur die Perspektive auf die Innenstadt, sondern auch das Wasser wird aus einer anderen Perspektive "erlebbar". Diese Qualität muss stärker herausgearbeitet und intuitiv ablesbar werden.

Inhalte und Aufgaben

Da die Ems ein autarkes und starkes Alleinstellungsmerkmal der Rheiner Innenstadt in der Region ist, sind auch die darüber führenden Brücken – überwiegend für Fußgänger – ein markantes Wiedererkennungsmerkmal der Stadt. Bisher sind die Brücken in der Rheiner Innenstadt sehr funktional gestaltet. Einzelne Räume unterhalb der Brücken stellen sogar Angsträume dar und werden in den Abendstunden von vielen gemieden. Auch die scheinbar unkontrollierte Graffiti-Malerei sorgt für Unverständnis bei einzelnen Bevölkerungsgruppen.

Neben der rein funktionalen Betrachtung der Brücken als Infrastrukturbauwerk und den jeweils daraus abgeleiteten Handlungserfordernissen (vgl. Maßnahme C3, F1 und F2), ist die ideelle Bedeutung als Wahrzeichen stärker in Szene zu setzen. Mit einer künstlerischen Inszenierung der drei Brücken zu Tag- und Nachtzeiten kommt dem Element Brücke als solches eine Besonderheit zu. Mittels Beleuchtung und Kunstinszenierung lässt sich ein neuer Blickwinkel auf die jeweiligen Bauwerke finden. Begleitet von einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit und –beteiligung bietet ein qualifizierter offener Wettbewerb von Künstlern und kreativen Bürgern eine gute Basis für starke Konzepte, die dann schrittweise in die Umsetzungsphase geführt werden können.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- C 3) Umbau der Nepomukbrücke
- D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Best-Practice



Beleuchtete Brücken

Lichtinszenierung tragen zum stimmungsvollen Stadtbild bei; wechselnde Lichtkunst zu unterschiedlichen Themen

Abb. Düna in Riga, Stadt Riga, LV

Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen

Akteure: TBR, Kulturakteure, Stadtmarketing, externes Büro

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: eec + Stadthalle, St. Dionysius + Markt, Emsstraße

Kosten: 50.000 €

Förderung: ggf. Ab in die Mitte und 13.2 e FöRL 2008

F7.) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Ziel

Die Furt bildet den ursprünglichen Verbindungsweg der beiden Emsufer. In diesem Bereich ist heute keine Querung mehr möglich. Um ein historisches Element wieder sichtbar zu machen sowie die Kulturbereiche Textilmuseum und Falkenhof besser miteinander zu verbinden, soll der ehemals wichtigste Verbindungsweg der Stadt über die Ems wieder erlebbar werden.

Inhalte und Aufgaben

Das heutige Emswehr wurde auf der ehemaligen Furt errichtet und stellt einen spannenden, brausenden, bewegten und lauten Punkt im Flussverlauf dar. Heute ist dieser kaum wahrnehmbar, weil die funktionalen Wegebeziehungen daran vorbei führen und Blickpunkte mangels Gestaltung hierauf nicht als solche wahrgenommen werden.

Grundsätzliches Ziel muss es sei die historische Furt wieder stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung und der Innenstadtbesucher zu rücken. Über eine freiraumplanerische Studie, die möglichst eine Bandbreite an technischen Möglichkeiten vor klärt, gilt es die Entwicklungsmöglichkeiten darzustellen. Auch die Chance, hiermit Einfluss auf den Umbau des Wehrbauwerkes auszuüben, sollte berücksichtigt werden.

(technische) Freiraumplanungsstudie Emswehr

Kapitel 4 | Handlungs- und Maßnahmenkonzept

Künstlerischer Wettbewerb zur Inszenierung

Aufwertung der Aussichtsbereiche am Wehr

"Erlebnisüberquerung" – Neue Brücke

Weiterhin wäre hier ein offener künstlerischer Wettbewerb für die eigentliche Inszenierung der Furt ein geeignetes Medium, innovative und markante Lösungen zu finden.

Beginnend am Timmermanufer, über die Ems hinweg bis zum Kettelerufer muss ein ablesbares visuelles Band verlaufen. Am Timmermanufer kann dies beginnen, indem eine besondere Pflasterung, historische Informationstafeln, ein Aussichtspunkt am Flussverlauf und Bänke einen Merkpunkt setzen. Der Verlauf über die Ems kann mit künstlerischen Elementen (Licht, Kunstwerke, Trittsteine o.ä.) dauerhaft hervorgehoben werden. Am Kettelerufer sollte der dort vorhandene Wasserbalkon (an dieser Stelle verschwenkt der Emsradweg) räumlich geöffnet und in seiner Aufenthaltsqualität verbessert (vgl. Maßnahme F 2) und ebenfalls um historische Erläuterungen ergänzt werden.

Langfristig sollte eine "Erlebnisüberquerung" der Ems gesucht werden, um eine neue, dauerhafte bauliche Verbindung der beiden Stadtseiten zu erreichen. Somit würden sich neue Rundwege in der Innenstadt ergeben, die insbesondere die "Randquartiere" vernetzen und diese stärker ins städtische Geschehen einbinden würden. Eine wassernahe Fußgängerbrücke, ins Wasser eingelassene Trittsteine oder schwimmende Pontons könnten zu Beginn auch nur temporär zu einem großen Innenstadtevent eingerichtet werden, um zu prüfen, ob eine dauerhafte Querung hier sinnvoll ist. Dieser Schritt ist als Langfristperspektive zu verstehen und nicht Bestandteil der Maßnahme, dessen Umsetzung aber bereits heute in den Blick genommen werden sollte.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten

A 13) Stärkere Einbindung des Falkenhofs in den städtischen Kontext

F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers

F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

F 4) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems

Best-Practice



Querungsmöglichkeiten von Flüssen

Beispiel: Brückenpark Müngsten

Eine Schwebefähre bringt Parkbesucher über die Wupper; ungewöhnliche Flussquerung wird zur Attraktion

Beispiel: temporäre Brücke bei Wörth am Rhein

Einrichtung eines Schwimmsteges zum Theaterfestival; "Transportmöglichkeit" für viele Besucher; Wahrnehmung der Wasserbewegung für Nutzer



Abb. oben: Rixen Cableways

Strategie

Initiator: FB 5 Planen und Bauen

Akteure: TBR, ISG Emsquartier,
Innenstadtakteure, Städtische Museen,
externes Büro

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: Thie, Stadthalle + eec

Kosten: 135.000 €

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

Bündelung von Maßnahmen

Es zeichnet sich ab, dass insbesondere drei Stadträume wesentlichen Handlungsdruck und einen hohen Investitionsbedarf aufweisen. Abgeleitet aus den Entwicklungszielen lassen sich einzelne der priorisierten Maßnahmen mit weiteren Maßnahmen bündeln und zu einzelnen Entwicklungsstrategien zusammenfassen.

Stadteingang Bahnhof | Bustreff | Bahnhofstraße

Als Stadteingang überzeugen derzeit die Bereiche Bahnhofsvorplatz sowie Bustreff lediglich in ihrer Funktion. Wie bereits in den einzelnen Handlungsfeldern beschrieben gilt es eine Verknüpfung der Bereiche anzustreben und über die gestalterische Aufwertung ein attraktiveres Stadtentree zu schaffen. Auftakt für diesen Bereich stellt die Neugestaltung des Bustreffes dar. Ziel sollte es daher bei der Planung sein möglichst frühzeitig auch die angrenzenden und verknüpfenden Räume Bahnhofstraße und Bahnhofsvorplatz in die Konzeption miteinzubeziehen bzw. deren funktionale Anforderungen zu klären. Zudem sollte ein gemeinsamer gestalterischer Kanon gefunden werden, der Besucher intuitiv von den jeweiligen Ankunftsorten in die Innenstadt und auch wieder zurück leitet.

Maßnahmen: A1, A2, A14, C1, C2, C5, C7, C9

Historische Meile Münsterstraße | Markt | Thie

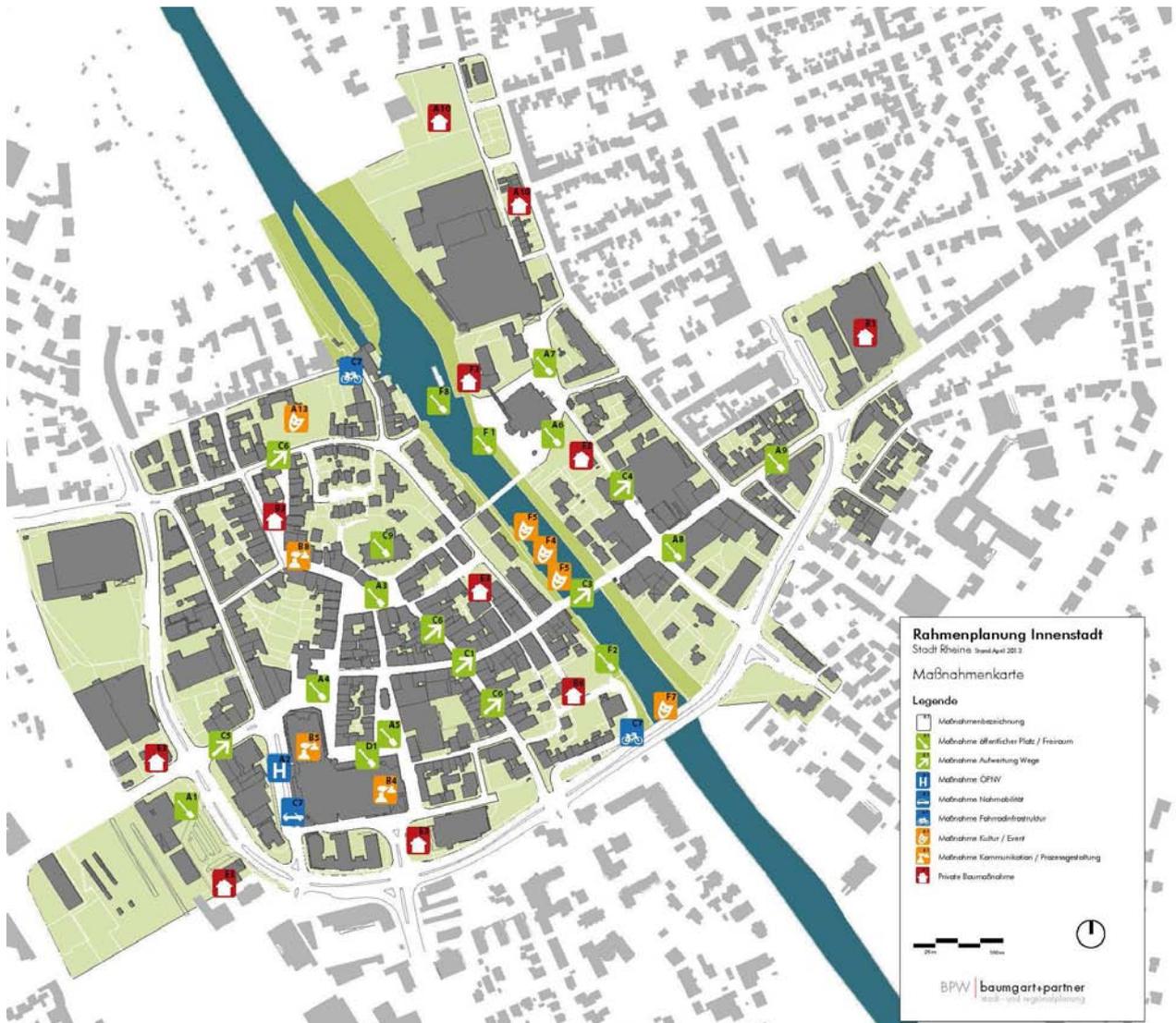
Um von der Entwicklung der neugeplanten Emsgalerie zu profitieren und den Impuls zu nutzen, steht die Anknüpfung der weiteren Geschäftsbereiche an die Emsstraße im Vordergrund. Entlang der sogenannten "historischen Meile" bedarf es einer Vielzahl von einzelnen Maßnahmen, die die Quartiere westlich und östlich der Emsstraße stärker in die Wegebeziehungen der Innenstadtbesucher einbinden. Insbesondere der Marktplatz steht schon lange in der öffentlichen und politischen Diskussion. Dieser soll im Zuge der Maßnahme stärker unter dem Aspekt der Nutzerfreundlichkeit gestaltet werden. Die anknüpfenden Wege Münsterstraße und Marktstraße sind aus dem Platz und dem historischen Kontext abzuleiten sowie funktional (Barrierefreiheit) als auch gestalterisch neu zu entwickeln. Bei den Planungen gilt es in dialogorientierten Beteiligungsformaten mit den Anliegern (Eigentümer und Mieter) sowie der Bevölkerung zusammenzukommen und gemeinsam die Planung zu qualifizieren. Zudem wäre es für die langfristige Entwicklung der Innenstadt und den Kommunikationsprozess von Vorteil, wenn sich weitere private Zusammenschlüsse auf Quartiersebene formieren und sich aktiv in das Innentadtgeschehen mit Ideen und Kapital einbringen.

Maßnahmen: A3, A13, A15, B2, B3, B8, B9, C2, C6

Emsufer

Rheine verfügt über das Alleinstellungsmerkmal von zwei städtischen Flussufern. Im Innenstadtgeschehen spielen diese bislang jedoch keine große Rolle. Im Prozess ist über alle Gesprächsrunden und Bürgerwerkstätten stets der Raum der Ems als Potenzial- und Entwicklungsort diskutiert worden. Im Handlungsfeld Freiräume der Ems sind dabei die Überlegungen festgehalten und näher beschrieben. Neben der Gestaltung der beiden Ufer ist aber die Neugestaltung und Aufwertung der Nepomukbrücke als wichtiges Symbol für beide Uferseiten von besonderer Bedeutung. Neben der Attraktivierung und Qualifizierung der Uferzonen in Nutzung und Gestaltung sollen durch neue (kulturelle wie gastronomische) Angebote neue Impulse am Wasser gesetzt werden, die für Bewohner und Besucher gleichermaßen attraktive Stadträume ausbilden.

Maßnahmen: A6, C2, C3, D1, D2, D3, F1-F7



5 Ausblick

5.1 Umsetzung und Handlungsempfehlungen

Der Rahmenplan Innenstadt bildet eine Entscheidungsgrundlage für nachfolgende Planungen sowie Umsetzungen von zahlreichen Projekten und Maßnahmen mit einem Zeithorizont bis 2030. Damit zeitnah mit der Umsetzung der einzelnen Projektbausteine begonnen werden kann, wurden die einzelnen Maßnahmen bereits in Kapitel 4 mit den Inhalten und Aufgaben, dem Initiator und den weiteren zu aktivierenden Akteuren ausführlich beschrieben und benannt. Nun ist es Aufgabe der handelnden Akteure, die priorisierten Maßnahmen in die Hand zu nehmen und zu realisieren. Aufgabe des Fachbereiches Planen und Bauen wird es sein die Übersicht über den Fortschritt der Projektrealisierung zu behalten, aber nicht stets die Federführung bei der konkreten Projektumsetzung zu übernehmen.

Verstetigung des Dialogs in der Öffentlichkeit

Die Zusammenarbeit und insbesondere die Kommunikation und Kooperationen zwischen den privaten Akteuren, der Verwaltung, der Politik und letztendlich allen aktiven Bürgerinnen und Bürgern muss stetig gepflegt, aufrecht und ausgebaut werden. Hier gibt es bereits viele Strukturen und Aktivitäten, auf die aufgebaut werden kann. Während der Rahmenplanung wurden alle privaten wie auch öffentlichen Akteure und die Bevölkerung vor Ort aktiv in den Prozess eingebunden. Hier wurden nicht nur Inhalte der Planung vermittelt, sondern die Veranstaltungen trugen auch dazu bei, dass die Identifikation mit dem Konzept gesteigert wurde durch die aktive Einbindung. Mit den Werkstätten und Bürgerforen sowie Arbeitskreisgesprächen wurde eine belastbare Basis für die zukünftige Beteiligung geschaffen, die es fortzuführen gilt. In einzelnen Teilmaßnahmen ist die Beteiligung der Öffentlichkeit in Form von Werkstätten oder ähnlichem explizit aufgeführt, aber auch für die gesamte Innenstadt ist der Dialogprozess kontinuierlich weiterzuführen.

Mobilisierung privater Initiativen und privaten Kapitals

Für die Umsetzung einzelner Maßnahmen sind auch verschiedene nicht-städtische Akteure gefordert. Diese sind nur teilweise organisiert und damit für die Stadt als Ansprechpartner erreichbar. Durch Beteiligung auf Augenhöhe gilt es, diesen aktiven Bürgern und Akteuren Möglichkeiten zur Unterstützung von Projektumsetzungen zu bieten. Mit der Initiierung weiterer Quartiersgemeinschaften (vgl. Maßnahme B8) können Kräfte und Kapital freisetzen werden, die zudem die Kommunikation mit der Stadt erleichtern.

Die Anlagemöglichkeiten für Privatpersonen sind in Zeiten der Wirtschaftskrise unsicherer geworden, das Vertrauen in die internationalen Finanzmärkte sinkt. Gleich-

zeitig ist ein Trend festzustellen, in reale und lokale Projekte investieren zu wollen. Meist fehlt es allerdings an Angeboten für lokale Investitionen. Besonders erfolgreiche Beispiele der Bürgerkapitalbeteiligung gibt es beispielsweise im Bereich der erneuerbaren Energien (auch bei öffentlichen Gebäuden), erste Projekte zeigen aber auch Ansätze im Bereich der klassischen Stadtentwicklung, etwa in Form von Bürgerfonds oder Bürgeraktien. Mit einem Verfügungsfonds (vgl. Maßnahme B9) können hier die ersten richtungsweisenden Aktivitäten eingeleitet werden.

Städtebauförderung

Der Rahmenplan Innenstadt bildet als integriertes Handlungskonzept die gesetzlich erforderliche Grundlage zur Akquisition von Städtebaufördermitteln. Für die städtebauliche Erneuerung und Entwicklung von Städte und Gemeinden stellt das Land Nordrhein-Westfalen unterschiedliche Förderprogramme zur Verfügung. Diese sind in der Förderrichtlinie Stadterneuerung 2008 zusammengefasst.

Für die erarbeiteten Projekte und Maßnahmen für die Rheiner Innenstadt trifft das Förderprogramm "Aktive Stadt- und Ortsteilzentren" mit seiner Ausrichtung zu. Im Vordergrund des Programmes steht die Stärkung von zentralen Versorgungsbereichen bei Funktionsverlusten sowie Erhaltung und Entwicklung als Standort für Wirtschaft, Kultur und Wohnen. Darüber hinaus gilt es die Funktionsvielfalt zu fördern, den Stadtraum aufzuwerten, eine Stadtbaukultur zu etablieren sowie die Zusammenarbeit einzelner Akteure zu stärken und auszubauen.

Die integrierte Entwicklung der Innenstadt muss dabei in eine Gesamtstrategie eingebunden sowie räumlich in ein Fördergebiet abgegrenzt sein. Die Förderung erfolgt nur als Gesamtmaßnahme.

Weitere Fördermöglichkeiten

Nicht alle erarbeiteten Maßnahmen sind vor dem Hintergrund der bestehenden Städtebauförderkulisse förderfähig. Neben dem oben genannten Programm gibt es eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten und Krediten, die in Anspruch genommen werden können. Diese sind bei den einzelnen Maßnahmen in Kapitel 4 jeweils exemplarisch aufgeführt. Zusätzlich sind weitere Fördermöglichkeiten zu gegebener Zeit zu prüfen. Aufgrund der Aktualität und des Umfangs der Fördermöglichkeit wird hier noch auf ein weiteres Förderprogramm hingewiesen, das die Förderung der Verkehrsinfrastruktur im Straßenraum im Fokus hat. Laut dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) kann eine Stadt oder Gemeinde Zuwendungsanträge stellen, die zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse beitragen und den Umweltverbund stärken. Die verkehrlichen Maßnahmen sind hierauf zu untersuchen.

5.2 Monitoring und Fortschreibung

Es wird empfohlen einmal jährlich die Erreichung der Entwicklungsziele und den Umsetzungsstand der Maßnahmen zu überprüfen. Als Grundlage wird eine tabellarische Maßnahmenübersicht inklusive Kosten- und Zeitplanung zur Verfügung gestellt, die als Anlage an das Dokument stets zu aktualisieren ist. Die Überprüfung sollte durch die zuständigen Fachbereiche der Verwaltung erfolgen. Dabei sollten neben dem Projektstand auch Erfolgsfaktoren, Verzögerungsgründe oder Hemmnisse aufgenommen und nach außen kommuniziert werden. Überholte Maßnahmen und Ziele sollten mit Modifizierungs- oder Streichungsvorschlägen versehen werden. Die Tabelle ist von dem Stadtentwicklungsausschuss (Stewa) zu überprüfen und sollte mindestens formal abgenommen werden. Dem Rat obliegt die Aufgabe jährlich über die geplante Realisierung und Finanzierung vor dem Hintergrund des städtischen Haushalts zu entscheiden.

Der aktuelle Stand des Rahmenplans Innenstadt stellt eine Momentaufnahme dar, die in den kommenden Jahren immer wieder reflektiert und neuen Herausforderungen der Stadtentwicklung angepasst werden muss. Trotz Prognosen und Entwicklungstendenzen treten immer wieder Unwägbarkeiten ein, sodass eine Anpassung und Priorisierung von Entwicklungszielen, Handlungsfeldern und Maßnahmen erforderlich ist. Durch bestimmte Impulse können neue Multiplikatoren entstehen, die zunächst nicht absehbar waren. Nach der Fertigstellung und Eröffnung der neuen Emsgalerie ist der Rahmenplan auf seine Inhalte und Maßnahmen zu überprüfen, welche Folgen und Entwicklungen im Zuge des neuen Angebotes sich ergeben haben und wie sich das Angebot und die Frequenz in den weiteren Innenstadtquartieren tatsächlich darstellen.

Literatur- und Abbildungsverzeichnis

- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: Weißbuch Innenstadt, Berlin 2011
- ArchitekturStadtplanungStadtentwicklung Hamerla, Ehlers, Gruß-Rinck, Wegmann: Rheine 2020 - Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept, Düsseldorf 2008
- Büro frauns: Integrierte Standort- und Stadtmarketingstrategie RHEINE, Münster 2011
- EWG – Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für Rheine mbH: Zielvereinbarung zur Stärkung und Attraktivierung der Rheiner Innenstadt, Rheine 2011
- Faktor Familien: Familienbericht Rheine 2008, Bochum 2008
- Junker und Kruse: Entwurf Masterplan Einzelhandel für die Stadt Rheine, Dortmund 2012
- Junker und Kruse: Aktualisierung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Rheine, Dortmund 2006
- Plan Lokal: Grundlagen für ein Handlungskonzept Wohnen, Dortmund 2010
- Stadt Rheine: Masterplan Innenstadt, Heft 4, Rheine 1994
- Stadt Rheine: Rheine Gestern, Heute, Morgen, Rheine 1994
- Textilmuseum Rheine e.V. /ISG Emsquartier: CKT im 3. Jahrhundert, Rheine 2010

Alle Abbildungen von BPW baumgart+partner, soweit nicht anders vermerkt.

Anhang

Anhang:

1. Quartiersteckbriefe
2. Analysekarte Nutzung
3. Analysekarte Bestand
4. Analysekarte Quartiersabgrenzung
5. Analysekarte Potenziale
6. Analysekarte Mängel
7. Maßnahmenkarte